Nr. 188. Freitag, den 13. August 1926. 33. Jahrgang.

Bochumer Anzeiger

und

General Anzeiger

für Bochum und umliegende Industriebezirke.

Bezugspreis für die Zeit vom 2. bis 15. August 1.00 Mark (im voraus zahlbar) Anzeigenpreis: Für 1 Millimeter Höhe in 25 Millimeter Breite im Ortsverkehr 8 Pfg., Familiennachrichten 5 Pfg., Stellengesuche 5 Pfg.; auswärts 10 und 12 Pfg. Im Reklameteil 50 u. 60 Pfg. Angebote von anderen Zeitungen und Vermittlern werden nicht befördert. Bei zwangsweiser Beitreibung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Konkursverfahren usw. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, auch für durch Fernsprecher aufgegebene und abbestellte, sowie undeutlich geschriebene Aufträge wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigenannahme 2 Uhr nachm.

Chefredakteur: Dr. jur. Fritz Kerstina. Verantwortlich für die Politik: Rudolf Foest; für Oertliches und Provinzielles: Adolf Beddinghaus; für den Handel: Fritz Schmidt; für den Sport: Fritz Clautz; für den übrigen Teil: Max Fiegel; für den Anzeigenteil: Ernst Hedke. Sprechstunden der Redaktion von 11 bis 12 Uhr vormittags. Druck und Verlag Bochumer Anzeiger und General Anzeiger, Laupenmühlen & Dierichs, sämtlich in Bochum. — Für unverlangte Einsendungen übernimmt die Redaktion keine Haftpflicht. Zurücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.
Redaktion und Geschäftsstelle: Alleestraße 8.
Fernsprech-Anschlüsse 47, 48 und 470. — Postscheckkonto Dortmund 1760.

Die Feriensitzung der Reichsregierung.

Erhoffte Wirtschaftsbelebung durch das Notstandsprogramm. — Rückgang der Arbeitslosigkeit. — Ein außenpolitisches Referat Dr. Stresemanns.

Der Verlauf der Kabinettssitzung.

Berlin, 12. August.

Das Reichskabinett trat heute vormittag um 11 Uhr zu seiner ersten Sitzung nach der Sommerpause zusammen. Alle wichtigen Fragen der Außen- und der Innenpolitik von sämtlichen Ressorts standen zur Beratung. So ist es erklärlich, daß die Sitzung mehrfach unterbrochen werden mußte und sich bis spät in die Nacht hinzog. Zunächst beriet das Reichskabinett bis 3¼ Uhr und nahm dann seine Sitzung um ½5 Uhr wieder auf. Diese Sitzung dauerte bis gegen ½10 Uhr. Im Verlaufe dieser Besprechungen wurde eine große Anzahl von Fragen erledigt, vor allem wurde

das Erwerbslosen- und Arbeitsbeschaffungsprogramm

behandelt, über das der Reichsarbeitsminister Dr. Brauns berichtete. Es konnte eine erfreuliche Besserung der Wirtschaftslage festgestellt werden, die noch stärker in Erscheinung treten dürfte bei einer Belebung des Baumarktes, die zu erwarten ist. Weiter konnte der Reichsarbeitsminister Mitteilung davon machen, daß die Zahl der unterstützten Erwerbslosen in der zweiten Julihälfte einen stärkeren Rückgang gezeigt hat. Die Zahl der männlichen Hauptunterstützungsempfänger hat sich von 1 383 000 am 15. Juli auf 1 328 000 am 1. August verringert, die Zahl der weiblichen Hauptunterstützungsempfänger, die bisher in geringem Maße gestiegen war, von 335 000 auf 324 000. Während des ganzen Monats Juli ist die Zahl der männlichen Hauptunterstützungsempfänger von 1 408 000 auf 1 328 000 zurückgegangen, die der weiblichen Hauptunterstützungsempfänger von 333 000 auf 324 000, die Gesamtzahl von 1 741 000 auf 1 652 000, also um 89 000 oder rund 5 Prozent. Von dem neuen Arbeitsbeschaffungsprogramm wurde allgemein eine weitere starke Senkung der Arbeitslosigkeit erwartet.

Weiter wurde in der Kabinettssitzung eingehend über

das Reichsehrenmal

gesprochen, ohne daß es zu einer Entscheidung kam. Es scheint allerdings, daß sich immer mehr Stimmen dafür aussprechen, die Wahl auf die Schinkelsche Wache in Berlin fallen zu lassen. Auch Reichspräsident v. Hindenburg hat sich bekanntlich für diesen Vorschlag ausgesprochen. Es hieß allerdings, daß die Kriegerverbände für den Fall, daß die Wahl auf Berlin fallen sollte, ihre weitere Mitarbeit an dem Werk einstellen würden. Das entspricht aber nicht den Tatsachen. Die Kriegerverbände der verschiedenen Richtungen sind vielmehr der Ansicht, daß sie sich in jedem Fall an der Ausgestaltung des Ehrenmals oder Ehrenhains beteiligen werden, auch wenn entgegen den Wünschen der Organisation der Plan, die Reichshauptstadt zu wählen, verwirklicht werden sollte. Die Regierung hat aber heute noch keine endgültige Entscheidung getroffen.

Auch über die Bestätigung des Generaldirektors der Reichsbahn Dr. Dorpmüller verhandelte das Kabinett. Aber auch hier ist noch kein Beschluß gefaßt worden.

Die Sitzung, in der noch über viele andere Fragen gesprochen wurde, fand um ½10 Uhr abends eine kurze Unterbrechung. Der dritte Teil der Kabinettsbesprechungen brachte dann ein großes

Referat Dr. Stresemanns über die außenpolitische Lage.

d. h. über den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund und im Zusammenhang damit über die Herabminderung der Zahl der Besatzungstruppen. Es heißt, der Reichsaußenminister habe zum Ausdruck gebracht, daß Deutschland mit der angekündigten Herabminderung der Truppen um 10 000 Mann keineswegs zufrieden sein könne, da damit die in Locarno gegebenen Zusagen längst nicht erfüllt seien.

Die Beteiligung Deutschlands an dem Studienausschuß für die Prüfung der Frage der Ratssitze steht außer Frage. Ob aber Deutschland nach Genf gehen wird, hängt sehr wesentlich von den Beschlüssen ab, die der Studienausschuß fassen wird, und und überhaupt davon, ob bis zum Zusammentritt des Völkerbundes eindeutig geklärt ist, daß Deutschlands alleinige Wahl zum ständigen Mitglied des Völkerbundsrates gesichert ist.

Sofort nach der Kabinettssitzung hat ein Teil der Minister, darunter auch der Reichskanzler, Berlin wieder verlassen, um den unterbrochenen Urlaub fortzusetzen. Der nächste größere Kabinettsrat wird erst Ende August stattfinden.

Einberufung von Reichstagsausschüssen.

Berlin, 12. August.

Der handelspolitische Ausschuß des Reichstages ist jetzt für Samstag, den 14. August, zu einer Sitzung einberufen worden, um über das deutsch-französische Handelsprovisorium zu verhandeln. Der Wohnungsausschuß des Reichstages nimmt am Mittwoch, den 18. August, seine Arbeiten wieder auf.

Die Entlastung des Rheinlandes.

Berlin, 12. August.

Die gestern mitgeteilte Pariser Nachricht, Frankreich werde mit der Verminderung der Besatzung im Rheinland Ernst machen, wird heute durch eine amtliche englische Funkmeldung bestätigt, in der es heißt: „Eine Verminderung der Besatzungstruppen im Rheinlande wird im nächsten Monat durchgeführt werden, wobei mehrere tausend Mann französischer Truppen zurückgezogen werden. Es darf bei dieser Gelegenheit in Erinnerung gebracht werden, daß diese Verminderung der Besatzungstruppen

einen Teil der „Verschönungspolitik" darstellt,

die im vergangenen Jahr in Locarno verkündet wurde. Damals wurde die Kölner Zone geräumt und das englische Hauptquartier nach Wiesbaden verlegt unter gleichzeitiger Verminderung der englischen Streitkräfte von 15 000 auf 9000. Die belgischen Streitkräfte wurden gleichzeitig in die zweite Zone geführt und auf etwa 7000 bis 8000 Mann herabgesetzt. Eine gewisse Verminderung fand auch bei den französischen Truppen statt, die aber trotzdem ein großes Uebergewicht an Besatzungstruppen behielten. Jetzt soll die Zahl der französischen Truppen weiter vermindert werden."

Andererseits wird heute aus Paris gemeldet, daß noch kein Befehl zur Truppenverminderung gegeben worden sei, da die Verhandlungen mit Deutschland noch nicht zum Abschluß gelangt seien. An Aussicht genommen sei eine Verminderung von 70 000 auf 50 000 bis 52 000 Mann, jedoch werde die teilweise Räumung der zweiten und dritten Zone von verschiedenen Bedingungen abhängig gemacht werden, deren Erfüllung Deutschland zugestehen müsse. Vor allem werde sich Frankreich unnachgiebig in dem

Germersheimer Zwischenfall

zeigen, für den es eine Entschuldigung fordere. Hierzu muß deutscherseits folgendes gesagt werden: Deutschland verlangte seinerzeit sofort eine amtliche Untersuchung. Der zuständige französische Kommandeur, General Duchy, leitete die Untersuchung auch selbst, doch kam bei dieser ersten Untersuchung nicht allzu viel heraus, da die deutschen Zeugen offensichtlich Angst hatten, mit der vollen Wahrheit herauszurücken. In der französischen Antwortnote, die uns damals zugesandt wurde, hieß es ausdrücklich, daß die französische Regierung auch nicht einen Moment zögern würde, die Schuldigen zur Rechenschaft zu ziehen, falls die deutschen Anschuldigungen sich bewahrheiten sollten. Die französische Regierung könne aber ohne weiteres nicht annehmen, daß diese Anschuldigungen zuträfen. Deutschland ging nun noch einen Schritt weiter und schlug die Bildung eines internationalen Untersuchungsausschusses vor, bestehend aus einem deutschen, einem französischen und einem belgischen General. Diesen Vorschlag lehnte die französische Regierung mit großer Entschiedenheit ab, und zwar mit der Begründung, sie könne unmöglich einen solchen Präzedenzfall schaffen, und so kam es, daß die eigentliche Untersuchung im Sande verlief. Mündlich erklärte Außenminister Briand und der Generalsekretär des Quai d'Orsay, Berthelot, dem deutschen Botschafter Hoesch, daß, so lange die Besatzung bestände, derartige Zwischenfälle natürlich unvermeidlich blieben. Auch das sei ein Grund mehr, die Besatzung baldmöglichst verschwinden zu lassen. Dies könne aber die französische Regierung ohne weiteres nicht ermöglichen. Wenn nun Frankreich obendrein eine Entschuldigung verlangt, so kann hiervon selbstverständlich keine Rede sein.

Was die weitere

Verminderung der englischen Truppen

anlangt, so soll sich nach einer Londoner Meldung der „Associated Preß" der englische Botschafter in Berlin, Lord d'Abernon, mit dem Foreign Office in Verbindung gesetzt haben, um auch eine Herabsetzung der englischen Besatzungstruppen im Rheinland zu erreichen. Die englische Regierung gebe offen zu, daß sie gern sämtliche Truppen zurückziehen würde, halte es aber solange für politisch unmöglich, als Frankreich die Besatzung des Rheinlandes aufrecht erhalte. England sei bereit, eine Verminderung seiner Besatzungstruppen vorzunehmen, sobald Frankreich eine ähnliche Herabsetzung anordne.

Unterschiedliche Zahlen.

Berlin, 12. August.

Ueber die Stärke der Besatzung wird unter Bezugnahme auf verschiedene Mitteilungen in der in- und ausländischen Presse mitgeteilt:

Zu Anfang des Jahres wurden von französischer Seite die Ziffern der Besatzungstruppen auf etwa 75 000 angegeben (60 000 Franzosen, 8000 Engländer, 7000 Belgier). Heute bemessen die Franzosen die Besatzungsstärke auf 70 000 bis 71 000, weil in den letzten Monaten nach und nach etwa 4000 Mann zurückgezogen worden seien. Diese letzten französischen Angaben stimmen mit den deutschen Beobachtungen überein. Trotzdem besteht noch eine sehr wesentliche Differenz in der Berechnung der Gesamtzahl. Die deutschen Berechnungen kamen Mitte Juli auf 69 150 Franzosen, 7400 Belgier und 8000 Engländer.

Der Unterschied erklärt sich zum Teil daraus, daß die Franzosen einen anderen Berechnungsmodus haben, indem sie die Nebenformationen nicht mitrechnen. Sie rechnen auch nicht mit die Besatzung des Brückenkopfes Kehl mit etwa 2000 Mann, weil diese zu einem englischen Armeekorps, nicht aber zu der Rheinarmee zählen. Sicher ist, daß von deutscher Seite seit Wochen Abtransporte beobachtet worden sind, ohne daß Ersatz dafür gekommen wäre.

Deutschland und der Madrider Vertrag.

Berlin, 12. August.

In den deutschen diplomatischen Kreisen schenkt man dem italienisch-spanischen Abkommen insofern große Aufmerksamkeit, als zahlreiche Meldungen aus Paris und London darauf schließen lassen, daß durch dieses Abkommen der Ratskonflikt im Völkerbund eine erhebliche Verschärfung erfahren wird. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sich hinter diesem Vertrag die Absicht Mussolinis verbirgt, den spanischen Ansprüchen in Genf zu Hilfe zu kommen. In Berlin betont man, daß eine derartige Stellungnahme der italienischen Regierung geeignet wäre, den glatten Verlauf der Septembertagung in Frage zu stellen. In Paris und in London macht sich daher ein gewisser Widerwillen gegen Mussolini bemerkbar, den man außerdem bezichtigt, einen ernsten kriegerischen Konflikt zwischen Jugoslawien und Bulgarien heraufbeschworen zu haben. Dessenungeachtet aber sind die Beziehungen der englischen Politik zu den letzten Vorkommnissen besonders in Osteuropa undurchsichtig. Man hat es in Berlin nicht unbeachtet gelassen, daß England den italienischen Ansprüchen hinsichtlich Tanger in Paris Unterstützung versprochen hatte, so daß die Annahme nicht fernliegt, Italien habe auf anderem Gebiet der englischen Regierung erhebliche Zugeständnisse gemacht.

Hinzu kommt der rumänisch-französische Vertrag, dessen Entstehen man in England ohne Zweifel nur mit gemischter Freude begrüßt hat. Die deutsche Diplomatie sieht sich angesichts des bevorstehenden Eintritts Deutschlands in den Völkerbund vor schwere Aufgaben gestellt, da man es, wie in Paris zugegeben wird, mit nichts anderem zu tun hat als mit einem komplizierten Bündnissystem innerhalb des Völkerbundes, besonders zwischen England und Frankreich auf der einen Seite, den Staaten der Kleinen Entente sowie Spanien und Italien auf der anderen Seite. Die Reichsregierung wird sorgfältig zu erwägen haben, welche Folgerungen sich aus dieser Lage für Deutschland als Mitglied des Völkerbundes ergeben werden.

Hinterlegung deutscher Verträge beim Völkerbundssekretariat.

Genf, 12. August.

Die deutsche Regierung teilte dem Generalsekretär des Völkerbundes soeben die Texte einer Reihe von internationalen Verträgen, Konventionen und Verständigungen, an denen Deutschland beteiligt ist, mit. Besonders zu erwähnen sind die am 16. März 1925 in Mexiko unterzeichnete Verständigung zwischen Deutschland und Mexiko über die den deutschen Staatsangehörigen für die anläßlich der revolutionären Unruhen in Mexiko erlittenen Schäden zu gewährenden Entschädigungen, der am 19. Mai 1925 unterzeichnete Vertrag zwischen Deutschland und Oesterreich über die Luftfahrt mit einem Zusatzprotokoll, der am 6. Dezember 1923 in Washington unterzeichnete Freundschafts-, Handels- und Schiffahrtsvertrag zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten, der am 31. Oktober 1925 in Rom unterzeichnete Handels- und Schiffahrtsvertrag zwischen Deutschland und Italien mit einem Schlußprotokoll, der am 12. Oktober 1925 in Moskau unterzeichnete Vertrag zwischen Deutschland und der Union der Sowjetrepubliken mit einem Schlußprotokoll nebst verschiedenen Zusatzverträgen, das am 7. Mai 1926 in Madrid unterzeichnete Handelsabkommen zwischen Deutschland und Spanien, mit einem Protokoll, und schließlich der am 13. September 1925 in Angora erfolgte Notenaustausch zwischen der deutschen und der türkischen Regierung über den provisorischen Handelsvertrag.

Wieder Rückgang der Großhandelsindexziffer

Berlin, 12. August.

Die auf den Stichtag des 11. August berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ist gegenüber dem 4. August um 0,3 vom Hundert auf 125,9 zurückgegangen. Von den Hauptgruppen hat die Indexziffer der Agrarerzeugnisse um 0,4 vom Hundert auf 127,3, die Indexziffer der Industriestoffe um 0,2 vom Hundert auf 123,2 nachgegeben.

Ungarischer Brief.

Der Prozeß Rakosi. — Fraktionsgründungen. — Nach der Sanierung. — Ungarn und die Kleine Entente.

Von

Dr. Gustav Erenyi.

Budapest, 9. August 1926.

Ueber die kurze kommunistische Epoche von 1919 haben sich mittlerweile neue Schichten gelagert. Sie war damals im völlig erschöpften und ausgeschöpften Ungarn kein Gesinnungsdurchbruch, sondern bloß ein mißlungener Trumpf gegen die ersten Vorzeichen des Trianoner Friedensdiktates, der erst später in ein pseudobolschewistischer Geflunker ausartete. Auf die Räteherrschaft von vier Monaten folgte eine nicht minder turbulente Reaktion, bis sich der Staatskurs allmählich wieder in die als heilig und unwandelbar erklärte Vorkriegsverfassung einrenkte. Heute hat der Kommunismus im ungarischen Volke, ja selbst in Kreisen der städtischen Arbeiterschaft keine Nährwurzeln mehr. Ungarn darf getrost als das bolschewistenfeindlichste Land des Kontinents bezeichnet werden. Nichtsdestoweniger brodelt es unter der Asche. In Oppositionszirkeln der äußersten Linken besteht die Sehnsucht nach dauernd kassierten Freiheitsrechten, im Arbeiterlager nach Duldung einer spannkräftigen Gewerkschaftsorganisation. Zur Niederhaltung einer solchen Stimmung wurde die Anklage gegen Rakosi und seine dreißig Parteigenossen von oben regelrecht konstruiert.

Was geschah? Der gewesene Volkskommissär für Handel, Mattias Rakosi, obschon auf ungarischem Boden streng verfolgt, schlich sich — aus Rußland und Oesterreich kommend — ins Land ein und unterhielt hier mit einigen extrem gesinnten Jungarbeitern Verbindung, um — wie er behauptet — die Wiedererrichtung einer kommunistischen Partei auf Umwegen zu ermöglichen. Alles andere, die Beziehungen der sozialistischen Propagandagruppe von Vagi und seinen Leuten zur Bewegung Rakosi, eine vorangegangene Agitationskampagne in Wien, wobei der mit Recht berüchtigte Bela Kun die Hauptrolle gespielt haben soll, bleibt bloße Vermutung. Letztere Version wurde anläßlich der Voruntersuchung von Rakosi selbst, der eine furchterweckende Renommiererei keineswegs verabscheut, aufgebracht, durch die Aussagen anderer Angeklagten jedoch entkräftet. Es handelte sich also im wesentlichen um eine bloße Fühlungnahme, doch war eine gewisse Neigung zur Auflehnung zweifellos vorhanden.

Dieser Situation bemächtigte sich nun die Staatsanwaltschaft mit vollem Elan, um den anhaltenden „Kurs der starken Hand" durch die Tatsache einer noch immer nicht ausgeglommenen revolutionären Leidenschaft zu motivieren. In einem Plädoyer ließ es der öffentliche Ankläger an schärfsten Redewendungen gegen dieses „organisierte Verbrechergezücht" nicht fehlen, wogegen Rakosi und seine Genossen durch emphatische Hochrufe auf die Proletarierdiktatur Eindruck zu erwecken suchten. Nicht ohne einen flammenden Protest von Henri Barbusse und etlicher deutscher Heißsporne aus den linksradikalen Reihen der Kunst und Politik wurde über die Hauptangeklagten eine achtjährige Zuchthausstrafe verhängt. Im Endeffekte zeigte dieser Tribunenprozeß auf allen Seiten Mißklänge, die man gerade im öffentlichen Interesse besser erspart hätte. Aber eine solche höhere Taktik, politischen Extremen aus dem Wege zu gehen, indem man sie ungeschoren läßt, ist eben der neuungarischen Mentalität noch immer nicht geläufig. Aus diesem Grunde gelangt sie schwer zu einem ausgleichenden Regime der Mitte.

Indes tritt die Notwendigkeit einer alle Konjunkturgegensätze überwölbenden großen Mittelpartei anstelle der gegenwärtigen rechtsgefärbten in den Vordergrund. Der unentwegt rege Graf Bethlen scheint auch beizeiten die Ueberzeugung gewonnen zu haben, daß eine besonnene Linksschwenkung und eine Konzentrierung der gemäßigten Elemente unter den heutigen Verhältnissen zur Wiedererlangung der parlamentarischen Aktionsfähigkeit unumgänglich nötig sei, und ließ durch einen früheren Finanzminister, Kallay, auf inoffiziellem Wege die Werbetrommel schlagen. Das Resultat scheint einstweilen noch recht fraglich, just wie vor zwei Jahren, als Bethlen der in ein reaktionäres und ein radikal-demokratisches Lager gespaltenen Hauptstadt einen regierungsfreundlichen Mittelkurs aufoktroyieren wollte, es aber letzten Endes bei einem loyalen Oberbürgermeister bewenden lassen mußte, während die Linksopposition auf das amtliche Manöver mit einem überraschenden Machtvorstoß reagierte. Auch heute löst die Proklamierung einer gouvernementalen Mittelpartei vorerst eifrige Fusionsbestrebungen der verschiedenen demokratisch gesinnten Fraktionen aus, ohne daß die Regierungsaktion breite Schichten mit sich fortgerissen hätte.

Und doch würden vor allem die dringlichen Agenden in wirtschaftspolitischer Hinsicht ein engeres Zusammengehen aller nüchtern veranlagten Elemente erheischen. Die vom Völkerbund verhängte Finanzkontrolle ist seit kurzem zum überwiegenden Teil aufgehoben: Der Oberkommissär des Völkerbundes, der Amerikaner Jeremiah Smith hat Budapest endgültig verlassen. Eine neue Goldwährung, der sogenannte „Pengö" tritt zu Neujahr im Werte von beiläufig 70 v. H. der Markwährung in Kraft, und Notendruckerei sowohl als Münzamt befinden sich in voller Tätigkeit. Obwohl sich nun die Finanzen schon seit Jahr und Tag völlig stabilisiert und aktiviert haben, obwohl die Insolvenzwelle der jüngsten Monate

in langsamem Abflauen begriffen ist, kann die Wirtschaftslage keineswegs als günstig bezeichnet werden. Export- und Absatzstockungen erschweren das Fortkommen der Landwirte, Industriellen und Kaufleute in gleichem Maße. Hierbei spielt in erster Reihe der Mangel an brauchbaren Handelsverträgen mit den Nachbarstaaten und das dadurch bedingte Zollchaos entscheidend mit.

Besonders häufig wird nach dieser Richtung die Tschechoslowakei angegriffen. Man verargt ihr den jüngsten Agrarzollentwurf, der der ohnehin brachliegenden ungarischen Mühlenindustrie einen weiteren empfindlichen Hieb versetzt, und beschuldigt die Prager Regierung, die nun schon seit öfterem ungarischerseits in Gang gebrachten Verhandlungen über einen auskömmlichen Handelsvertrag durch verschiedene Ausflüchte immer wieder vernichtet zu haben. Zur Zeit stehen abermalige Besprechungen über ein provisorisches Wirtschaftsabkommen vor dem Abschluß, aber zugleich ist die ungarische Oeffentlichkeit durch angebliche Massenausweisungen von Ungarn aus der Tschechoslowakei und aus Karpathenrußland nicht wenig irritiert.

Es scheint kein bloßer Zufall zu sein, daß sich die Beziehungen Ungarns zu Jugoslawien und Rumänien während der letzten Monate relativ günstiger gestaltet haben. Mit Jugoslawien kam bereits ein zufriedenstellender Handelsvertrag zustande, überdies fand zwischen den beiden Nachbarstaaten ein Austausch der politischen Gefangenen statt, während sich die Bukarester Regierung anschickt, ein für die anderthalb Millionen auf neurumänischen Boden verschlagenen Ungarn ein erträgliches Minderheitsgesetz zu schaffen. Diese beiden Mitglieder der Kleinen Entente haben jüngst einen engeren Anschluß an Italien gefunden. Aber auch das offizielle Ungarn macht bei Gelegenheit aus faschistischen Sympathien kein Hehl, und es hat den Anschein, als wenn sich der werbende Einfluß von Mussolinis Außenpolitik über Belgrad und Bukarest auch auf das Land der heiligen Stefanskrone erstrecken würde. Die Kleine Entente ist seinerzeit von Dr. Benesch nicht zuletzt zur Umklammerung Ungarns in Leben gerufen worden, doch gegenwärtig hat sich das Blatt anscheinend gewendet. Denn umzingelten Ungarn ist im südosteuropäischen Staatengefüge immerhin der Vorzug sicher, gleichzeitig das Zünglein an der Wage zu sein. Für die fernere Gestaltung der kontinentalen Geschicke kann es nicht gleichgültig sein, in welcher Weise der ungarische Staat diese Vorzugsstellung auszunützen weiß.

Die Arbeitsbeschaffung.

Berlin, 12. August.

Wie mitgeteilt wird, soll die Bestandsaufnahme am Stichtag des 1. August 1926 wieder einen neuerlichen starken Rückgang der Erwerbslosenziffer zeigen. Man rechnet mit einer Verminderung der Zahl der Erwerbslosen um 50000. In den Berichten der Arbeitsnachweise wird hervorgehoben, daß sich vor allem die Russenkredite, deren Gewährung bereits im Frühjahr zur Förderung der darniederliegenden Wirtschaft beschlossen wurde, jetzt voll auszuwirken beginnen. Diese Wirkung kann sich natürlich nicht allein im Rückgang der Erwerbslosenziffer zeigen. Die allgemeine Belebung der Wirtschaft, sowohl aus eigenem Auftrieb wie durch staatliche Förderung, wirkt sich zuerst in der Verringerung der Zahl der Kurzarbeiter, in der Beseitigung der Feierschichten und dann erst in der Einstellung neuer Arbeiter aus. In derselben Richtung werden die Arbeiten wirken, die Reichspost und Reichsbahn jetzt in sehr beschleunigtem Tempo zur Vergebung bringen. Wie wir erfahren, wird die Reichsbahn am 17. August die erste Rate des ihr vom Reiche zur Verfügung gestellten 100-Millionen-Kredites abrufen. Naturgemäß kommen große Arbeiten, wie Kanalbauten, nur verhältnismäßig langsam in Schuß. Ein Teil der Verträge des Reiches mit den Ländern ist bereits abgeschlossen, andere werden nächstens abschlußreif werden. Aber auch dann kann mit dem unmittelbaren Bau noch nicht begonnen werden. Es müssen erst die Grundenteignungen durchgeführt und die technischen Vorbereitungen getroffen sein. Immerhin wird angenommen, daß mit dem tatsächlichen Bau der Kanäle besonders des Mittellandkanals, bereits in vier bis sechs Wochen begonnen werden kann. Reichs- und Länderbehörden arbeiten für dieses Ziel, gemeinsam ohne Reibungen. So wird sich auch die Zahl der Notstandsarbeiter wieder wesentlich erhöhen, die in der letzten Zeit einen Rückgang von etwa 175000 auf 145000 aufzuweisen hatte.

Dieser Rückgang erklärt sich daraus, daß viele Notstandsarbeiten, die im Anfang des Jahres begonnen wurden, jetzt fertiggestellt sind. Bevor die neu in Auftrag gegebenen Notstandsarbeiten zu wirken beginnen, ist demnach eine Pause eingetreten. Schon in den nächsten Tagen werden auch neue Bestimmungen über Höhe, Verzinsung und Tilgung der Förderungsbeiträge mitgeteilt werden, die das Reich an die Länder aus den Mitteln der Erwerbslosenfürsorge bereitstellt. Damit wird staatlichen und gemeindlichen Notstandsarbeiten ein neuer Impuls gegeben.

Der Unterausschuß des Reichstags hat in seinem Arbeitsbeschaffungsprogramm die Einstellung von ungefähr 500000 Erwerbslosen in Aussicht genommen. Wenn auch die Zahl der Notstandsarbeiter in den nächsten Wochen eine Steigerung erfahren wird, so läßt sich nicht mit Bestimmtheit sagen, ob diese erhoffte Ziffer erreicht werden wird.

Die Notstandsarbeiten bei der Reichsbahn.

Berlin, 12. August.

Mit dem der Reichsbahn von der Reichsregierung zur Verfügung gestellten Kredit von 100 Millionen Mark wird ein Bau- und Beschaffungsprogramm von der deutschen Reichsbahngesellschaft durchgeführt werden. Für die Erweiterung des Gleisumbauprogramms um 500 Kilometer sind 30 Millionen Mark angesetzt worden; zur Fortführung und Erweiterung des Programms der großen Bauten 15 Millionen Mark, für Beschaffung von Werkstoffen und Ersatzstücken zur Verbesserung des Fahrzeugparks 35 Millionen; für die Elektrifizierung der Berliner Stadt- und Ringbahn 20 Millionen Mark. Dazu kommt der aus Reichsbahnmitteln zur Verfügung gestellte Betrag von 20 Millionen Mark. Die Ausgabe der Mittel erfolgt entsprechend dem Fortgang der Arbeiten. Zur Beschleunigung der Durchführung der Elektrifizierung der Berliner Stadtbahn wird in den nächsten Tagen eine besondere Organisation geschaffen werden.

Das Arbeitsschutzgesetz.

Berlin, 12. August.

Im Reichsarbeitsministerium ist der vorläufige Entwurf eines Arbeitsschutzgesetzes fertiggestellt worden, dessen Kernstück die Neuregelung der Arbeitszeit im weitesten Sinne, also einschließlich der Sonntagsruhe, bildet. Die jetzigen Vorschriften der Gewerbeordnung sollen durch die einschlägigen Bestimmungen des in Vorbereitung befindlichen Arbeitsschutzgesetzes ersetzt werden. Wie verlautet, will der Entwurf die Neuregelung der Sonntagsruhe auf folgender Basis vornehmen:

1. Die Einrichtung der Ausnahmesonntage soll aufrecht erhalten bleiben. Die Ortspolizeibehörden sollen nach wie vor befugt sein, bis zu sechs Ausnahmesonntage zuzulassen, dagegen soll das jetzige Recht der höheren Verwaltungsbehörden, bis zu vier weitere Sonntage zu genehmigen, auf Wallfahrtsorte und ähnliche Orte mit zeitweilig besonderem Fremdenverkehr beschränkt werden, und zwar ohne die Festlegung einer Höchstzahl. Die Beschäftigungszeit soll von acht auf sechs Stunden herabgesetzt werden. An der Sechsuhrschlußstunde soll mit der Maßgabe festgehalten werden, daß an höchstens drei Sonntagen eine Beschäftigung bis 7 Uhr zulässig sein soll, sofern an diesen Tagen die Beschäftigungszeit fünf Stunden nicht übersteigt.

2. Auch an der jetzigen Möglichkeit, für die sogenannten Bedürfnisgewerbe für jeden Sonntag eine allgemeine Verkaufszeit zu gestatten, soll festgehalten werden. Welche Geschäftszweige als unter den Begriff „Bedürfnisgewerbe" fallend anzusehen sind, sollen der Reichsarbeitsminister und die Länder zu bestimmen befugt sein. Auch hier soll die Beschäftigung nicht nach sechs Uhr zulässig sein und insgesamt zwei Stunden nicht überschreiten dürfen.

3. Neu soll die Bestimmung eingefügt werden, daß eine regelmäßige Verkaufszeit auch für nicht unter den Bedürfnisgewerbebegriff fallende Verkaufsstellen zugelassen werden kann, wenn die Ladenöffnung infolge weitläufiger Siedlungsweise zwecks Versorgung der Landbevölkerung erforderlich erscheint. Die Beschäftigung soll auch hier auf zwei Stunden beschränkt bleiben mit einer spätestens Schlußstunde von 6 Uhr.

Verhandlungen über die Vereinheitlichung der Beamtenbewegung.

Berlin, 12. August.

Wie wir von gut unterrichteter Seite erfahren, haben in der letzten Zeit zwischen Vorstandsmitgliedern des Deutschen Beamtenbundes und des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes unverbindliche Besprechungen über die Schaffung einer Einheitsorganisation stattgefunden, in der beide Bünde aufgehen würden. Angeblich soll es dabei im Prinzip zu einem Einverständnis auf beiden Seiten gekommen sein, so daß in den nächsten Tagen offizielle Verhandlungen zwischen den Vorständen der beiden Beamtenorganisationen stattfinden sollen.

Der Juli-Ausweis der Reichsbahn.

Berlin, 12. August.

Der Monatsausweis der Reichsbahngesellschaft für den Monat Juli weist eine Steigerung im Eisenbahn-Güterverkehr auf. Auf den arbeitstäglichen Durchschnitt in der Wagengestellung entfielen rund 128700 Wagen gegen 125000 Wagen im Vormonat. Die Gesamtwagengestellung überstieg die des Vormonats um etwa 214000 Wagen. Die Verkehrszunahme hat ihren Grund u. a. in dem vermehrten Absatz an deutscher Kohle infolge des englischen Bergarbeiterstreiks. An der Ruhr erreichte die Wagengestellung bei dem Kohlenversand von 2,584 Millionen Tonnen nach den Rheinhäfen fast den Vorkriegsstand. In den wichtigsten deutschen Kohlengebieten wurden 68000 Wagen mehr gestellt als im Juni.

Die Schulferien und das günstige Wetter haben den Personenverkehr günstig beeinflußt. Die gefahrenen Sonderzüge waren gut besetzt. Im ganzen wurden 5874 gegen 5548 Züge im Vormonat über Plan gefahren.

Die Betriebsergebnisse im Juni gestalteten sich folgendermaßen: Die Einnahmen betrugen 372662 Millionen, die Ausgaben 379751 Millionen. Die Deckung der Mehrausgaben erfolgte durch Inanspruchnahme des Vortrages aus dem Jahre 1925.

Die erzielten Einnahmen lassen erkennen, daß die Besserung des Verkehrs fortbesteht. Beim Personalbestand ist eine Vermehrung der Zeit- und Aushilfsarbeiter eingetreten, die eine Folge der günstigen Bauperiode ist.

Abschluß des internationalen Juristenkongresses.

Wien, 12. August.

Der internationale Juristenkongreß nahm in seiner Abteilung für internationales Privatrecht die Arbeiten wieder auf. Unter dem Vorsitz des Präsidenten des deutsch-englischen Schiedgerichts in London, Dr. Bagge, wurde in einer Reihe von Beratungen ein vollständiger Gesetzentwurf für die wichtigsten juristischen Fragen der Gegenwart fertiggestellt. Der Präsident erstattete den Bericht über die Vorarbeiten des Ausschusses. Es soll im Obligationsrecht die Frage beantwortet werden, nach welchem Recht Verträge, vornehmlich Einkaufsverträge, zu beurteilen sind, wenn die Geschäfte zwischen Inländern und Ausländern abgeschlossen wurden. Grundsätzlich ist als maßgebend das Recht des Verkäufers anerkannt worden. Ferner sind Bestimmungen über Werkverträge und Dienstverträge fertiggestellt worden.

Als zweites Hauptproblem wurde die rechtliche Stellung des Agenten in solchen Kaufverträgen behandelt. Für diese Verträge gilt nach dem Entwurf das Recht des Landes, in dem der Dienst auszuführen ist.

Ueber diese Entwürfe wurde eine völlige Einigung erzielt und beschlossen, den Gesetzentwurf an die Konferenz in Genf oder im Haag zu überweisen.

Der Ausschuß für soziale Versicherung, der die Sozialversicherung auf internationaler Basis zu stellen hat, tagte unter dem Vorsitz Lord Philimores, da Bundespräsident Dr. Ramek absagen mußte. Berichterstatter Alfred Manes (Berlin) entwickelte seine Pläne über die Sozialversicherung und betonte hierbei, daß ein Sonderkomitee eingesetzt werden sollte zur Aufnahme weiterer Studien. Lord Philimore begrüßte diesen Antrag und beantragte, das Referat des Dr. Alfred Manes dem Völkerbund zu überreichen.

Der Ausschuß für internationale Handelsschiedsgerichte beschloß einstimmig, daß der Kongreß sich für die Errichtung von ständigen Handelsschiedsgerichten aussprechen solle anstelle der für den einzelnen Fall ad hoc gewählten Schiedsgerichte.

Heute nachmittag fand eine gemeinsame Sitzung aller Abteilungen der internationalen Juristen-Konferenz statt, die gleichzeitig die feierliche Schlußversammlung des Kongresses war. Ihr wohnte seitens der österreichischen Regierung Vizekanzler Dr. Waber bei. Der Hauptteil der Sitzung war der Abstimmung über die Beschlüsse gewidmet, die die einzelnen Ausschüsse dem Plenum des Kongresses vorlegten. Die von den Führern der Ausschüsse unterbreiteten Beschlüsse wurden von der Vollversammlung angenommen. Es folgten dann die Schlußreden.

Die deutschen Kriegergräber in Frankreich.

Berlin, 12. August.

Ein Vertreter des Bundesvorstandes des Volksbundes hat in Paris mit dem Chef der französischen Kriegsgräberfürsorge über eine würdigere Ausgestaltung der deutschen Kriegerfriedhöfe in Frankreich verhandelt. Die französische Behörde hat auf Wunsch des Volksbundes darin eingewilligt, daß diese Anlagen unter Beachtung gewisser von ihr für die Pflege der Militärfriedhöfe gegebenen Vorschriften dem Empfinden unseres Volkes entsprechend ausgestaltet werden. Der Volksbund wird seine Ausbesserungsvorschläge durch besonders geeignete Künstler an Ort und Stelle ausarbeiten lassen und sie — nachdem sie die Billigung der zuständigen deutschen Behörde gefunden haben — der französischen Behörde zwecks Erteilung des Einverständnisses übermitteln lassen. Auf diese Weise ist eine Gewähr dafür vorhanden, daß alle durch den Volksbund ausgeführten Arbeiten und verausgabten Mittel ihren Zweck erreichen. Dem großen Umfang der auszuführenden Arbeiten entsprechend, wird der oberste Gesichtspunkt bei der Ausarbeitung der Ausgestaltungspläne sein: „Schlicht und bescheiden, aber würdig".

Painlevé über geistige Zusammenarbeit der Völker.

Wien, 11. August.

Die „Neue Freie Presse" bringt eine Unterredung ihres Pariser Sonderberichterstatters mit Kriegsminister Painlevé, der u. a. ausführte:

Die Geistesarbeiter müssen den Völkern in der Zusammenarbeit mit gutem Beispiel vorangehen. Leider ist man aber gerade in den Kreisen der Wissenschaft unversöhnlich, sowohl in Deutschland als auch in den anderen europäischen Ländern. Ich bedaure den übertriebenen Nationalismus der deutschen Professoren, aber ich kann ihn verstehen. Gerade weil Deutschland den Krieg verloren hat, sind gewisse deutsche Kreise umso reizbarer. Ich selbst habe den Krieg von 1870 als Knabe miterlebt und weiß von damals, was ein Patriotismus bedeutet, der sich an einer Niederlage erhitzt. Auf den französischen Hochschulen ist man erheblich weniger chauvinistisch. (!) Die französischen Lehrer neigen zum Internationalismus. Ein gesunder Internationalismus und ein gesunder Nationalismus brauchen durchaus keine Widersprüche sein. Alle Gefühle von Haß und Rache müssen verschwinden. Sie widersprechen dem Wesen der Wissenschaft. Unmittelbar nach dem Kriege hat ein internationaler wissenschaftlicher Ausschuß in Brüssel beschlossen, deutsche und österreichische Gelehrte auszuschließen. Ich halte einen solchen Beschluß für absurd und habe dagegen protestiert.

Auf eine Bemerkung des Berichterstatters, daß eine Herabsetzung der Rheinlandbesatzung die deutschen Gelehrten sicherlich auch wesentlich versöhnlicher stimmen werde, sagte Painlevé, alle Mittel der Versöhnung seien gut. „Ich kann nicht mit voller Freiheit über diese Frage reden. Ich kann aber sagen, daß wahrscheinlich Maßnahmen zur Verminderung der Rheinlandbesatzung unmittelbar bevorstehen."

Parlamentsferien in Frankreich.

Paris, 12. August.

Kammer und Senat sind gestern nach Erledigung einiger unwesentlicher Gesetzentwürfe in die Ferien gegangen. Poincaré erklärte nach Schluß der Parlamentstagung in den Wandelgängen der Kammer, das Parlament werde voraussichtlich Mitte Oktober zu einer außerordentlichen Tagung einberufen werden, in der die Verabschiedung von weiteren Maßnahmen zur Finanzierung und die Verabschiedung des neuen Budgets erledigt werden sollen.

Politische Uebersicht.

+ **Dr. Stresemann drei Jahre Reichsaußenminister.** Am gestrigen Donnerstag endete das dritte Jahr der Amtstätigkeit Dr. Stresemanns als Reichsminister des Aeußern.

+ **Einberufung des Parteivorstandes der Deutschen Volkspartei.** Der Parteivorstand der Deutschen Volkspartei ist für den 31. August nach Berlin einberufen worden, um zu der gesamten politischen Lage Stellung zu nehmen.

+ **Glückwunschtelegramm Coolidges an den deutschen Reichspräsidenten.** Präsident Coolidge hat an Reichspräsident v. Hindenburg aus Anlaß des Verfassungstages ein in herzlichen Worten gehaltenes Glückwunschtelegramm gerichtet.

50 Jahre Bayreuther Festspiele.

Zum 13. August 1926.

Von

Siegfried Melchinger, München.

Das Ringen und die Not um eine herrliche Idee hatte eine Lösung gefunden, als am 13. August 1876 auf dem Hügel vor Bayreuth die erste deutsche Festspielaufführung vor sich ging, die eine Schar begeisterter Freunde und Helfer ihrem vergötterten Meister ermöglicht hatte. Richard Wagners Leben und Wirken war ein einziger Kampf um diese Idee, die er innerlich schon erlebt hatte, als er zum erstenmal das praktische Theaterleben um sich her mit Bewußtsein sah und sein Werk in Beziehung zu ihm setzte. Denn das Theater, in das er hineingestellt war, konnte sein Werk nicht so verwirklichen, wie er es wollte; die Diskrepanz zwischen seinem Zustand und dem Willen des Meisters war so groß, daß es von Anfang an zum offenen Kampfe zwischen dem Genius und der Zeit kommen mußte. Wagner fand ein Theater vor, das nicht besser als ein Vergnügungslokal war, wie wir es heute nennen würden. Ein Theater, dessen Ziel der Prunk und die Pracht der Ausstattung war, in dem die hohen Töne des Tenors und der bel canto der Primadonna wichtiger waren als das Werk und sein Schöpfer. Hinter prunkvollem Aeußern war eine innere Leere, die den leidenschaftlich subjektiven Richard Wagner mit Abscheu erfüllte. Wenn man sieht, wie ihm schon 1838 in Riga als jungem Kapellmeister die ersten Ideen zur Reorganisation der Oper bewußt werden, wie er dann in den vierziger Jahren in Dresden ein ausführliches Memorandum zu demselben Zwecke einreicht, wenn man weiter verfolgt, wie er in Zürich zu immer bestimmteren Vorschlägen kommt, um sie in den sechziger Jahren in Wien deutlich zum Ausdruck zu bringen, dann wird man es nicht als etwas Neues bezeichnen, wenn in dem Vorwort zur „Ringdichtung" zum erstenmal die Idee eines Bühnenfestes und eines Festspielhauses vor aller Oeffentlichkeit auseinandergesetzt wird. In einem Briefe an seinen Freund Uhlig (1851) hatte Wagner schon alles gesagt, was er 1862 in diesem Vorwort formulierte. Zuerst war München als Ort für das Festspielhaus in Aussicht genommen. Aber als man dort 1864 von den Plänen des Meisters und seines königlichen Freundes erfuhr, erhob sich ein solcher Sturm der Entrüstung, daß den beiden nichts übrig blieb, als zu verzichten. Wagner hat sich trotzdem weiter um die Verwirklichung bemüht, er hat rastlos gekämpft und geworben, mit dem Erfolge, daß er 1874 resigniert vom „endgültigen Scheitern" der Idee sprechen mußte. König Ludwig war der Retter in der Not: Er gewährte dem Freunde einen Kredit, der den Bau des Hauses ermöglichte, durch einen Patronatsverein wurden die übrigen Gelder eingebracht, und so konnten 1875 die ersten Vorproben abgehalten werden. 1876 wurde vom 1. Juni bis 9. August geprobt, am 13. August fand die erste Aufführung des „Rheingold" statt, die den ersten Zyklus des „Ring" in den ersten Festspielen eröffnete.

Am 22. Mai 1872 hat Richard Wagner bei der Grundsteinlegung des Festspielhauses die Worte gesprochen: „Dies ist das Wesen des deutschen Geistes, daß er von innen baut." Darin ist alles eingeschlossen, was Bayreuth bedeutete und bedeutet. Der furchtbaren inneren Oede des Theaters seiner Zeit, die durch den äußeren Prunk kaum verhüllt wurde, wollte Wagner eine Bühne entgegenstellen, die nur auf das innere Erfülltsein, nur auf die innere Größe ausging. Er wollte künstlerisch seine Aufführungen von allem Fluch äußerlichen Effektes, von allen Willkürlichkeiten der Primadonnen und Tenöre erlösen, er wollte die Werke in höchster Reinheit aus sich selbst wirken lassen und setzte damit wieder die große Idee von der Verpflichtung des nachschöpfenden Künstlers gegenüber dem Werke in die Welt. Der Dienst am Werk, das Unterordnen aller Kräfte unter in einziges Ziel war grundlegend neu gegenüber der herrschenden Auffassung vom Theater. Und aus dieser neuen Grundanschauung wollte der Meister nun sein Werk, das Gesamtkunstwerk der Bühne in möglichster Reinheit hervorwachsen lassen. Er wollte ein Ideal des Dramas verwirklicht wissen, das alles umfassen sollte, was an künstlerischem Ringen und Glauben in der Welt war, eine grandiose Gesamtkunst, die alle Einzelkünste in höherer Einheit verschmolz. Man sollte in seinem Theater nicht mit dem kritischen Verstande Einzelnes beurteilen und sich für Einzelnes interessieren, sondern sollte in ganz hingegebenem Gefühl das Ganze als höchste Offenbarung erleben und auf sich wirken lassen. Es war ein neuer Glaube, der hier lebendig wurde, eine neue Weltanschauung, die in höchstem Idealismus die Verwirklichung der lebendigen Idee in der Kunst erkennen wollte. Wagner wollte in seinem Theater alles Materielle ausgeschaltet wissen. „Gegen Entree kann niemand zugelassen werden", schreibt er 1873. Und wenn auch dieses höchste Ideal nicht erreicht wurde, wenn es ihm nicht gelang, nur eine ideale Gemeinschaft in seinem Festspielhause zu versammeln, so steht doch als leuchtende Tat über allem, daß Bayreuth über jegliche Art von Geschäftsgeist weit erhoben wurde und das einzige bis ins Letzte uneigennützige, ganz gemeinnützige Theater der Welt geworden ist. Nur ein neuer Glaube konnte das bewirken! Und diesen Glauben an die Verwirklichung des Ideals in der reinen Anschauung der Kunst, den schon Schiller verkündigt hatte, hat Wagner in die Tat umgesetzt. Er hat ihn als seine Religion bezeichnet, und seine Kunst sollte den Menschen ein religiöses Erlebnis werden. Nur in der reinen Sphäre des verwirklichten Ideals konnte das Bühnenweihefestspiel diese Wirkung auslösen, in Bayreuth sollten die Menschen finden, was ihnen ein ferner Traum war, im Gralstempel der Kunst sollten sie Stärkung und neuen Glaubensmut für den Lebenskampf erhalten, den sie draußen um das Gute führen mußten.

Die Tat von Bayreuth war ungeheuer groß. Wenn man absieht von allen technischen Neuerungen, der Verdunkelung des Zuschauerraumes, der Distanzierung des Bühnenbildes, dem verdeckten Orchester, so bleibt als künstlerische Tatsache, daß er dem Theater den inneren Ernst, die Demut vor dem Werke und seinem Schöpfer neu gegeben hat. Die Wirkung der ersten Festspiele war groß, wenn sie auch äußerlich ein glattes Defizit brachten. Erst sechs Jahre später war die erste Wiederholung möglich, aber die Uraufführung des „Parsifal" — unter unsäglichen Mühen vorbereitet — brachte auch den äußeren Erfolg. Des Meisters Streben galt der äußeren Vervollkommnung seiner Idee; künstlerisch war noch unendlich viel zu tun. Nach seinem Tode, der ihn hier aus der schönsten Arbeit riß, übernahm Frau Cosima Wagner, eine geniale Frau, das Erbe, und mit höchster Energie und reifstem Wissen hat sie den Willen des Gatten durchgeführt und in gewissem Sinne vollendet. 1883 und 1884 wurde der „Parsifal" wiederholt, 1886 erschien der „Tristan", 1888 die „Meistersinger", 1891 der „Tannhäuser", 1894 der „Lohengrin" und 1896 der neue „Ring" zum erstenmal. Es war viel zähe und unermüdliche Arbeit geleistet worden; schon war ein Bayreuther Sängerstamm herangewachsen, aus dem berühmte Namen herausragten. Unter den Dirigenten stand an erster Stelle Hans Richter, bald folgten Mottl, Seidl, Levi, Fischer, Richard Strauß und besonders Karl Muck. Ihnen sind später Michael Balling, Willibald Kaehler und neuerdings Franz von Hoeßlin zur Stelle getreten.

1901, als der „Fliegende Holländer" zum erstenmal erschien, war der Welt eine außerordentliche Ueberraschung beschert. Siegfried Wagner, der Sohn des Meisters, hatte seine erste Tat als Regisseur vollbracht und damit auf lange hinaus dem Bayreuther Gedanken die Sicherheit seiner Zukunft gegeben. Man lächelt heute über vieles, was an diesem Menschen auffallend ist; aber man vergißt zu leicht, daß in ihm einer der genialsten Regisseure wirkt, daß seine Bayreuther Inszenierungen des „Tannhäuser", des „Lohengrin" und der „Meistersinger" unerhörte Taten intensivster Bühnenkunst sind. Bayreuth ist überhaupt in neuerer Zeit oft zum Gegenstand unnützen Streites gemacht worden. Aber man mag die künstlerische Vollkommenheit seiner Ausführungen heute in Zweifel setzen, man mag den Mangel an den materiellen Grundlagen der künstlerischen Erneuerung als Eigensinn seiner Leiter auslegen, eins muß doch bestehen bleiben: Der Bayreuther Geist. Es gibt auch heute in der ganzen Welt keine Bühne, die so vom Hauch unmaterieller Reinheit der Idee umgeben ist. Künstlerisch wird man nicht immer das Letzte geben können, historisch ist vieles geworden, was einst eine ungeheuer große Tat gewesen ist, aber der Grundgedanke, das Erlebnis des religiösen Weihefestspieles, ist heute noch wie je und immer an Bayreuth gebunden. Und damit ist seine innere Berechtigung auch für unsere Zeit erwiesen.

Aus dem Nachbargebiet.

Aus dem Landkreis Bochum.

k Laer, 12. August. Auf dem Feuerwehrplatz an der Alleestraße wird zum ersten Male vom 14. bis einschließlich 18. August ein großes Sommerfest stattfinden.

b Laer, 12. August. Allmorgendlich bildet der Eisenbahnübergang auf der Wittener Straße unweit des Laerer Güterbahnhofes ein Verkehrshindernis. Ein Staatsbahnzug, dem die Zustellung der leeren Wagen vom Bahnhof Langendreer, für die Zeche Dannenbaum I bestimmt, obliegt, weist eine so respektable Länge auf, daß man gezwungen ist, 10 bis 15 Minuten zu warten, ehe der Uebergang frei ist. Auch Donnerstag mußten sowohl Straßenbahn, Autos und andere Fahrzeuge, von Fußgängern ganz zu schweigen, mindestens eine Viertelstunde ausharren, ehe ihnen Gelegenheit geboten wurde, vorwärts zu kommen. Das sind Zustände, die der Abhilfe bedürfen.

g. Querenburg, 12. Aug. Anläßlich des Verfassungstages hatte die Gemeindeverwaltung die Gemeindevertreter zu einer Festsitzung im Lokal Schneider, Karlstraße, eingeladen. Das Sitzungszimmer war zu dieser Feier würdig geschmückt. Die Vereinigte Linke war nicht erschienen. Der Gemeindevorsteher eröffnete die Sitzung und bedauert, daß ein Teil der Gemeindevertretung der Sitzung ferngeblieben sei. Er hielt dann eine Rede, in der er den 11. August 1919, als wichtigen Markstein in der Geschichte des deutschen Volkes bezeichnete. Was dem deutschen Volke dringend nottut und was auch dem Geiste der Verfassung von Weimar entspreche, sei die wahre Volksgemeinschaft. Das Trennende solle man in den Hintergrund und das Einigende in den Vordergrund stellen, dann werde auch unserem Volke bestimmt wieder eine glückliche Zukunft beschieden sein. Die besten Dienste könnten wir der Verfassung leisten, wenn wir sie achteten und anerkännten und unsere Handlungen ihrem Rahmen und Geiste anpassen. In dieser Beziehung hätten die bisherigen Präsidenten der deutschen Republik das beste und schönste persönliche Vorbild gegeben. Ihnen nachzueifern solle das Gelöbnis sein. — Sodann bewilligte die Gemeindevertretung die Kosten für die Einführung der Schulzahnpflege in den Schulen der Gemeinde Querenburg. Es folgte dann die Festrede des Gemeindevertreters Hauptlehrer Kleinschnittger: In einer Zeit schwerster Not sei das große Werk der Verfassung zustande gekommen. In der neuen Verfassung seien auch die ethischen und kulturellen Grundgesetze verankert. Die Schöpfer der Reichsverfassung erkannten, daß die ethischen, sittlichen Grundsätze den Staat erhalten, fördern und kräftigen werden. Das Leben eines Staates ruhe nicht allein auf politischen und wirtschaftlichen Gesetzen, sondern auch in der Pflege der sittlichen und kulturellen Gesetze und Bedürfnisse des Volkes. Ein Volk, das der Welt einen Schiller, Goethe, Bach, Mozart, Beethoven und Wagner, einen Kant und, Nietzsche geschenkt habe, werde nicht untergehen. Das deutsche Volk werde dank seiner hervorragenden sittlichen Kräfte nicht untergehen, sondern seine Platz in dem Reigen der Mächte würdig vertreten. Mit diesen Ausführungen fand die Sitzung ihren Abschluß. — Der Erwerbslose B., der wegen zwei gemeiner Ueberfälle zu je zwei Monaten Gefängnis verurteilt war, und, nachdem er über drei Wochen von der Strafe verbüßt hatte, angeblich wegen guter Führung wieder entlassen ist, treibt nunmehr wieder sein Unwesen in der Gemeinde. Am Sonntag abend überfiel er bei der Wirtschaft Keilmann Passanten und biß einem davon in die Nase und ins Ohr.

sg. Gerthe, 12. Aug. Während des Urlaubs des Pfarrers Ruwwe übt Pfarrer Paulmann allein die Seelsorge in Gerthe, Pfarrer Leich in Harpen aus.

f Gerthe, 12. August. Ein eigenartiges Mißgeschick widerfuhr dem Schornsteinfegermeister Schellhase. Während einer Unterhaltung mit seiner Frau in dem Flur seines Hauses hatte er die rechte Hand an den Rahmen der offenen Haustür gelegt. Durch im Hause entstandenen Gegenzug schlug plötzlich die schwere Haustür zu und riß das untere Glied des Daumens glatt weg, sodaß es auf die Erde fiel. — Zur Feuerwehrwoche in Düsseldorf fahren von den drei Zügen der Freiwilligen Feuerwehr je zwei Delegierte und der Oberbrandmeister nach dort, um an dem Kursus am 16. August teilzunehmen.

h Gerthe, 12. August. Die hiesige Ortsgruppe des Reichsbundes der Kinderreichen, die sich vor einigen Monaten gebildet hat, ist in stetem Wachsen begriffen. Es gehören ihr heute bereits 100 Mitglieder mit etwa 600 Kindern an. Der Vorstand der Ortsgruppe entfaltet eine rege Tätigkeit, um seinen Mitgliedern, die sich in bedrängter Lage befinden, zu helfen. Hierzu gehört insbesondere die Beschaffung menschenwürdiger Wohnungen. Es geht nicht an, daß Familien mit acht und mehr Köpfen auf einer Stube ihr Dasein fristen oder sonst in Not und Elend leben. Am kommenden Sonntag, 15. August, findet im Vereinslokale Opländer eine Hauptwerbeversammlung statt. In dieser Versammlung wird ein Vertreter des Westfälischen Provinzialverbandes über den Zweck und die Ziele des Bundes der Kinderreichen sprechen. Außerdem soll der seinerzeit provisorische Vorstand neu gewählt und erweitert werden. Die Versammlung beginnt vormittags 10 Uhr.

ba. Gerthe, 12. August. Samstag und Sonntag sind die Werbetag für das Rote Kreuz in Gerthe. Der Uebung am Sonntag um 2½ Uhr auf dem Marktplatz liegt folgende Idee zugrunde: Auf der Zeche „Lothringen", Schacht 1/2 (markiert durch einen auf dem Marktplatz in Gerthe aufgebauten Förderturm, damit die auswärtigen Kolonnen und das Publikum der Uebung ständig folgen können), ereignet sich eine Grubenexplosion, bei der mehrere Arbeiter mehr oder weniger schwer verletzt werden. Die Verletzten werden durch die Grubenrettungsmannschaft der Zeche zutage gefördert. Um die Verletzten möglichst schnell zu verbinden und in die benachbarten Krankenhäuser zu schaffen, ruft die Direktion der Zeche die Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz zu Hilfe. Ein Kolonnenmitglied, das auf der Schachtanlage als Heildiener tätig ist, legt die ersten Verbände an. Bald erscheint auch der Kolonnenführer, der mit den übrigen jetzt eingetroffenen Kolonnenmitgliedern sofort helfend eingreift. Da genügend Transportmittel nicht zur Verfügung stehen, werden die umliegenden Zechen von dem Unglück mit der Bitte benachrichtigt, ihre Krankenautos der Zeche „Lothringen" zur Verfügung zu stellen, damit die Unterbringung in den benachbarten Krankenhäusern schnellstens erfolgen kann. Die Verletzungen sind sehr verschiedener Art, z. B. Gasvergiftung, Arm- und Beinbrüche, Verbrennungen, Verkohlungen, Schädelverletzungen und andere mehr. Es ist jedoch nicht möglich, die Verletzten so schnell in die Krankenhäuser zu befördern, wie dies wohl wünschenswert erscheint, weshalb nach kurzer Beratung beschlossen wird, in der Turnhalle am Marktplatz ein Notlazarett einzurichten, wo die Verletzten bis zum Abtransport untergebracht und verpflegt werden. Inzwischen ist im Unglücksschacht durch Kurzschluß ein Brand entstanden, sodaß die noch in der Grube befindlichen Arbeiter aus den Nachbarschächten zutage gefördert werden müssen. Das Feuer ergreift auch den Schachtturm, sodaß die Feuerwehr, die vorher die Absperrung vorgenommen hat, mit zwei Feuerspritzen helfend eingreift. Erst nach längerer Zeit wird das Feuer gelöscht, wonach die Feuerwehr unter Zurücklassung einer Brandwache abrücken kann. Am Sonntag wird sich die Kolonne in Gerthe in weitestem Maße den auswärtigen Kolonnen widmen, während das Fest am Samstag mehr als eine interne Feier für die Großgemeinde Gerthe—Harpen—Hiltrop gedacht ist.

sg. Harpen, 12. Aug. Die Gemeinde rüstet sich zur Kirmes. Da wird viel die Frage erörtert: Wie alt ist die Harpener Kirmes? An welchem Tage unsere alte Kirche im zwölften Jahrhundert eingeweiht wurde, steht nicht genau fest. Zwei Tage sind sehr naheliegend, der 22. Januar, der Gedenktag des heiligen Vinzentius, der in katholischer Zeit der Schutzheilige unserer Kirche war, oder ein Tag im August nach der Ernte. Ursprünglich war also Kirmes ein fröhliches Kirchen- und Volksfest. Diese Bedeutung ist im Laufe der Jahre verloren gegangen und aus der Kirmes ein rein weltlicher Vergnügungstag geworden. Da bei Kirchweihfesten viele Leute zusammenkamen, verband man da nit gern einen Vieh- und Krammarkt. Die Harpener Kirmes in ihrer heutigen Form stammt aus der napoleonischen Zeit. Der damalige Maire von Lütgendortmund erließ unter dem 18. Juli 1812 folgende Bekanntmachung: „Mit Genehmigung der hochlöblichen Präfektur wird dieses Jahr zum ersten Mal und künftighin alle Jahre in dem Kirchdorfe Harpen nach der Ostseite hin auf einem offenem Platze nahe am Gehölze am 14. August ein Viehmarkt und zugleich mit demselben ein Krammarkt gehalten werden. Es soll auf bestmöglichste Weise dafür gesorgt werden, daß das handelnde Publikum damit zufrieden ist." — Bis jetzt werden dieses Jahr in Harpen drei Neubauten errichtet. Das Haus des Herrn Harde am Grünenweg ist fertiggestellt und bezogen, das des Anstreichermeisters Leuchter an der Dorfstraße und das des Bergmanns Jerzinna am Mühlenweg im Bau begriffen.

l. Langendreer, 12. August. Wie im vergangenen Jahre, so konzentriert sich auch in diesem Jahre die Wohnungsbautätigkeit vornehmlich in dem südlichen Stadtbezirk. Die in Angriff genommenen Bauten sind meistens im Rohbau fertiggestellt. Das neu errichtete Doppelhaus gegenüber der Bonifatiuskirche wird morgen von dem Besitzer, Zugführer T. aus Langendreer, bezogen. Zu beiden Seiten der Kirche werden noch einige Wohnhäuser errichtet. Die Doppelhäuser in der Oberstraße sind bald bezugsfertig und können im September noch bezogen werden. Die Bauherren sind meist Privatleute, die mit Hilfe von Hauszinssteuern, Hypotheken und Eigenkapital sich ein Eigenheim schaffen wollen. Durch den Ausbau der Lindenstraße ist ein neues Baugelände aufgeschlossen. Die Neubautätigkeit im westlichen Landkreis entwickelt sich in kurzer Zeit sehr lebhaft und man kann mit der Fertigstellung einiger Bauten noch vor dem Herbst rechnen. — Am Samstag, Sonntag und Montag wird der Kriegerverein Langendreer, Kompagnie Kalthardt, das fünfzigjährige Bestehen feiern. Mit dieser Jubelfeier ist gleichzeitig das 25jährige Bestehen des Kriegervereins „Hohenzollern" verbunden. — Am Mittwoch nachmittag gegen 8 Uhr stießen in der Nähe der evangelischen Kirche zwei Radfahrer so heftig zusammen, daß beide erheblich verletzt wurden.

h. Stockum, 12. Aug. Am Sonntag, 15. August, beginnt der Gottesdienst in der hiesigen evangelischen Kirche wieder um 9½ Uhr.

÷ **Bladenhorst,** 12. August. Der Klöcknerkonzern hat Haus Bladenhorst gekauft und unter Zustimmung des Freiherrn Weichs zur Wenne als Austausch für Haus Bladenhorst von dem Freiherrn von Fürstenberg das im Kreise Warburg gelegene Haus Borlinghausen (3440 Morgen) zum Preise von 1,5 Millionen Mark erworben.

Aus dem Kreis Hattingen.

zr Hattingen, 12. August. Die Innenstadt in der Gegend des alten Rathauses schwebte heute früh in großer Gefahr. Es brannte in dem Hause Emscherstraße 48, das mit vielen anderen eng aneinander gebauten Häusern den Block Johannes- und Horststraße bildet. Bei den Löschversuchen wurden fünf verschiedene Brandherde festgestellt, die mit Petroleum getränkt waren. Die Folge davon war die Verhaftung der Hausbesitzerin Frau Thiel unter dem Verdachte der vorsätzlichen Brandstiftung. Drei Familien wohnen in dem Hause. Zur Zeit des Brandes, um drei Uhr nachts war aber nur ein Mann anwesend, dessen Angehörige verreist sind. Er konnte nur unter Lebensgefahr ins Freie kommen. Eine zweite Familie ist ebenfalls in Ferien und die Hausbesitzerin hatte, da ihr Mann und ihre Kinder verreist sind, bei einer befreundeten Familie Quartier genommen. Ihr Haus und Mobiliar sind vor einigen Wochen verhältnismäßig hoch versichert worden.

ü Stiepel, 12. Aug. Auf dem evangelischen Friedhofe in Stiepel wurde die Einfriedigung einer Erbgruft beschädigt. Der Täter wurde durch die Polizei ermittelt und zur Anzeige gebracht.

† Linden-Dahlhausen, 12. August. Die Wahl des Pfarrers Neuhaus zum Superintendenten der Synode Hattingen hat ihre Bestätigung gefunden.

ü Blankenstein, 12. Aug. Vor einiger Zeit wurden einem jungen Manne, der sich in angetrunkenem Zustande befand, von einem in seiner Gesellschaft sich befindenden Bekannten aus der Brieftasche 40 Mark entwendet, die ihm jetzt von diesem zurückgegeben wurden.

(.) Blankenstein. 12, August. Ein originelles Stadtwappen, einen Raubritter und ein Mädchen mit einem Ziegenbock darstellend, hat die Stadt, in Ruhrsandstein ausgeführt, in der Mauer an der erweiterten Straße nach Hattingen anbringen lassen. — Am Sonntag wurde Pfarrer Müller aus Ruggeberg durch Superintendent Neuhaus in sein Amt als Seelsorger der hiesigen evangelischen Gemeinde eingeführt. Am Samstag dieser Woche findet nachmittags 4 Uhr bei Köster eine Gemeindefeier statt.

÷ **Bredenscheid,** 11. August. Der um 8 Uhr 58 am Wiedenkamp abfahrende Autobus der Linie Barmen — Hattingen — Bochum erlitt zwischen Wiedenkamp und Kistner (zum Jägerhaus) gestern morgen eine Schlauchpanne, die einen unfreiwilligen Aufenthalt notwendig machte. Die Fahrgäste mit dem Ziel Hattingen ritten auf Schusters Rappen weiter.

ü. Welper, 12. Aug. Gestern nachmittag wurde der 7 Jahre alte Sohn des Arbeiters Karl Janowski von einem mit Sand beladenen Lastauto überfahren. Der linke Unterschenkel wurde vollständig gequetscht und das Kind sofort ins Krankenhaus eingeliefert. — Zur Anzeige gelangte die Ehefrau W. wegen gewerbsmäßiger Unzucht. — Ein Landsmann aus Allersleben bei Kreuznach, der es verstand, auf Grund seiner Ortskenntnis das Vertrauen einer hiesigen Arbeiterfamilie zu gewinnen, erschwindelte von dieser 20 Reichsmark. Durch sein vertrauenerweckendes Auftreten ist es dem Schwindler gelungen, in noch anderen Familien aus seinem Heimatort die Betrügereien fortzusetzen. — Ein Barmer Händler, den die Gelegenheit zum Diebe machte, wurde gestern zur Anzeige gebracht. Er hat es verstanden, unter Vorspiegelung falscher Tatsachen eine in einem Wirtslokal gefundene Geldbörse mit 40 Mark Inhalt, als sein Eigentum ausgehändigt zu bekommen. Der rechtmäßige Eigentümer fand sich jedoch kurz darauf ein; der Betrüger konnte überführt werden.

Aus dem Stadtkreis Wattenscheid.

⊙ **Wattenscheid,** 12. August. Der Bürger-Schützen-Verein Eppendorf tritt am Sonntag, 15. August, morgens 9 Uhr, auf dem Schießstande beim Wirt Gutmann zum Uebungsschießen an. Die Monatsversammlung ist nicht am 29. August nachmittags, sondern morgens ½10 Uhr beim Wirt Gutmann. — Einen schweren Unfall erlitt auf der Zeche „Fröhliche Morgensonne" der Bergmann Josef Freckmann aus der Schulstraße in Höntrop dadurch, daß er von einem Gerüst herabstürzte und sich einen Schlüsselbeinbruch sowie erhebliche Verletzungen am Kopfe zuzog. Der Schwerverletzte mußte dem Bergmannsheil in Bochum zugeführt werden. Lebensgefahr ist nicht vorhanden. — Justizobersekretär Küpper vom hiesigen Amtsgericht ist durch Verfügung des Justizministers zum Justizinspektor ernannt worden. — Für die Verwandten-Kinder in Ostpreußen, die nicht bis zum Hauptrücktransport im Oktober bei ihren Verwandten verweilen können, ist für die letzten Tage dieses Monats ein Rücktransport vorgesehen. Anmeldungen zu demselben nimmt bis zum 15. dieses Monats Rektor Neumann, Wattenscheid, entgegen. Kinder bis zu zehn Jahren zahlen bei der Anmeldung 11,50, ältere 16 Mark. — Eine Schlägerei wegen politischer Meinungsverschiedenheiten entstand in vorletzter Nacht in der Nähe des Bahnhofs Wattenscheid. Es beteiligten sich an ihr ungefähr zehn Personen. Die Hauptwaffe war der Spazierstock. Der Zuruf „Die Polizei kommt", war das beste Mittel, die politische Auseinandersetzung zu beenden. Die Kampfhähne zerstreuten sich eiligst in alle Himmelsrichtungen.

Stadtkreis Wanne-Eickel.

br. Wanne-Eickel, 13. Aug. Als der wegen Einbruchsdiebstahls steckbrieflich verfolgte Bergmann Josef Flantz aus dem Stadtteil Röhlinghausen am 1. Februar 1924 in der Wirtschaft Oelmann in Eickel durch zwei Hilfspolizeibeamte verhaftet werden sollte, setzte er sich in einer gemeingefährlichen Weise zur Wehr, indem er blindlings mit einer Pistole auf die Hilfspolizeibeamten und andere anwesende Gäste schoß, die dadurch recht erheblich verletzt wurden, und zwar der Arbeiter Weidner so schwer, daß er infolge Brustschusses auf der Stelle starb. Flantz entkam dann erneut und konnte erst in der Nacht zum 22. März 1924 dingfest gemacht werden. In der seinerzeit vor dem Schwurgericht Bochum stattgefundenen Hauptverhandlung tauchten Zweifel an der Zurechnungsfähigkeit des Flantz auf, die eine Ueberführung in eine Heilanstalt zum Zwecke der Beobachtung notwendig machten. Jetzt ist der Haftbefehl gegen Flantz wegen der obigen Verbrechen (Totschlag und Totschlagsversuch) durch Beschluß des Landgerichts Bochum aufgehoben worden, da nunmehr festzustehen scheint, daß Fl. mindestens nach der Tat in Geisteskrankheit verfallen ist. Ob Fl. sich bereits zur Zeit der Begehung der Tat in einem Zustande krankhafter Störung der Geistestätigkeit befand, ist noch nicht dargetan und dürfte sich erst durch weitere Beobachtung seines Geisteszustandes ergeben. Flantz befindet sich zurzeit in der Heilanstalt in Eickelborn.

□ **Wanne-Eickel,** 12. August. Die gestern in der Aula des Realgymnasiums veranstaltete Verfassungsfeier wies einen zahlreichen Besuch auf. Nach gesanglichen Darbietungen der Sängervereinigung Röhlinghausen und Vorträgen eines Trios hielt Studienrat Wigge die Festrede. Bürgermeister Dr. Maßmann sprach das Schlußwort, die Versammlung sang darauf stehend eine Strophe des Deutschlandliedes. — Der Schiffsverkehr im Wanner Hafen ist in der letzten Zeit stark angewachsen. Er ist der größte Umschlagshafen des Rhein-Herne-Kanals und verfrachtete im vergangenen Monat zirka 285 000 Tonnen, gegen den Vormonat eine Zunahme von 30 000 Tonnen. Zahlreiche Bahnanschlüsse der anliegenden Zechen führen zum Hafen. Nunmehr sind auch die Bochumer Schachtanlagen der Hafenbetriebsgesellschaft Wanne-Herne beigetreten. Da der Westhafen hierdurch stark überlastet wird, hat die Hafenbetriebsgesellschaft jetzt mit dem notwendig gewordenen Ausbau des Osthafens begonnen. Die ersten Spatenstiche sind gemacht. Die Hafenerweiterung liegt auf Herner Gebiet. Das Staatliche Wasserbauamt will am Hafen „Friedrich der Große" in der Nähe des Kanalanschlusses vier Stichhäfen bauen. Die erforderlichen Kosten sind noch nicht bewilligt.

Stadtkreis Herne.

÷ **Holthausen,** 12. August. Auf der Zeche „Alte Haase" kam der Bergmann Otto Krebs unter das Hangende. Er erlitt einen Beinbruch und mußte dem „Bergmannsheil" in Bochum zugeführt werden.

Stadtkreis Gelsenkirchen.

(.) **Gelsenkirchen,** 12. August. Am 13. August kann die Witwe Bütgen ihren 98. Geburtstag feiern. Frau Bütgen ist die älteste Frau unserer Stadt, älter ist lediglich der Rentner Markus Elias, der in diesem Jahre 103 Jahre alt geworden ist. — Der in der Nacht zum Sonntag von dem Bergmann Badorek verletzentlich angeschossene Kriminalbeamte Vendrin ist gestern nachmittag seinen schweren Verletzungen erle-

Feier des Verfassungstages in Berlin.



Der Reichspräsident von Hindenburg und Reichswehrminister Dr. Geßler schreiten die Front der vor dem Reichstagsgebäude aufmarschierten Ehrenkompagnie ab.

Weltarbeitsgemeinschaft der christlichen Jugend.

Eine Konferenz von mehr als 1500 Abgeordneten aus 46 Ländern zu fruchtbarer Arbeit zu bringen, ist keine geringe Schwierigkeit. Sie ist in Helsingfors von der Weltarbeitsgemeinschaft der christlichen Jugend gelöst worden. Jeden Tag wurde am Vormittag und am zeitigen Nachmittag in kleinen Gruppen gearbeitet, die aus etwa 30 Teilnehmern bestanden, und sich darum trotz aller sprachlichen Schwierigkeiten sachlich verständigen und persönlich näher treten konnten. 4 Uhr 30 pflegten dann die Führer und Schriftführer der Gruppen unter Leitung von Professor Elliet (Amerika) zusammenzukommen und über ihre Arbeit zu berichten. Es gelang, aus diesem Material und den schriftlichen Berichten so rasch einen Ueberblick zu gewinnen, daß in den Abendversammlungen je ein Vertreter der drei großen Sprachgebiete einen kurzen zusammenfassenden Bericht geben konnte.

Der Inhalt der Aussprache war vorbereitet durch Fragebogen, die vor Jahresfrist dem Verein zugegangen waren. Sehr bald stellte sich heraus, daß die Fragen des Familienlebens und die sexuelle Frage im Mittelpunkt standen. Die Tatsache sittlicher Verwilderung der Jugend im Abendlande und des Versagens christlicher Familienerziehung wurde noch unterstrichen durch die Wirkungen, die sie auf die Völker des fernen Ostens und Afrikas ausübt. Gerade bei dieser Frage ist Aufklärungsdienst von verantwortungsbewußtem christlichem Boden aus und Austausch von Literatur und sonstigen Erfahrungen möglich. Darüber hinaus gab aber die abschließende Entschließung der Ansicht aller Gruppen klaren Ausdruck, wenn sie sagt, daß „zur Aufklärung für den Einzelnen die Macht des christlichen Glaubens und die persönliche Verbindung mit Christus kommen muß".

Es ist verständlich, daß in diesem Kreise nicht nur Fragen des Völkerlebens, sondern vor allem auch Rassenfragen behandelt wurden, die in Amerika (Neger), Indien, Südafrika und China eine ungleich gewisse Rolle spielen als bei uns. Wir erlebten sehr nachdrückliche Forderungen des Vertreters der amerikanischen Neger Tobias; für die Inder sprachen K. T. Paul und Rallia Ram, hinter denen die ganze Geistesgeschichte Indiens stand, und die kleine Gestalt Dr. Liu's, des Führers der chinesischen Abordnung, gewann auf der Kanzel mit ihren fast leidenschaftlichen Anklagen eine eigenartige Größe. Auch die Rassenfrage wurde durch eine Entschließung abgeschlossen, die darauf hinausgeht, innerhalb der christlichen Jugendvereine gegenseitiges Verständnis der Rassen zu fördern.

Der Zusammenklang der Gruppen kam aber nicht so sehr durch die sachliche Aussprache zustande. Die religiösen Eindrücke, Gesang und Gebet und freimütige Aussprache über den letzten Hintergrund der Dinge schufen in den allermeisten Gruppen eine Atmosphäre lebendigen Gemeinschaftsgefühls. Diese erreichte ihren Höhepunkt bei der letzten Besprechung der Gruppenführer.

Die Abende waren außer den Berichten über die Tagesarbeit für Vorträge besonders anerkannter Redner freigemacht. Da kam der jugendfrische Erzbischof Söderblom aus Stockholm oder der erfolgreiche angelsächsische Prediger Wood oder am letzten Abend unser deutscher Reichswart Lic. Stange, dessen Stimme im Weltbunde eine bedeutsame Rolle spielt.

Es versteht sich, daß neben diesen Verhandlungen auch die Sitzungen des Weltkomitees liefen. Es galt den Etat von etwa 475 000 Schweizer Franken durchzuarbeiten, die neuen Satzungen des Weltkomitees und seinen Jahresbericht und neue Personal- und Organisationsfragen zu beraten. Eine eigene Kundgebung dankt dem Stockholmer Weltkonvent für seine Botschaft an die Jugend und den Kirchen für die Beweise ihres Vertrauens. Eine andere weist auf noch freie Arbeitsfelder hin, wie etwa Siam, Persien, West- und Zentralafrika, und einige lateinische Republiken Südamerikas.

Den feierlichen Abschluß bildete eine Feier des heiligen Abendmahls in der würdevollen Weise der lutherischen Kirche Finnlands. Der Präsident des Landes, Relander, und der Kultusminister Ingmann empfingen Gruppen der Abgeordneten und gaben in ihren Aussprachen mehr als normale Höflichkeit. Man gewann den Eindruck, daß der Präsident John Mott Recht hatte, wenn er sagte: „Der Weltbund der Jungmännerarbeit hat in seinem 71jährigen Bestehen noch bei keiner seiner Konferenzen einen so wohlvorbereiteten Boden gefunden."

Das freundliche Helsingfors mit seinen sonnigen Schären und seinen liebenswürdigen Bewohnern hat das Seine getan, um das frohe Sichfinden der christlichen Jugend aus aller Welt mit hellstem Glanze zu umgeben.

Dr. S.

Letzte Telegramme

Tschitscherin reist nach Wiesbaden.

Berlin, 12. August.

Wie der „Asien-Osteuropa-Dienst" erfährt, hat sich der russische Außenminister Tschitscherin für Ende nächster Woche für einen vierzehntägigen Aufenthalt in Wiesbaden angesagt. Tschitscherin reist in Begleitung von zwei Sekretären. Seinem Aufenthalt in Wiesbaden soll keine politische Bedeutung zugesprochen werden können.

Schwere Messerstecherei in Breslau.

Breslau, 12. August.

Zwei Arbeiter haben in angetrunkenem Zustand in der Vinzenzstraße, als sie vom Wirt aufgefordert wurden, das Lärmen zu unterlassen, auf den Wirt und die anwesenden Gäste mit Messern eingestochen. Einem Gaste wurde die Halsschlagader durchschnitten, ein anderer Gast erhielt ebenfalls schwere Stichwunden. Die beiden Täter konnten verhaftet werden.

Verurteilung eines ungetreuen Gemeindevorstehers.

Halle, 12. August.

Der Gemeindevorsteher des Vorortes Büschdorf, Fabrikbesitzer Jähnicke, wurde vom erweiterten Schöffengericht Halle wegen Unterschlagung von 30 000 Mark Gemeindegeldern zu neun Monaten Gefängnis verurteilt.

Schwerer Schiffsunfall an der Rheinbrücke von Speyer.

Speyer, 12. August.

Die Reichsbahndirektion Speyer teilt mit, daß ein mit Backsteinen beladenes Schiff an der Rheinbrücke bei Speyer auffuhr und sank. Die Brücke wurde so schwer beschädigt, daß sie für drei Tage unpassierbar ist. Der ganze Verkehr muß inzwischen über Mannheim umgeleitet werden. Die Personenzüge Speyer-Bußhof fallen bis auf weiteres aus.

Im Zeichen der Abrüstung.

Philadelphia, 12. August.

Hier fand die Taufe eines neuen Typs eines Bombenflugzeugs auf den Namen „Cyklon" statt. Das Flugzeug ist 17 000 Pfund schwer, mit Motoren von 825 Pferdestärken ausgestattet und kann 4000 Pfund Bomben tragen. Die Spannweite der Stahlflügel beträgt 85 Fuß und die Geschwindigkeit 135 Meilen in der Stunde.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten.

HERREN-ANZÜGE

Serie I
Gabardine - Anzug
gute Qualität
28.75

Serie II
Gabardine - Anzug
neue Formen!
39.50

Neue Formen! Neue Farben!
Eine nie wiederkehrende Gelegenheit!

Serie III
Moderner Anzug
aus Gabardine- u. Kammg.-Stoffen
48.50

Serie IV
Eleganter Anzug
prima Wolle, blauer Kammgarn-Stoff, beste Verarbeitung, ein- u. zweireihig
56.00

Im 4. Stock
„Das Warenhaus im Warenhaus".
Einheits-Preise!
Ein Ereignis für Bochum.

GEBRÜDER ALSBERG A.G. BOCHUM

Neu eröffnet!
Für alle bringt unsere
Leih-Bibliothek
das Richtige.

Josef Breitbart
der Eisenkönig
(Bruder von Siegmund Breitbart)
kommt nach Bochum!

Die eine Hausfrau sagt es der anderen,
daß die Dessertschüssel in moderner Kristall-Imitation mit 6 dazu passenden Tellern eine besonders schöne Gabe ist. Sichern auch Sie sich eine Garnitur, denn nur noch eine beschränkte Anzahl Reklame-Prospekte gelangt zur Ausgabe

Otto Mess
Spezial-Geschäft für sämtl. Lebensmittel
Bochum: Buddenbergstr. 4, Brückstr. 30, Marienstr. 24, Alleestr. 107.

Josef Breitbart
ist
stark wie ein Löwe, mutig wie ein Tiger und schön wie ein Adonis.



Der Kaffee für Alle!
Heinrichstraße 10
Filiale:
Hattingerstraße 23.





Nähmaschinen
gebr., gut näh., von 20 Mk. an. 63349
Reuter, Bergstr. 8, a. Schwanenmarkt.

Gebe auf **Sportwagen 20%**
auf **Reisekörbe und Reisetaschen 10%**
Korbmöbel und Promenadenwagen
zu den denkbar billigsten Preisen.
Zahlungserleichtg. bei sehr günstig. Bedingungen
W. Ruellus
Hattingerstr. 50 Bochum Telefon 2163



D.K.W. Sport
Das Motorrad für alle Zwecke.
Preis 786,– Mk. ab Werk.
Gegen 12.50 M wöchentl. Ratenzahlung. Vertreter
Willy Picht, Motorfahrzeuge
Bochum Kaiserstr. 5 Telefon 4495.

Deutschland – Fahrräder
der Fa. **August Stukenbrok** kaufen Sie **geg. Teilzahlung** bei **kleiner Anzahlung** im Fahrradhaus
Herm. Burgdorf
Hernerstr. 117.
An Fahrradteilen empfehle ich als ganz besonders billig:

Ia vernickel. Lenker	2.70	Mk.
extra prima Schläuche	1.25	„
prima weiße Mäntel	3.50	„
Fahrradketten	1.15	„

Sämtliche anderen Teile billigst.
63704

Näh- u. Zuschneidekurse.
Gewissenhafte Ausbildung in allen Fächern d. Damenschneiderei u. -Wäsche
Spezial-Zuschneidekurse für Berufsschneiderinnen zur Meisterprüfung.
Tages- und Abendkurse. Telefon 5082
Frau R. Arenz, Humboldstr. 11.



und die ganze Umgebung
kaufen seit vielen Jahren den
guten Trass-Kaffee
aus der Kaffee-Rösterei am
Wilhelmsplatz.

Südweine,
Malaga, Portwein, Tokayer, Tarragona, Samos, Sherry, Madeira empfiehlt
A. Janzik,
neb. der Christuskirche

Unterricht

Technikum Lemgo i. Lippe. Ingenieurschule
Vorsemest. 22. 9. 26.
Hauptsem. 28. 10. 26

English for Beginners
in 6—10 Mon. von geprüft. Lehrer mit Auslandsausb. gute Aussprache. Wöchtl. 2×2 Std. Honorar mäßig. Kein Massen-Unterr. Angeb. unt. F. H. 63430 an die Gesch. d. Ztg.

Wer erteilt — Nachhilfe — in Mathematik und unter welchen Bedingungen? Angeb. u. E. H. 63668 an die Geschst. dss. Ztg.

Kapitalien

Kapitalsuchende
Landwirte, Gesch.-Leute, Beamte usw. wenden sich vertrauensv. zuerst an
Kunte,
Kanalstraße 71 III.

800-1000 RM.
geg. gute Sicherheit u. Zinsen zu leihen gesucht. Ang. unt. D. G. 63712 an die Geschst. dss. Ztg.

Schuhwaren
in eleganten Modellen, modernen Formen, ersten Qualitäten, große Auswahl zu niedrigsten Preisen finden Sie in der
Schuhbörse
Bochum, Friedrichstr. 21
Stets Gelegenheitsposten.
Beachten Sie bitte unsere Fenster.

HANNOVERSCHES TAGEBLATT
Die meistgelesene und meistverbreitete Morgenzeitung der Großstadt und Provinz Hannover. Eingeführt in den Industrie- und Handelskreisen, der Geschäfts- und Handelswelt, der Landwirtschaft und dem Bürgertum / Für die Werbung in Nordwestdeutschland unentbehrlich! Erscheint seit 74 Jahren
Größte Anzeigenerfolge!

Josef Breitbart's
Leistungen sind übermenschlich. Er ist der zu neuem Leben erwachte Herkules.

Billiger Sonntagsausflug.
Gemütliche Gesellschaft sucht noch einige Teilnehmer für Autoausflug am Sonntag, den 15. August nach Witten, Ardeygebirge, Hagen, Dechenhöhle, Felsenmeer, Arnsberger Wald, Möhnetalsperre, Soest, Unna. Hin- u. Rückfahrt 4½ bis 5.– Mk. Abfahrt 7½ Uhr. Nähere Auskunft im Friseurgeschäft **Rottstraße 17.** 63696

Schreibzeiten
in all. Größ. vorrät. prima Klebung. per Kgr. 0,40 Mark. Weiße
Bäckerbeutel
alle Größ. am Lag. per Kgr. 0,80 Mark.
Mummelthey's Centralbuchhdlg., Bochum, Ob. Marktstraße 31, Tel. 3968. — Gegr. 1872. —

Metallbetten
Stahlmatratzen, Kinderbetten günstig an Priv. Katalog 748 frei. Eisenmöbelfabrik Gudi (Thür.).

Makulatur zu haben im Bochumer Anzeiger, Alleestraße 8.

Teppiche Läuferstoffe
Nur bewährte Fabrikate. Bequeme Teilzahlung.
Carl Bohlmann
Bochum, Kortumstr. 4.
Fernruf 826.

Josef Breitbart
läßt u. a. zwei Eisenstangen 10×80 mm von 10 Männern zwischen seinen Zähnen und an seinem Kopf verbiegen.

Bochumer Nachrichten.

Die Regelung der Valutaschulden in der Schweiz.

Das Komitee „Deutschland" der schweizer Bankier-Vereinigung veröffentlicht folgende Mitteilungen über die von Oberbürgermeister Dr. Ruer getroffene Regelung der Ablösung der Valutaschuldverpflichtungen deutscher Städte in der Schweiz:

„Die Schuld jeder Stadt wird auf den 1. Oktober 1926 in eine schweizer zu titelmäßigem Umrechnungskurs umgewandelt. Die Zinsen vom 1. Januar 1924 bis 30. September 1926 werden zu zweieinhalb Prozent berechnet und zum Kapital geschlagen. Für die im Jahre 1927 fälligen Beträge wird ein Diskont von zweieinhalb Prozent pro Jahr in Abzug gebracht, für die erst im Jahre 1929 fälligen Beträge ein Diskont von vier Prozent pro Jahr. Von dem vorberechneten Gesamtbetrag werden Mk. 1000 in Franken 800 neue Teilschuldverschreibungen der einzelnen Städte umgewandelt, die zu fünf Prozent halbjährlich ohne Abzug der deutschen Kapitalertragssteuer verzinslich sind und am 30. September 1936 fällig werden. Vorherige Kündigung steht den Schuldnern auf jeden Zinstermin mit halbjährlicher Voranzeige frei. Für den Anleihedienst übernimmt die Deutsche Reichsbank die Treuhänderschaft. Die Notierung der Anleihe soll in Zürich und Basel nachgesucht werden. Der Restbetrag, der je nach der Laufzeit der ursprünglichen Valutascheine zwischen dem Franken 366,90 und Franken 514,55 schwankt, soll am 1. Oktober 1926 bar ausbezahlt werden. Das Abkommen ist für die einzelnen Städte nur verbindlich, wenn mindestens 65 Prozent der noch ausstehenden Kapitalbeträge bis zum 10. September 1926 zur Umwandlung angemeldet werden.

Das Komitee wird in nächster Zeit mit einer diesbezüglichen Empfehlung an die Inhaber der Valutascheine herantreten.

✦

Die Stadt Bochum hatte in der Schweiz eine Anleihe von 10 Millionen Mark aufgenommen; die Rückzahlung sollte 1927 erfolgen. Ein Teil der Anleihe ist in den verflossenen Jahren von der Stadt zurückgekauft worden. Der Rest wird nach dem neuen Abkommen bis 1936 zurückzuzahlen sein und zwar werden je 1000 Mark der Schuld zu 800 Schweizer Franken in Ansatz gebracht. Das bedeutet eine immerhin nicht unbeträchtliche Herabsetzung der Schuld. Da zudem die Schweizer Gläubiger auch hinsichtlich der Zinsberechnung Zugeständnisse gemacht haben, so darf der Erfolg der von unserem Oberbürgermeister geführten Verhandlungen als ein unter den obwaltenden Verhältnissen recht erfreulicher bezeichnet werden.

* **Personalnachrichten.** Oberregierungsrat Dr. Hagemann beim Polizeipräsidium in Essen wurde an das Polizeiinstitut in Berlin; Oberregierungsrat Dr. Müller beim Polizeipräsidium in Gleiwitz an das Polizeipräsidium in Essen versetzt.

* **Verkehrsunfälle in Bochum.** Im zweiten Vierteljahr 1926 waren im Polizeiamtsbezirk Bochum 61 Verkehrsunfälle zu verzeichnen. (Im ersten Vierteljahr 56.) Durch die Unfälle getötet wurden 3 (2) Männer; verletzt 25 (37) Personen, davon 15 Männer, 4 Frauen und 6 Kinder. Von den verletzten Personen waren 15 Fußgänger. In 46 Fällen sind Sachschäden entstanden. Von den Getöteten kam einer durch Abspringen vom fahrenden Straßenbahnwagen zu Tode, einer fiel vom Fahrrad und wurde von einem Straßenbahnwagen überfahren, einer wurde von einem Kraftwagen überfahren. In Gelsenkirchen kamen nur 31 Verkehrsunfälle (ein Toter), in Herne kamen 26 Verkehrsunfälle (ein Toter) vor.

*b **Knappschaftliches.** Bei der Durchführung des Reichsknappschaftsgesetzes waren über die Auslegung verschiedener Bestimmungen des Reichsknappschaftsgesetzes Meinungsverschiedenheiten entstanden. Die Versichertenvertreter beantragten deshalb eine Sitzung des Satzungsausschusses. Diese Sitzung hat mittlerweile stattgefunden. Aus der verhandelten Materie ist folgendes beachtenswert: Die laufenden Leistungen werden nur in Hinsicht auf ihre Höhe umgerechnet. Dabei ist das früher festgestellte Dienstalter zugrunde zu legen. Eine neue Berechnung des Dienstalters ist also nicht vorzunehmen. Unter den Begriff „halbe Arzneikosten" fallen nicht Brillen, Bruchbänder und andere kleinere Heilmittel. Erwerbslosen, die zwischen dem Ausscheiden aus der knappschaftlichen Arbeit und der Wiederanlegung im Bergbau nicht anderwärts beschäftigt waren, soll sofort Anspruch an die Familienhilfe gewährt werden. Versicherte, die nach § 29 von der Versicherungspflicht befreit werden können, dürfen erst vom Tage des Eingangs des Antrages von der Zahlung der Beiträge befreit werden. Freie Kur und Arznei ist allen Knappschaftsinvaliden zu gewähren. — Zur Erfüllung der Wartezeit rechnen auch solche Monate, in denen ein Bruchteil des Beitrages entrichtet worden ist. Die Bestattungsbeihilfe ist nach der ungekürzten Pension zu zahlen. Dagegen soll die Abfindungssumme für Witwen, die gleichzeitig Unfallwitwen sind, nach der gekürzten Knappschaftspension berechnet werden. In der am Donnerstag nachmittag im Gebäude der Ruhrknappschaft abgehaltenen Vorstandssitzung wurde beschlossen, in Gelsenkirchen ein neues Zweigbüro einzurichten. Mit einer Anzahl von Krankenhäusern wurden Verträge abgeschlossen über Behandlung von Kieferverletzten. Der Vertrag der Ruhrknappschaft mit der Knappschaftsberufsgenossenschaft Sektion 2 lief am 1. Juli dieses Jahres ab. Er hat sich in einigen Fällen als abänderungsbedürftig ergeben. Die Verhandlungen hierüber sind im Gange. Für durch Unfall berufsunfähig Gewordene, die die Wartezeit in der Pensionskasse noch nicht erfüllt haben, wird die Invalidenpension auf 17 Mark monatlich festgesetzt, für Witwen solcher Berufsunfähigen auf 10,20 Mark und für Waisen auf 3,40 Mark. Als Termin für die Bezirksversammlung der Ruhrknappschaft, die sich mit den Aenderungen des Reichsknappschaftsgesetzes und Einführung derselben in der Ruhrknappschaft zu befassen hat, wird der 25. September bestimmt.

* **Die Vermögenssteuerzahlung im August.** Am 15. August ist eine Vermögenssteuerrate fällig; oder richtiger gesagt, am 16. August; denn der 15. August ist bekanntlich ein Sonntag. Für die Zahlung ist die übliche Schonfrist von einer Woche gegeben, so daß spätestens am Montag, 23. August, die Rate ohne Verzugszuschläge gezahlt werden kann. Der Steuerpflichtige wird nicht ohne weiteres die Grundlage für diese Steuerzahlung im Gedächtnis haben. Er hat zuletzt in den Weihnachtswochen des vergangenen Jahres eine Vermögenssteuererklärung abgegeben mit dem Stichtag des 31. Dezember 1924. Auf diese Erklärung hat wohl bisher kaum jemand einen Bescheid erhalten. Es gilt also vorläufig noch der alte Vermögenssteuerbescheid von 1924, der erste in der Goldmarkzeit. Die jetzt fällige Vorauszahlung ergibt sich aus diesem alten Bescheid. Bekanntlich ist eine allgemeine Ermäßigung der Vermögenssteuer für das laufende Jahr in der Weise vorgesehen, daß nur drei Raten anstatt vier zu leisten sind. Die Rate vom 15. Mai fiel daher auf Grund besonderer Anordnung weg. Es handelt sich demnach jetzt um die zweite Vierteljahresrate des laufenden Jahres. Die dritte und letzte Rate wird am 15. November fällig. (1925 wurden nur zwei Raten erhoben.) Wenn nun jemand inzwischen erhebliche Vermögensverluste gehabt hat, so muß er eine Neuaufstellung beantragen. Das ist aber nur zugelassen, wenn der Wert des Vermögens sich um mehr als ein Fünftel (oder um mehr als 100 000 Mark) verringert hat. Als Begründung für den Antrag gilt jede Minderung des Vermögens. Die reine Wertverminderung bei mengenmäßig gleichgebliebenen Vermögen wird jedoch nicht als Begründung zugelassen. Landwirte haben am 15. August keine Vorauszahlung zu leisten. Dafür hat die Landwirtschaft am nächsten Termin, am 15. November, eine doppelte Rate zu zahlen (Halbjahresrate). Der Tarif ist für 1925 und 1926 geändert. Für die Vermögen unter 50 000 Reichsmark ist der Tarif noch gesenkt worden. Für die Vermögen über 50 000 Reichsmark ist ebenfalls eine Minderung eingetreten, weil für die beiden genannten Jahre die Staffelung über ½ Prozent nicht hinausgeht. Jedoch hat dieser Tarif für die jetzige Vorauszahlung keine Bedeutung, soweit sich die Vorauszahlung noch nach dem alten Steuerbescheid berechnet. Der neue Tarif wirkt sich erst aus, wenn der neue Vermögenssteuerbescheid zugestellt ist.

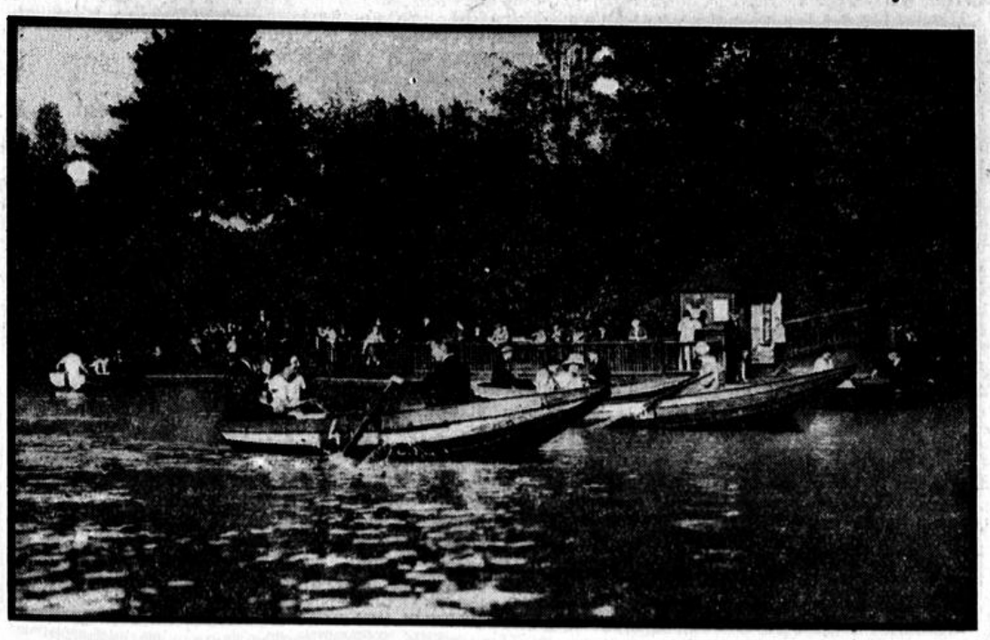
✦ **Sängerreise nach Aachen.** Die „Sängervereinigung Bochum e. V." folgt am kommenden Sonntag und Montag einer Einladung nach der alten sangesfrohen Kaiserstadt Aachen. Sie ist dort Gast des „Aachener Männerquartetts" und des Männergesangvereins „Hilaria". Die Abfahrt erfolgt Sonntagmorgen mit dem Zuge 8 Uhr 13 Minuten vom Hauptbahnhof in einer Chorstärke von 180 Sängern. Der Unterbund Aachen des Rheinischen Sängerbundes empfängt die Gäste in den Mittagstunden und geleitet sie im festlichen Zuge durch die Stadt. Um 5 Uhr gibt die Sängervereinigung unter Leitung ihres Chormeisters Musikdirektor Albert Lamberts im großen Saale der städtischen Westparkhalle ein Konzert mit erlesener Vortragsfolge. Nach dem Konzert beteiligen sich die Bochumer an einer im Westparke stattfindenden Kundgebung der gesamten Aachener Sängerschaft für das deutsche Lied, bei der Hans v. Coellen, Präsident des Aachener Unterbundes die Rede hält und Massenchöre zum Vortrag gelangen. Anschließend wird ein großes Feuerwerk abgebrannt und ein Gartenfest gefeiert. Die Stadtverwaltung will die Gäste ebenso wie im Jahre 1922 durch Oberbürgermeister Dr. Farwick (ein Sohn der Stadt Soest und früher Bürgermeister in Steele) am Montag im Krönungssaale empfangen und hat den Vortrag ihres Archivdirektors Dr. Hüsgen über „Aachen in seiner Kaiserpracht" nebst Führung durch Rathaus, Dom und Schatzkammer zugesichert. Am Nachmittage treffen sich die Bochumer mit den Aachener Sängerfamilien am herrlich gelegenen Forsthaus Siegel bei Aachen zur Abschiedsfeier. Der Verein hat das Reiseprogramm bereits am vergangenen Sonntag mit bestem Erfolge in der Ausstellungshalle zu Gelsenkirchen vorgetragen.

\+ **Innere Missionswoche.** Die diesjährige Innere Missionswoche findet, wie schon mitgeteilt, vom 27. bis 29. September in Hagen statt und soll unter dem Generalthema stehen: „Evangelium und Volk." Vom 30. September bis 2. Oktober schließt sich ein Fachlehrgang für alle praktisch in der Inneren Mission arbeitenden Kreise an über die Gefährdetenfürsorge. Dies zeitgemäße Thema soll nach der juristisch-kriminalistischen, medizinisch-physiologischen und pädagogisch-psychologischen Seite behandelt werden.

× **Nichtbestätigung eines kommunistischen Gemeindevorstehers.** Im Januar 1926 wurde in Werries der Kommunist Decho zum Gemeindevorsteher gewählt. Der Bezirksausschuß in Arnsberg versagte die Bestätigung des Decho als Gemeindevorsteher. Ausschlaggebend dafür war die Stellung Dechos als aktives Mitglied und Funktionär der Kommunistischen Partei. Die Mitgliedschaft dieser Partei vertrage sich nicht mit einer Vertretung der Interessen des von der Partei in seinen Grundsätzen bekämpften Staates. Decho bekleide zudem in seiner Partei eine besondere und aktive Stelle. — Decho hat Beschwerde eingelegt.

* **Wieder Briefmarkenheftchen.** Freimarkenheftchen werden am 1. September wieder ausgegeben. Die

Am großen Weiher im Stadtpark.



Was kann es Schöneres geben als eine Kahnpartie auf dem waldumkränzten großen Stadtparkteiche? Sofern das Wetter es eben zuläßt, ist denn auch die stattliche Bootsflotille voll besetzt und unserer Stadtkasse fließt aus den Einnahmen für Kahnfahrten ein ganz nettes Sümmchen zu.

Städtische Gemäldegalerie.

In die hohen Räume der ehemaligen Villa Nora hat die Ulmer Künstlergilde ihren Einzug gehalten; dazu haben Münchener, Berliner und Dresdner Maler ansehnliche Werke beigesteuert. Diesmal — es war nicht immer so — kann man mit ästhetischer Befriedigung die Räume durchschreiten; denn was es zu sehen gibt, das sind keine Bilderrätsel, keine Farbenquodlibets, sondern Malereien, die in verständlicher Sprache zu dem Beschauer reden, durch das Gegenständliche auf die Sinne wirken. Da ist Erich Heckel aus Berlin, ein geläuterter Expressionist. Seine Radierungen und Holzschnitte sind kleine Meisterwerke, aus tiefem Empfinden herausgewachsen; seine Gemälde atmen lebensprühende Farbenfreudigkeit. Mit breitem Pinsel wirft er die Töne hin, starke Kontraste zu einer leuchtenden Symphonie vereinend. Das Bild „Siebengebirge" zeugt von den maltechnischen Feinheiten, die sich der Künstler zu eigen gemacht hat. Paul Krüger ist ein Porträtmaler, der Seele in seine Charakterköpfe hineinlegt; in den Stilleben und Landschaftsbildern offenbart sich der fortgeschrittene Impressionist. Seine Aquarelle (u. a. Hirschberg, Langgasse in Wimpfen) atmen den Geist der Romantik, ohne diese überwuchern zu lassen. Otto Dill, der bekannte Münchener Tiermaler, ist mit Löwen, Tigern, Wüsten- und Orientbildern vertreten. Souverän beherrscht er die Farben und weiß wunderbare Effekte zu erzielen. Seine Tiere scheinen zu leben, so plastisch sind Bau und Haltung herausgearbeitet. In den Aquarellen (Taormino, Malta) kommt der feine Beobachter südlicher Landschaften zur Geltung. W. Waentig aus Dresden ist vielseitig. Von seinen Tanzstudien, mit der Schärfe des Anatomen entworfen, gefallen besonders „Sarabanda" und „Tänzerin in blaurot". Die Knabenbildnisse, die Damenporträts, in leuchtenden Farben gehalten, offenbaren liebevolles Sichhineinversenken in den Gegenstand der Darstellung. Die phosphoreszierenden Landschaften (Rheinmündung in den Bodensee, Stein am Rhein) sind tief innerlich empfunden.

Von der Ulmer Künstlergilde ist Ludwig Moos mit Porträts (von denen besonders „Mutter", „Dame in Lila" zu erwähnen sind) und Stilleben vertreten. Ruhige, vornehme Farbengebung, ansprechende Bildgedanken. Albert Unselt ist ein Erfinder von Kompositionsmotiven; die Landschaft an der Donau und Bilder aus der Welt der granitenen Alpen sind ganz Ausdruck der Stimmung, die den Menschen bei ihrem Anblick ergreift. Ungemein fruchtbar ist Karl Schäfer; er malt liebliche Blumen, satte Stilleben, charaktervolle Porträts; seine Hauptstärke ist die Landschaft. Er verwertet malerische Motive mit sanft abgetönter Farbenskala; das Grelle lehnt er ab. Sein „Hoher Knochen im Sauerlande" bringt feine Spätsommerstimmung; zartrosa verdämmern die Kuppen im Abendsonnenglanz, im grünen Tal verglühen die Bäume am verborgenen Bach, indessen Wanderer die tannenbeschattete Straße bergan ziehen. W. Strich-Chapell liebt die Blumen, er läßt sie leuchten und blühen wie ein klingendes Gedicht. Am besten ist wohl „Iris auf blauem Grunde" geraten. Professor Stremel ist mit innig durchgefühlten Landschaftsbildern vertreten, sowie mit einem altväterlichen Innenraum. Feine Kunst, jede Aufdringlichkeit verschmähend. Die Holzplastiken von Martin Scheibe verraten nicht nur vollendete Technik, sondern mehr noch Verdeutlichung einer Idee.

So bietet die Ausstellung viel des Sehenswerten, und wenn auch nicht alle Gaben gleichwertig sind, so lohnt es sich doch, die Städtische Gemäldegalerie zu besuchen. An Sonntagen ist sie von 10 Uhr bis 1 Uhr unentgeltlich zu besichtigen, wovon in erfreulichem Umfange Gebrauch gemacht wird.

ap.

Ein Reise-Abonnement
auf den
Bochumer Anzeiger
kann **überallhin** bei der Geschäftsstelle Alleestraße 8, bestellt werden.
Die Nachsendung der Zeitung geschieht pünktlich und für den Auftraggeber auf die billigste Weise.
Wir berechnen für die Woche (Inland) 90 Pf., für das Ausland Mk. 1.20 bei **vorheriger** Zahlung.

MALER TRÖNDLIN

Roman
von
Käte Lindner.

26) (Nachdruck verboten.)

„Sehr wohl, Herr,". Fränze schloß eilfertig die Tür, klapperte die Treppe hinunter und stieß unten im Musiksalon die Läden auf. Dann entfernte sie die Schutzklappen von den blauen Seidenstühlen, fuhr leise mit dem Staubtuch über die glänzend polierte Fläche des Blüthner-Flügels, der den großen Raum zur Hälfte einnahm und verschwand dann eilfertig in der Küche; vertauschte das Bauerngewand mit einem schwarzen Hauskleide und band sich eine weiße Schürze vor.

Wer der Besuch wohl sein mochte? Vielleicht wieder solch' ein spleeniger Engländer oder Amerikaner, der den Schöpfer des neuen Bildes, das jetzt drunten im Münchner Glaspalast so viel Aufsehen erregte, kennen lernen, vielleicht das Bild kaufen wollte. Solche Besuche kamen ja zuweilen von München herauf, wurden empfangen und fuhren dann, meist sehr entzückt von der Lage des Hauses und den Schöpfungen Tröndlins, die sie oft mit einem Vermögen bezahlten, wieder von dannen.

Der Fabian und alle anderen . . . Fränze lachte bitter auf, auch sie waren in den ersten Jahren zuweilen gekommen, der oder jener von ihnen. Waren nicht eingelassen worden, und sie hatte sich ein Vergnügen daraus gemacht, ihnen hohnvoll die Tür vor der Nase zuzuklappen.

Glättend fuhren die Hände über ihre Scheitel. Da gab Bobby draußen Standlaut. Es schellte, und als die Fränze knixend öffnete, standen ein Herr und eine Dame draußen und fragten nach Herrn Tröndlin.

Als sie auf dem silbernen Tablett die Karten nach oben bringen wollte, hörte sie einen freudigen Ausruf von der Treppe her. Eilfertig kam Tröndlin herunter, eilte auf die Dame zu und streckte ihr beide Hände entgegen.

„Aleit! Du, welch' eine freudige Ueberraschung."

Fränze riß eifrig die Tür zum Musiksaal auf. Dann verschwand sie in der Küche.

„Mein Vater, Sebald," sagte Aleit mit einer vorstellenden Handbewegung. „Wir waren gestern im Glaspalast, und Dein neuestes Werk machte Papa ebenso neugierig auf meinen Jugendfreund, wie ich es war, den Meister Tröndlin einmal wiederzusehen. So haben wir uns schleunigst aufgemacht nach dem Sonnenhof." Aleit lächelte ihm ins Gesicht in ihrer herzgewinnenden Weise. „Wenn sich der große Meister auch vor der Welt verbirgt, wir mußten ihn doch finden."

„Willkommen noch einmal, Aleit! Herr Professor, es ist mir eine große Ehre, Sie auf Sonnenhof begrüßen zu dürfen. . . ." Sebaldus schloß die Tür des Salons hinter sich, während die Besucher Platz nahmen. Fränze erschien mit einem Tablett, auf dem Gläser und Flaschen standen. Der Hausherr nahm es ihr lächelnd aus der Hand.

„Fränze, inspiziere Deine Speisekammer, entfalte alle Deine Kochkünste. Die Herrschaften werden auf einige Tage unsere Gäste sein. Keine Widerrede, Herr Professor! Ein solch' selt'ner Besuch darf heute und morgen noch nicht wieder abreisen. Die Umgebung von Sonnenhof hat so viele schöne Ausflüge, daß Sie den Abstecher nach hier gewiß nicht bereuen werden. . . Aleit, Du wirst die hier fehlende Hausfrau vertreten. So wird der Herr Professor gewiß nichts vermissen. Aleit und ich haben uns so lange nicht gesehen . . Sie wurde in meinem Elternhaus mir gleich einer lieben Schwester gehalten. Ich wette, Fränze setzt bereits droben die Gastzimmer in Stand."

Die aber schürte draußen das Feuer an, daß ein Funkregen in die Küche stob und Bobby verwundert die langen Ohren schüttelte. Das also war das Fräulein Aleit, von der Frau Tröndlin ihr so viel gesprochen hatte, wenn sie einmal hier gewesen war. Du lieber Gott! Daß der Sebald auch solch ein Hagestolz geworden war. . . . Fränze teilte in dieser Beziehung Mutter Tröndlins Kummer von ganzem Herzen. So viel Einsamkeit. Das taugte nicht für einen, der doch jung noch war. Aber . . . ach ja . . . Fränze richtete sich mit einem tiefen Seufzer hoch und begann ein Rumoren in Küche und Keller, daß ihre Wangen hochrot brannten und sie keine Zeit mehr fand, müßigen Gedanken nachzuhängen.

Drinnen im Musikzimmer frischte man alte Kindheitserinnerungen auf, und Aleits Lachen klang heraus zu der erfreut aufhorchenden Fränze, die im Eßzimmer den Tisch deckte. So war's recht. Gelacht wurde so selten einmal in diesem Hause. Sie, die Fränze, hatte es fast ganz verlernt und der Sebald . . . nun, der war nie einer gewesen, dem der Himmel voller Geigen hing. Auch damals nicht . . . damals. Eine andere hatte da gelacht . . . Er nicht. Finster zog die Fränze die Brauen zusammen und biß sich auf die Lippen, daß ein kleines Tröpflein Blut unter den festen Zähnen hervorquoll. Dann ging sie hinaus in den Garten, einen frischen Strauß für den Eßtisch zu schneiden.

Herbstkinder hatten hier droben in der herben Bergluft ihre Augen schon aufgetan, derweil drunten im Tal die Rosen noch königlich an den Stöcken prangten. Astern und bunte Dahlien schnitt Fränze von den Beeten, ordnete sie drinnen in einem kostbar geschliffenen Krug und setzte ihn auf die festlich bereitete Tafel. Ihr jahrelanger Verkehr in Künstlerkreisen, die ganze künstlerische Einrichtung hier auf dem Sonnenhof hatten den unverbildeten Geschmack des Naturkindes eine überraschende Zielsicherheit gegeben, die sich wohltuend in kleinen, nebensächlichen Dingen kund tat und Tröndlin die treue Haushälterin umso unentbehrlicher werden ließ. Mit jenem angeborenen Herzenstakt, der uns zuweilen bei sonst ganz ungebildeten Menschen so wohltuend anmutet, hatte Fränze ihr neues Verhältnis zu dem einstigen Schwiegersohn eingestellt. Wie der Name Ursulas wie in einem stillen Einverständnis nie zwischen ihnen genannt wurde, so war auch Sebaldus für sie „der Herr" geworden, seitdem sie vor Jahren an einem rauhen Novembertag mit ihm zusammen hier ihren Einzug gehalten hatte. „Herr" nannte sie ihn. Nie mehr war die alte, vertrauliche Anrede über ihre Lippen gekommen.

So gab sie selbst ihrer absonderlichen Stellung zu Tröndlin die rechte Perspektive, ohne daß es ihr schwer wurde. Für sie war er der Wohltäter, der ihr, der Heimatlosen, Lohn und Brot gab in der Umgebung, die dem Naturkinde die zusagendste war. Dazu kam das heiße Bemühen, gut zu machen, was Ursula mit ihrem Verrat an seiner Liebe ihm angetan hatte. Eine naive Freude hatte sie an Tröndlins Kunst, und wenn ein Bild den Sonnenhof verließ, so schickte die Fränze ihre heißen Wünsche hinterher. Daß es seinen Künstlerruhm vergrößern, seinen Namen hinaustragen möchte in eine für ihn lieblose Welt, der er trotzig und finster den Rücken gekehrt hatte.

Nach einer Stunde schlug der Gong. Der Hausherr erhob sich, um seine Gäste ins Eßzimmer zu bitten.

Als Fränze die Suppe auftrug, sagte Tröndlin lächelnd:

„Mein Hausgeist duldet niemanden neben sich, so oft ich ihr eine jüngere Hilfskraft zur Seite stellen möchte. Sie hat den Ehrgeiz, alles selbst tun zu wollen. Und wir haben auch selten Gäste. . . Ich wünsche aber nicht, daß Du in der Küche ißt, Fränze. Der Herr Professor und Fräulein Aleit sind dem Sonnenhof keine Fremden. Wir warten auf Dich . . ."

Ein dankbarer Blick streifte ihn. Dann ging sie hinaus in die Küche, legte die Schürze ab und kam zurück, stattlich und gut bürgerlich aussehend in dem schwarzen Kleide und mit den glänzenden Scheiteln. Ohne Widerrede legte sie ein viertes Gedeck auf, und das Mahl begann.

Aleit lobte in ihrer freundlichen Art das Essen, die geschmackvoll gedeckte Tafel. Sie wußte aus Mutter Tröndlins ausführlichen Briefen, wer die Fränze war. Lobte Frau Tröndlin doch ständig die Treue und Beharrlichkeit, mit der sie auf dem Sonnenhof aushielt. Als Fränze eine knusperig gebratene Ente auftrug, die fetteste, die ihrer Zucht alle Ehre machte, und die sie eigentlich für Tröndlins Sonntagsbraten reserviert hatte, sagte dieser lachend:

„Ich glaube, Du hast Deiner Favoritin den Hals umgedreht, Fränze. Das müssen wir uns hoch anrechnen, Herr Professor. Mein Hausgeist liebt ihre Hühner und sonstiges Getier so zärtlich wie Kinder, und ich wette, die Favoritin entlockt ihr heimliche Tränen beim Essen."

(Fortsetzung folgt.)

Die Aufwertung überwiesener Sparguthaben.

Zur Behebung von Zweifeln, die bei Berücksichtigung der Ueberweisung von Sparguthaben gemäß § 57 Abs. 1 S. 2 des Aufwertungsgesetzes entstanden sind, gibt der Preußische Minister des Innern in einem Runderlaß Erläuterungen heraus, denen wir entnehmen: Sparer, die seit dem 1. Januar 1918 Einlagen bei verschiedenen Sparkassen gehabt haben, sollen mit Rücksicht auf den einheitlich öffentlich-rechtlichen Charakter der deutschen Sparkassen nicht schlechter gestellt werden, als wenn sie nur bei einer Sparkasse ein oder mehrere Guthaben gehabt hätten. Falls daher ein Guthaben von einer Sparkasse auf eine zweite überwiesen wurde, um dort ein neues Guthaben zu begründen, muß der Goldwert dieses neuen Guthabens bei der zweiten Sparkasse so berücksichtigt werden, wie er bei der ersten Sparkasse nach dem sogen. „Wilhelmshavener System" zu erreichen wäre, wenn das Guthaben daselbst verblieben wäre. Nach diesem System wird der Goldwert des jeweiligen Guthabens dadurch ermittelt, daß der Unterschied zwischen diesem und dem ihm vorausgehenden nächst geringeren Guthaben nach dem Goldwert derjenigen Einzahlung umgerechnet wird, die unmittelbar auf dieses nächst geringere Guthaben folgt.

Aber auch in den Fällen, in denen der Sparer im Zeitpunkt der Ueberweisung bei der zweiten Sparkasse ein Guthaben besaß, mithin eine zeitlang gleichzeitig zwei Sparguthaben unterhielt, kann zur Vermeidung von Schädigungen des Sparers die Ermittelung des Goltwertes nicht durch gesonderte Berechnung der beiden Konten nach dem „Wilhelmshavener System" erfolgen. Es muß vielmehr in jedem Falle ein neuer Kontoauszug aufgestellt werden, bei dem sämtliche bei beiden Sparkassen erfolgten Ein- und Auszahlungen nach ihrer zeitlichen Reihenfolge derart ineinandergestaffelt werden, als wenn sie stets auf einem und demselben Sparkonto bewirkt worden wären. Nach diesem neu aufgestellten Kontoauszug ist der Goldwert des Sparguthabens in der üblichen Weise zu errechnen.

Reichsdruckerei stellt eine zweite Auflage in Höhe von einer Million her.

+ **Entgegenkommen bei Wurfsendungen.** Die Bestimmungen über die Wurfsendungen sollen nach einer Anweisung an die Postanstalten nicht zu kleinlich ausgelegt werden. Den Versendern soll jedes mögliche Entgegenkommen gezeigt werden. Anfragen wegen des Bedarfs an Sendungen für die einzelnen Berufe usw. sind bereitwilligst zu beantworten, Wünsche der Versender, die Sendungen an einem bestimmten Werktag zu verteilen, sind zu erfüllen, soweit es die Betriebsverhältnisse irgend gestatten. Nach wie vor soll aber am Kopfe jedes Druckstücks oder auf der Vorderseite jedes Umschlags die Gattung der Empfänger angegeben werden. Dann müssen die Druckstücke innerhalb der Sendung nötigenfalls gebündelt oder sonstwie zur Zählung übersichtlich zusammengefaßt werden. Jeder Sendung muß eine Mitteilungskarte beigefügt werden. Sie soll auch in der vorgeschriebenen Form vorbereitet sein. Die ordnungsmäßige Abtragung der Wurfsendungen soll nachhaltig überwacht werden.

[·] **Bekämpfung der Arbeitslosigkeit durch fachliche Ertüchtigung.** Nicht in allen Berufen liegen die Verhältnisse gleich. Während in manchen Industriezweigen die Rationalisierung den Facharbeiter weitgehendst verdrängt hat zugunsten der ungelernten und angelernten Arbeit, ist der Facharbeiter anderswo noch unentbehrlicher geworden! Ueberall aber ist der den ganzen Produktionszweig beherrschende hochqualifizierte Arbeiter besonders begehrt und gesucht. Zahlreiche Arbeitgeber könnten und würden noch Arbeitskräfte einstellen, wenn sie über wären, qualifizierte Kräfte zu bekommen. Genaue Feststellungen der letzten Zeit haben ergeben, daß zahlreiche Arbeitsnachweise der Auffindung und Befriedigung des latenten Bedarfes an Arbeitskräften nicht die Aufmerksamkeit widmen, die heute in der Krisis zur Entlastung der Erwerbslosenfürsorge unbedingt notwendig ist. Die Arbeitsnachweise sind durch die Erwerbslosenfürsorge überlastet und zu Zahlstellen heruntergesunken. Praktische Versuche haben gezeigt, daß tüchtige Arbeitsvermittler in Bezirken mit vernachlässigten Arbeitsnachweisen durch intensive Arbeit die Erwerbslosenziffer in kurzer Zeit senken konnten. Manche Gemeinden haben in bezug auf die fachtechnische Ertüchtigung der Erwerbslosen Hervorragendes geleistet. Vielfach aber hat man dem Problem nicht die gebührende Aufmerksamkeit gezpidmet. Und doch kann in diesem Punkte nicht genug getan werden. Auch in der Arbeiterschaft sind genug talentierte Kräfte vorhanden, die bei entsprechender Schulung die technische Höherentwicklung der Wirtschaft fruchtbringend beeinflussen könnten. Gerade hier müßte dem Tüchtigen freie Bahn geschaffen werden.

⊙ **Die Vorführung vorläufig Festgenommener vor den Richter.** Nach § 128 der Strafprozeßordnung sind vorläufig festgenommene Personen, sofern sie nicht wieder in Freiheit gesetzt werden, unverzüglich dem Amtsrichter des Bezirks, in dem die Festnahme erfolgt ist, vorzuführen. Der Begriff „unverzüglich" ist von den Gerichten verschieden ausgelegt worden. Der erste Strafsenat des Kammergerichts hat in dem Beschluß vom 24. April 1923 den Standpunkt eingenommen, daß eine bestimmte Frist, innerhalb deren die Vorführung erfolgen müsse, ohne Rücksicht auf den Einzelfall nicht festgelegt, insbesondere nicht eine Frist von 24 Stunden vorgeschrieben werden könne. Wie der preußische Minister des Innern in einem Runderlaß an alle Polizeibehörden ausführt, soll, solange die Rechtsfrage nicht durch eine höchstrichterliche Entscheidung des Reichsgerichts geklärt ist, darauf Bedacht genommen werden, daß der Festgenommene in der Regel spätestens am Tage nach der Festnahme dem Amtrichter vorgeführt wird. Sollten besondere Umstände eine polizeiliche Festhaltung über den auf die Festnahme folgenden Tag hinaus unbedingt notwendig erscheinen lassen, so hat dies in Zukunft nur auf Grund einer in den Akten des Straffalles niederzulegenden besonderen Verfügung des Leiters der Polizeibehörde oder in größeren Städten des Leiters der betreffenden Polizeiabteilung zu erfolgen, in der die Gründe für die längere Festhaltung näher darzulegen sind.

* **Ungehörigkeiten.** Die Stadt hat, wie mitgeteilt, umfangreiche Notstandsarbeiten an der Wattenscheider Straße in Angriff nehmen lassen. Zur Beaufsichtigung der Schuppen und Geräte und zur Verhütung von Unfällen sind drei Wächter angestellt. Diese beklagen sich darüber, daß sie abends, nach Eintritt der Dunkelheit, von der Jugend mit Steinen beworfen werden und daß hierbei größere Burschen die Anführer sind. Das ist umso ungehöriger, als durch die Aufmerksamkeit der Wächter schon manches Kind vor einem Unfall bewahrt worden ist. Die Eltern mögen ihre Kinder dazu ermahnen, sich gesittet zu betragen; für den Schaden, den sie anrichten, sind sie haftbar.

*) **Der Langenberger Sender.** Der Bau des Rhein- und Ruhrsenders in Langenberg schreitet nicht so rasch fort, wie man gehofft hatte. Bekanntlich glaubte die Reichspostverwaltung ursprünglich, den 60-Kilowattsender bis Ende September fertigstellen zu können. Soweit man aber bis heute die Dinge überblicken kann, wird man die ersten Sendeversuche nicht vor Anfang Februar nächsten Jahres unternehmen können, und es dürfte dann bis Ende Februar 1927 dauern, bis der Sendebetrieb planmäßig aufgenommen wird. Die westdeutsche Funkgemeinde wird sich also noch etwas vertrösten müssen, bis ihre sehnlichen Erwartungen sich erfüllen. Es ist aber anzunehmen, daß, was so lange währte, auch wirklich gut wird.

Jugendliche und Unfallrentner.

Von
H. Heermann.

Das zweite Gesetz über Aenderungen in der Unfallversicherung (R. G. Bl. I, Nr. 8, Jahrg. 1925) hat auch eine Umstellung und Aufwertung der alten Unfallrenten gebracht. Für die im jugendlichen Alter Verunglückten wurden eigens Bestimmungen im § 569a getroffen. Die Berufsgenossenschaften bekunden nun eine eigentümliche Auffassung. Sie schlagen alles über einen Leisten und setzen bei der Umrechnung vielfach Vervielfältigungszahlen und Ortslohn ein, obwohl der § 569a nichts von Vervielfältigungszahlen und Ortslohn enthält. Es erscheint deshalb angebracht, auch die gesetzlichen Bestimmungen wiederzugeben, die sich auf die allgemeine Umstellung und Aufwertung der alten Unfallrenten im allgemeinen beziehen, obwohl es streng genommen in den Rahmen dieses Artikels eigentlich nicht hineingehört. Folgendes sei deshalb zum besseren Verständnis hervorgehoben:

1. Die Jahresarbeitsverdienste der Betriebsunfälle, die sich vor dem 1. Juli 1924 ereignet haben, werden vervielfältigt. Die bisherige Drittelungsgrenze fällt weg.

2. Hat sich der Unfall nach dem 30. Juni 1924, aber vor dem 1. Juli 1924 ereignet, so gelten als Jahresarbeitsverdienst festgesetzte Durchschnittssätze.

3. Bei Unfällen nach dem 30. Juni 1924, aber vor dem 1. Juli 1925 wird der Jahresarbeitsverdienst durch Vervielfältigung der betriebsüblichen Zahl von Arbeitstagen im Jahre mit dem Entgelt berechnet, den der Versicherte während der Beschäftigung im Betriebe nach dem 30. Juni 1924, aber vor dem Unfall, durchschnittlich für den vollen Arbeitstag bezogen hat.

4. Für Unfälle, die sich nach dem 30. Juni 1925 ereignen, wird die Rente nach dem Entgelt berechnet, den der Verletzte während des letzten Jahres im Betriebe verdient hat.

Also die Tatsache steht fest, daß die im jugendlichen Alter Verletzten mit keinem Wort erwähnt werden, nicht die der Vergangenheit, der Gegenwart wie der Zukunft.

Paragraph 569a lautet:

Die Rente eines Verletzten, der zur Zeit des Unfalls noch nicht einundzwanzig Jahre alt war, richtet sich, falls das für ihn günstiger ist, von der Vollendung des einundzwanzigsten Lebensjahres ab nach dem Verdienste, den ein gleichartiger, über einundzwanzig Jahre alter Beschäftigter während des einundzwanzigsten Lebensjahres des Verletzten im Betriebe oder in einem benachbarten Betriebe gleicher Art bezogen hat. Wenn bei dieser neuen Feststellung der Rente feststeht, daß der maßgebende gleichartige Beschäftigte nach dem für ihn zu dieser Zeit geltenden Tarifvertrage bei Erreichung eines späteren Lebensjahres einen höheren Verdienst erzielen wird, so ist die Feststellung gleichzeitig dahin zu treffen, daß die Rente des Verletzten von der Erreichung dieses Alters ab sich entsprechend erhöht. Ist ein gleichartiger Beschäftigter nicht zu ermitteln, so ist der Jahresarbeitsverdienst für die Zeit von der Vollendung des einundzwanzigsten Lebensjahres ab nach billigem Ermessen festzusetzen.

Eins geht aus dem Wortlaut des § 569a klar und deutlich hervor: Die Neuregelung ist aufgebaut auf dem heutigen Tarifvertragswesen. Nun eine Frage: In welchen Betrieben bestanden vor und während des Krieges Tarifverträge? Unseres Wissens z. B. im gesamten deutschen Bergbau nicht. Logischerweise muß also das heutige Tarifvertragswesen Anwendung finden. Es handelt sich noch darum, daß der im jugendlichen Alter Verunglückte, dessen niedriger Verdienst zur Grundlage der Rentenberechtigung gedient hat, mit der Erreichung eines höheren Lebensalters auch eine entsprechend höhere Rente bekommt. Z. B. ein Jugendlicher verunglückt im Alter von 18 Jahren. Sein Jahresarbeitsverdienst war 700 Mark. Wird dieser Jugendliche 21 Jahre alt, so ist die Rente neu festzusetzen und umzurechnen. Der Jahresarbeitsverdiest eines 21jährigen gleichartigen Arbeiters ist zugrunde zu legen. Bestimmt jedoch der Tarifvertrag, daß mit 22, 24 oder 25 Jahren der höchste Tariflohn zu zahlen ist, so ist gleichzeitig im Feststellungsbescheid zu vermerken, daß mit der Erreichung dieser Jahre eine Umrechnung der Jahresarbeitsverdienste und damit eine Neufestsetzung der Rente zu erfolgen hat.

Es ist auch nicht ersichtlich, daß der § 569a nur für diejenigen Jugendlichen gilt, die nach dem 1. Juli 1925 verunglücken. Hätte der Gesetzgeber das gewollt, dann hätte er klar und deutlich vermerken müssen, daß der § 569a nur für die Jugendlichen gelte, die nach der Veröffentlichung des Gesetzes über Aenderungen in der Unfallversicherung verunglückt sind. Aber die Berufsgenossenschaften haben eine andere Auslegung. Sie richten sich nach dem Kommentar von Dr. Roewer, des Syndikus des Verbandes der Berufsgenossenschaften. Dieser vertritt nämlich die Ansicht, daß der § 569a nur dann anzuwenden sei, wenn die für die Entscheidung des Anspruchs recht erhebliche Tatsache, nämlich die Vollendung des einundzwanzigsten Lebensjahres unter der Geltung des neuen Rechtes, also am 1. Juli 1925 oder später eingetreten sei. Der Artikel 136 Abs. 1 aber sagt klar und deutlich, daß die neuen Vorschriften über die Berechnung der Renten mit Wirkung vom 1. Juli 1925 für alle Renten ohne Rücksicht auf die Zeit des Unfalls gelten. Gestützt auf diese Bestimmung kann eine verschiedenartige Berechnung der Renten für Jugendliche, die vor oder nach dem 1. Juli 1925 das einundzwanzigste Lebensjahr vollendet haben, nicht gegeben sein. Eine derartige Auffassung ist aber auch deshalb abwegig, weil das Gesetz eine gleichmäßige Besserstellung aller Unfallrentner bezweckt. Deshalb auch die ausdrückliche Hervorhebung im Artikel 136. Zu welchem Zeitpunkte also der Jugendliche verunglückt und der Anspruch auf Rente entstanden ist, tut also nichts zur Sache.

Die Oberversicherungsämter sind allerdings anderer Ansicht. Für die meisten ist der Kommentar Dr. Roewers maßgebend. Die Urteile sind also endgültig. Es ist höchstens die Beschwerde an das Reichsversicherungsamt oder an das Reichsarbeitsministerium gegeben. Aber das Leistungsurteil des Oberversicherungsamts bleibt trotzdem bestehen. Nun haben diese aber durchweg entschieden, daß bei der Berechnung Vervielfältigungszahlen, Ortslohn usw. eingesetzt werden. Das hat zu einem Wirrwarr geführt, dem das Reichsarbeitsministerium mit einer neuen Verordnung ein Ende machen will. In allen Fällen soll der Umrechnung der Lohn zugrunde gelegt werden, den gleichartige Arbeiter in der Zeit vom 1. Juli 1924 bis 30. Juni 1925 verdient haben.

Diejenigen aber, die bis jetzt noch keinen Umrechnungsbescheid bekommen haben, müssen, wenn sich der Bescheid nicht auf den § 569a stützt, Berufung beim Oberversicherungsamt einlegen; denn sonst wird der Bescheid rechtskräftig.

---

* **Die höheren Schulen in Preußen.** Die Gesamtzahl der selbständigen preußischen höheren Lehranstalten belief sich am 1. Mai v. J. auf 1143; davon waren 826 Knaben- und 317 Mädchenanstalten. Die Zahl der Knabenanstalten hat sich inzwischen auf 842 und die der Mädchenanstalten auf 329 gesteigert, sodaß die Gesamtzahl aller höheren Lehranstalten in Preußen für die männliche wie für die weibliche Jugend nunmehr 1171 beträgt, das sind 28 Anstalten mehr als im Vorjahre.

m. **Wer darf den Titel „Zahnarzt" führen?** P., der in Charlottenburg eine Zahnarztpraxis ausübt, hatte sich auf Schildern als ausländischer Zahnarzt und „Zahnarzt, in Rußland approbiert" bezeichnet und war deswegen auf Grund des § 147 (3) der Gewerbeordnung unter Anklage gestellt worden. Nach § 147 (3) a. a. O. macht sich strafbar, wer, ohne hierzu approbiert zu sein, sich als Arzt, Wundarzt, Geburtshelfer, Zahnarzt, Tierarzt bezeichnet oder sich einen ähnlichen Titel beilegt, durch den der Glauben erweckt wird, der Inhaber desselben sei eine geprüfte Medizinalperson. P., der längere Zeit in Rußland gelebt hatte, hatte auf der Universität Kiew Zahnheilkunde studiert und sein Examen gemacht. Alsdann war er bei verschiedenen deutschen approbierten Zahnärzten als Assistent tätig, in Deutschland hatte er aber keine Approbation erhalten. Das Amtsgericht und die Strafkammer verurteilten P. zu 20 Mark Geldstrafe und betonten, es brauche nicht geprüft zu werden, ob P. im Auslande wirklich als Zahnarzt approbiert sei; jedenfalls sei er in Deutschland nicht approbiert; er habe sich mithin auch nicht mit den erwähnten Zusätzen als Zahnarzt bezeichnen dürfen. Das Publikum, insbesondere der ärmere Teil der Bevölkerung, werde die Zusätze nicht beachten und glauben, es handle sich um einen Heilkundigen, der einem deutschen Zahnarzt völlig gleichzustellen sei. Für die Approbation als Zahnarzt werden im Auslande geringere Anforderungen gestellt, die Ausbildung erfolge nicht mit der gleichen Gründlichkeit wie in Deutschland; P. sei daher im Hinblick auf § 147 (3) der Gewerbeordnung zu verurteilen. Gegen dieses Urteil legte P. Revision beim Kammergericht ein und behauptete, der Gesetzgeber habe das Publikum nur dagegen schützen wollen, daß sich in Deutschland nicht approbierte Personen den Anschein geben, als ob sie in Deutschland geprüfte Medizinalpersonen seien. Weder habe er eine Täuschung des Publikums beabsichtigt noch sei eine solche objektiv möglich, wenn in klarer, jeden Zweifel ausschließenden Weise auf das Ausland hingewiesen habe. Der Gesetzgeber habe nicht beabsichtigt, die Bezeichnung Zahnarzt für in Deutschland geprüfte Medizinalpersonen zu monopolisieren. Obwohl der Vertreter der Generalstaatsanwaltschaft Aufhebung der Vorentscheidung und Freisprechung des Angeklagten beantragte, wies das Kammergericht die Revision des Angeklagten als unbegründet zurück, da kein Anlaß bestehe, von der bestehenden Judikatur des Kammergerichts abzuweichen. (3. S. 137. 26.)

(!!) **Warnung vor einem Heiratsschwindler!** Im März 1926 ist in Berlin-Halensee der Heiratsschwindler Julius Landau, geboren am 28. Mai 1891 in Ladzura in Rumänien, zuletzt wohnhaft in Köln-Nippes, Schillstraße 5, aufgetreten. Er knüpfte mit einer Malerin aus Berlin-Halensee ein Liebesverhältnis an und versprach dieser auch die Ehe. Nachdem er ihr einen Brillantring im Werte von 2500 Mark und einen Betrag von 1500 Mark abgeschwindelt hatte, gab er an, eines dringenden Geschäftes wegen nach Paris zu müssen. Er verschwand darauf auch aus Berlin und schrieb später fast täglich einen Brief aus Paris an die Geschädigte nach Berlin. Mitte Mai hat sich Landau einige Tage in Koblenz aufgehalten. Zurzeit treibt er sich vornehmlich in süddeutschen Badeorten umher und verübt dort in der Hauptsache Zechprellereien und Kreditschwindel. Sein letztes Auftreten wurde aus Koblenz, Wiesbaden, Bad Kissingen, Würzburg, Nürnberg, Berchtesgaden und Salzburg gemeldet. Es ist ihm dort gelungen, Hotelbesitzer und Geschäftsleute durch sein gewandtes und sicheres Auftreten ganz erheblich zu schädigen. Sollte Landau hier auftauchen, wird gebeten, seine Festnahme zu veranlassen und Nachricht zu geben der Kriminal-Direktion Bochum, Hattinger Straße.

** **Kleine Tageschronik.** Das Einbringen der Roggenernte hat durch die Gewitterregen am Mittwoch und Donnerstag wieder eine Verzögerung erfahren. Manche schon lange Zeit stehenden Garben sind schwarz gefärbt. — Nach dem Genuß von Selterswasser aß ein junges Mädchen von hier, das auf der Eisenbahnfahrt von Wetzlar nach Limburg begriffen war, Stachelbeeren. Gleich darauf bekam es heftige Leibschmerzen, und ehe man ihm helfen konnte, stellte sich der Tod ein. Wieder eine ernste Mahnung, Obst und Wasser nicht kurz hintereinander zu genießen. — Eine Lust ist es jetzt, durch den erheblich erweiterten Schrebergarten „Erholung am Stadtpark" zu wandeln. Ein reicher Blumenflor erfreut das Auge; die Gartenfrüchte stehen prächtig. — An der verlängerten Königsallee, beim Konsumverein „Wohlfahrt", errichtet der Reichsbund der Kriegsbeschädigten 40 Wohnungen, deren Bau flott von statten geht. Von der Baugenossenschaft „Selbsthilfe" werden nebenan 10 Wohnungen erstellt. — Die Arbeiten an der Durchlegung der Straßenbahn von der Bongardstraße durch die Grabenstraße und Schützenbahn sind im vollen Gange. An der Einmündung der Schützenbahn in die Obere Marktstraße ist die neue Weiche bereits eingebaut. Auf der Grabenstraße wurde mit der Anlage des Bahnunterbaues gleichfalls begonnen. — Die Fahrraddiebstähle hören nicht auf. Gestern wurde ein Herrenfahrrad Marke Adler Nr. 670 003 gestohlen. — Zu dem Autounglück an der Magdeburger Straße wird uns von dem Chauffeur, der den Wagen steuerte, mitgeteilt, daß er nicht aus dem Wagen herausgesprungen, sondern, als der Wagen vom Zuge erfaßt wurde, noch sechs bis sieben Meter mitgeschleift worden sei. Wie er aus dem Wagen herausgekommen sei, wisse er nicht.

Veranstaltungen und Vergnügungen.

(-) **Lichtspielbühne.** Der zweite Teil „Das geheimnisvolle Haus" bringt, allerdings erst nach furchtbaren Hindernissen und Fehlschlägen, die Lösung des abenteuerlichen Romans. Der farbige Hagenbeckfilm ist ein Dokument kühnsten Forschergeistes von prachtvoller Schönheit, eine Welt der Wunder der Südsee. Selbst die schärfsten Gegner des „Kino" werden beim Schauen dieses Kulturfilms allergrößten Stils in stummem Staunen schweigen und anerkennen, daß eben nur der moderne Film solches Leben und Treiben in tropischen Zonen wiedergeben kann. (Siehe Anzeige.)

Aus dem Vereinsleben.

(g.) **Gewerkverein christlicher Bergarbeiter.** Am Sontagvormittag hält der Gewerkverein christlicher Bergarbeiter im Christlichen Gewerkschaftshaus eine Bezirksdelegiertenkonferenz ab, in der u. a. Verbandssekretär Wegener ein größeres Referat halten wird. — Am Mittwoch fand die Beisetzung des verunglückten Gewerkvereinsmitgliedes Bräutigam statt. In ihm verliert der Gewerkverein ein eifriges, treues Mitglied.

(k) **Verein ehemaliger Pioniere und Verkehrstruppen Bochum und Umgegend.** In der im Vereinslokal Bürgergesellschaft abgehaltenen Monatsversammlung wurden zwei neue Mitglieder aufgenommen. Dem Mitgliede Emil Dröge wurde in Anbetracht seiner besonderen Verdienste als langjähriges Vorstandsmitglied und Mitbegründer des Vereins vom Kreiskriegerverband Bochum-Stadt das Ehrenkreuz 1. Klasse feierlichst überreicht. Nach Erledigung des geschäftlichen Teils wurde der Abend durch gemütliches Beisammensein, verbunden mit schönen Vorträgen, beschlossen. Der Verein feiert am 2. und 3. Oktober dieses Jahres sein 25jähriges Stiftungsfest, da dieses während der Besatzungszeit nicht möglich war.

(p) **Krieger- und Landwehrverein Wiemelhausen.** Bei herrlichem Sonnenschein verlebten die Mitglieder mit ihren Angehörigen am vergangenen Sonntag einige vergnügte Stunden auf Haus Brenschede, wohin ein Ausflug sie geführt hatte. Während sich die Frauen bei angeregter Unterhaltung und Kaffee und Kuchen die Zeit vertrieben, zeigten die Mitglieder, daß ihnen der Schießsport eine alte, liebe Beschäftigung geblieben ist, selbst die älteren Herren beteiligten sich daran und freuten sich, einen Preis davongetragen zu haben. Der erste Vorsitzende gab in seiner Begrüßungsansprache der Hoffnung Ausdruck, daß dieser Tag der einmal rein der Freude gewidmet sein sollte, angenehme Erinnerungen bei allen zurücklassen möge. Er gedachte dann im besonderen des Mitgliedes Finkeldei, der vor kurzem seinen 75. Geburtstag begehen konnte und überreichte ihm einen Frühstückskorb mit den Glückwünschen des Vereins. Nachdem später noch der Vorsitzende die Ergebenheit der Kriegervereinsmitglieder gegenüber dem Vaterlande zum Ausdruck gebracht hatte in dem Sinne, daß sie bereit seien, in allen Lagen für die Heimat einzutreten, wenn auch nicht mit den Waffen in der Hand, dann doch durch ehrliche, treue Arbeit und durch treues Zusammenstehen aller Kameraden untereinander und hinter den Maßnahmen der Regierung auf dem Boden der Verfassung, rückte der Verein bei anbrechender Dunkelheit unter den Klängen fröhlicher Märsche geschlossen ab. Im geselligen Kreise verweilte man eine Weile im Vereinsheim. Am kommenden Sonntag beteiligt sich der Verein geschlossen an der Jubelfeier des Kriegervereins Ehrenfeld. Antreten 1½ Uhr bei Dickamp.

Wochenendzug nach dem Rhein.

Am Samstag/Sonntag, den 14./15. August, verkehrt bei genügender Beteiligung ein Wochenendzug von Dortmund Hbf. über Langendreer, Bochum Nord nach Coblenz.

Langendreer	ab	2,39	Uhr	nachmittags
Bochum Nord	„	2,51	„	„
Bonn	an	5,54	„	„
Godesberg	„	6,05	„	„
Mehlem	„	6,10	„	„
Remagen	„	6,21	„	„
Andernach	„	6,43	„	„
Coblenz	„	7,06	„	„

In Coblenz Uebernachtung, gegebenenfalls auch in den anderen Zielorten. Sonntags können von dort entweder auf Sonntagsrückfahrkarten Ausflüge zur Mosel, oder mit fahrplanmäßigem Salondampfer der Köln-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrt verbilligte Dampferfahrten Coblenz—St. Goar und zurück unternommen werden. — Sonderzugrückfahrt:

Coblenz	ab	7,15	Uhr	nachmittags
Andernach	„	7,39	„	„
Remagen	„	8,02	„	„
Mehlem	„	8,14	„	„
Godesberg	„	8,18	„	„
Bonn	„	8,30	„	„
Bochum Nord	an	11,35	„	„
Langendreer	„	11,46	„	„

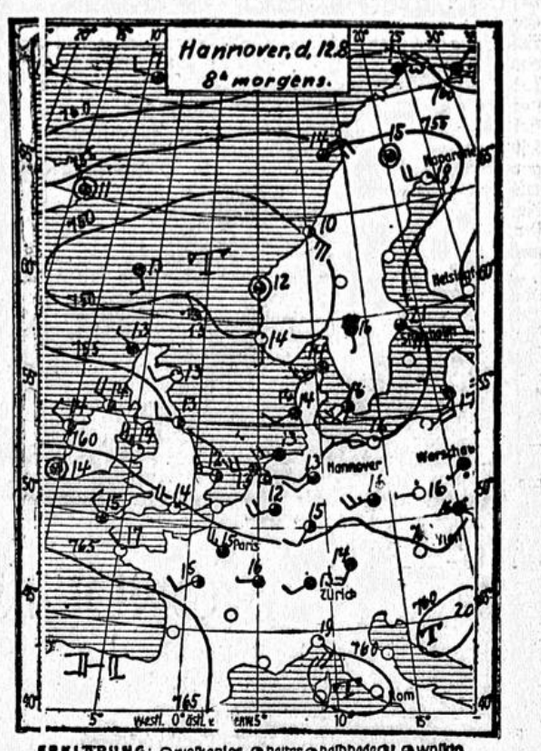
Fahrkarten mit 33⅓ % Ermäßigung bei allen Fahrkartenausgaben sowie Reisebüros und Verkehrsvereinen erhältlich. Gutscheine für Unterkunft sowie Dampferfahrt Coblenz—St. Goar sind wie bisher in den Reisebüros und Geschäftsstellen der Verkehrsvereine zu lösen.

Wetterbericht der Essener Wetterwarte
vom 12. August.

Ueber fast ganz Mittel- und Nordeuropa liegt ein ausgedehntes Tiefdruckgebiet, das in dem genannten Gebiet fast überall stärkere Bewölkung und Regenfälle hervorruft. In Deutschland ist es heute morgen meist wolkig, strichweise auch regnerisch bei Temperaturen zwischen dreizehn und siebzehn Grad.

Vorhersage bis Samstag: Weiterhin veränderlich mit noch vereinzelten Regenschauern und kühlen westlichen bis nordwestlichen Winden, Gewitter nicht ausgeschlossen.

Ort	Luftdruck in mm	Windricht. u. Stärke	Temperatur C	Wetter
Essen	756,0	W 4	12	bewölkt
Borkum	753,0	WSW 4	13	bedeckt
München	762,3	SSW 4	14	
Berlin	756,9	WSW 2	16	bewölkt
Kahle Alten	682,4	WNW 6	8	Nebel
Brocken	658,0	SW 6	6	
Zugspitze	532,4	WNW 3	−3	Schneefall
Lugano	760,5	N 1	17	bedeckt



CERESIT
macht nasse Keller feuchte Wohnungen garantiert staubtrocken
Deutsches Reichspatent
WUNNERSCHE BITUMENWERKE G.M.B.H. UNNA i. W.

* Vereins-Kalender *

* **Garde-Verein.** Sonntag, den 15. d. M.: Teilnahme am Festzuge des Kriegervereins Ehrenfeld. Antreten 1 Uhr 45 am Vereinslokal. (a9109

Bochumer Krieger- und Landwehr-Verein 3. Bezirk. Sonntag, den 15. August, vormittags 11 Uhr: Versammlung im Vereinslokal A. Kappert, Metz- und Elsaßstr.-Ecke. Allseitiges Erscheinen ist sehr erwünscht. Der Vorstand. (a9112

Aus Westfalen und Rheinprovinz.

Siedlung und Verkopplung in Westfalen.

Aus Anlaß einer Besichtigungsreise hielt der Landeskulturamtspräsident Hesselt vor Parlamentariern, Vertretern anderer Behörden und der Presse einen Vortrag über die bisherige Tätigkeit und die zukünftigen Aufgaben der Landeskulturbehörden. Die wesentlichen Aufgaben liegen auf dem Gebiet der Siedlung und der Landeskultur. Im südlichsten Teil Westfalens kommt eine Siedlung kaum in Betracht, weil die bäuerlichen Besitzungen zu einem großen Teil schon so klein sind, daß sie dem Eigentümer kaum eine ausreichende Beschäftigung und Nahrung bieten. Auch in dem mittleren Gebiet zwischen Ruhr und Lippe, wo der mittelbäuerliche Betrieb vorherrscht, besteht für eine umfangreiche innere Ansiedlung weder Bedürfnis noch Neigung. Wohl ist dies der Fall im nördlichen Teil des Regierungsbezirks Minden und zum Teil auch im Regierungsbezirk Münster. In größerem Maße haben sich bisher nur der Kreis Wiedenbrück und die an der Senne anstoßenden Teile des Kreises Bielefeld für Siedlungen zugänglich erwiesen. Seit dem Erlaß des Rentengutsgesetzes vom Jahre 1891 sind im Kreise Wiedenbrück 570 Rentengüter eingerichtet worden; der Kreis umfaßt damit mehr als die Hälfte aller Rentengüter des Regierungsbezirks Minden und mehr als den dritten Teil derer in der ganzen Provinz Westfalen (1703). Die Not der Zeit verlangt eine möglichst intensive Bearbeitung des Bodens. Wieviel kultiviertes Oedland vorhanden ist, ist schwer zu sagen. Man sagt, in Westfalen seien noch 35 000 Hektar Oedland vorhanden, von denen sich 25 000 Hektar zur Kultivierung als Aecker, Wiesen und Weiden eignen, während der Rest nur für die Aufforstung in Frage kommt. Der Umfang des Oedlands im Kreise Ahaus wird auf 7500 Hektar geschätzt, im Kreise Tecklenburg auf 4000 Hektar, auf ebensoviel im Kreise Recklinghausen, auf je 3000 Hektar in den Kreisen Burgsteinfurt und Borken und auf 2000 Hektar im Kreise Lüdinghausen. Im allgemeinen ist die Kultivierung nach dem Krieg in erfreulicherweise Weise fortgeschritten. Nach den angestellten Ermittelungen sind etwa 24 000 Morgen nach dem Krieg kultiviert worden, davon 4000 Morgen in Umlegungsgebieten. Die Zusammenlegung fördert die Kultivierung außerordentlich. Der Schwerpunkt der Tätigkeit der Landeskulturbehörden liegt im Westen auf dem Gebiet der Verkopplungen. Diese hat sich in Westfalen viel schlechter eingeführt als in der Rheinprovinz, einerseits wegen des konservativen Sinnes der Bevölkerung, andererseits wegen der vorherrschenden Höfesiedlung. Am stärksten durchgeführt ist die Verkopplung im Osten der Provinz. Fast vollständig verkoppelt sind die Kreise Warburg, Höxter, Brilon, Paderborn und Soest. Rüstig voran schreitet die Verkopplung in Olpe, Tecklenburg, Arnsberg, Burgsteinfurt, Minden. Schätzungsweise sind 500 000 Hektar verkoppelt, und noch ebensoviel harren der Verkopplung.

*

○ **Horst, 11. August.** Regierungspräsident Dr. Amelunxen traf gestern vormittag in Horst ein. Gleichzeitig waren Oberbürgermeister Dr. Zimmermann aus Buer und Dr. Jovy, Gladbeck anwesend. Die Verhandlungen waren streng vertraulich und dauerten bis gegen ½1 Uhr. Es erfolgte eine Rundfahrt.

× **Marienheide, 11. August.** Ein von Lüdenscheid stammender junger Mann, der hier zu Besuch weilte, veranstaltete mit seinen hier wohnenden Vettern eine Autotour. Die Fahrt ging quer durch das Oberbergische. Auf der Strecke Marienheide — Gogarten, an der Kurve Schmitzwipper, kam der Wagen ins Schleudern und rannte gegen einen Baum. Sämtliche sechs Insassen wurden hinausgeschleudert und mehr oder minder schwer verletzt. Die Schwerverletzten wurden nach Wipperfürth ins Krankenhaus gebracht und, soweit es notwendig war, einer Operation unterzogen.

)*(**Essen, 12. August.** Gestern abend gegen 9 Uhr ereignete sich in einem Hause an der Lindenallee ein blutiges Drama. Der von seiner Frau getrennt lebende Anstreicher St. aus der Grabenstraße war in die Wohnung seiner Schwiegereltern eingedrungen und schoß mit einer Kleinkalibrigen Waffe blindlings auf die in der Küche anwesenden Personen. Von den Kugeln gingen mehrere in die Wand, eine traf seine Frau in den Rücken. Er selbst flüchtete sich eine Etage höher, jagte sich eine Kugel in den Kopf und stürzte sich durch ein in der dritten Etage befindliches Mansardenfenster auf die Straße, wo er besinnungslos liegen blieb. Die Frau konnte sich noch selbst in ärztliche Hilfe begeben.

::: **Duisburg, 12. August.** Die drückende Schwüle entlud sich gestern morgen in einem eigenartigen Gewitter. Kurz vor 8 Uhr hörte man in der Stadt einen gewaltigen Donnerschlag, dem ein kurzer von Hagel begleiteter Gewitterregen folgte, ohne daß man weiterhin einen Blitz bemerkt noch einen Donnerschlag gehört hätte. Was war geschehen? Bald kam die Aufklärung. Ein sogenannter Kugelblitz war in das Gebäude der Reichsbahn-Güterabfertigung Duisburg-West eingeschlagen. Augenzeugen haben deutlich eine etwa kindskopfgroße Kugel bemerkt, die in das Dach des Gebäudes fuhr. Dachziegel und Steine des Schornsteins flogen zersplittert auf die Straße. Die Detonation war so furchtbar, daß in dem Gebäude anwesende Eisenbahnangestellte einige Minuten wie gelähmt waren.

:: **Dinslaken, 12. August.** Der Ausbau der Straßenbahn Dinslaken—Hamborn zu einer zweigleisigen Straßenschnellbahn, der auf Dinslakener Gebiet schon in Angriff genommen war, ist aus finanziellen Gründen wieder eingestellt worden. Da auch die Autobuslinie Dinslaken—Hamborn ab 16. August einen bedeutend eingeschränkten Fahrplan erhält, wird hier Verkehr zwischen beiden Städten sehr zu wünschen übrig lassen.

* **Düsseldorf, 12. August.** Mit dem gestrigen Tage hat die rheinisch-westfälische Feuerwehrwoche, die bis zum 20. August dauert, ihren Anfang genommen. Bis jetzt sind aus allen Landesteilen Deutschlands sowie aus Oesterreich, der Schweiz, Holland und aus der Tschechoslowakei insgesamt 15 000 Teilnehmer angemeldet. Die Tagung dürfte somit die größte ihrer Art sein. In drei großzügig angelegten Unterrichtskursen werden die neuesten Errungenschaften des Feuerschutz- und Bekämpfungswesens praktisch erläutert und Erfahrungen ausgetauscht. Ferner werden große Schauübungen an dem 40 Meter hohen Feuerwehrturm der Gesolei veranstaltet. — Die Untersuchung über die blutigen Ereignisse im Tannenhof wird von der Behörde mit Gründlichkeit fortgesetzt. Zahlreiche Personen, die mißhandelt worden sind, konnten vernommen werden. Sie gaben an, in rohester Weise von den „roten Frontkämpfern" überfallen und mißhandelt worden zu sein; selbst Frauen und Kinder blieben nicht verschont. Von kommunistischer Seite wird angegeben, der Vorfall sei dadurch hervorgerufen worden, daß ein Stahlhelmmann versucht habe, mit seinem Motorrad in den Zug der roten Frontkämpfer hineinzufahren, und dann, als das nicht gelang, in das Lokal Tannenhof gegangen sei, von dessen Garten aus er einige Schüsse abgegeben habe, durch die zwei „Frontkämpfer" verletzt worden seien. Daraufhin sei es dann, da der Stahlhelmmann von den Schützenbrüdern in Schutz genommen worden sei, zu den Zusammenstößen gekommen. — Die Gerichtsverhandlung wird den Tatbestand einwandfrei erhellen. — Während Düsseldorf selbst und die nähere Umgebung in den ersten Wochen nach der Eröffnung der Gesolei die Millionen der Besucher stellten, steigert sich jetzt von Woche zu Woche der Besuch aus den ferneren deutschen Bezirken und aus dem Auslande. Größte Aufmerksamkeit widmen der Ausstellung vor allen Dingen auch die wissenschaftlichen und amtlichen Stellen. Um den Massenandrang der Reisenden bei der Rückkehr am Sonntag bewältigen zu können, hat die Reichsbahnverwaltung neue Sonderzüge eingestellt.

::: **Mörs, 12. August.** Der Düsseldorfer Kriminalpolizei ist es gelungen, den Kreisbahnsekretär Keesen aus Mörs, der, wie dieser Tage berichtet, von verschiedenen Geldgebern aus Düsseldorf, Mörs, Homberg usw. wegen eines groß angelegten Millionen-Gulpenerschaftsschwindels belangt wird, festzunehmen. Er sitzt zur Zeit in Düsseldorf in Untersuchungshaft, weil dort die ersten Anzeigen gegen ihn erstattet wurden. Seine Wohnung, die er noch in Mörs-Asberg innehatte, wurde von der Mörser Polizei geschlossen.

Bonn, 10. August. Ein Motorrad, auf dem zwei junge Beueler, Schleifenbaum und Finger saßen, stieß um Mitternacht in Beuel gegen ein Fuhrwerk. Die beiden Fahrer prallten mit voller Wucht gegen einen Baum. Der eine war sofort tot, der andere starb bald darauf.

:: **Koblenz, 10. August.** Zwei junge Leute aus Solingen, die im benachbarten Moselweiß an einer gefährlichen Stelle in der Mosel ein Bad nehmen wollten, ertranken. Einer der Unglücklichen sank zuerst. Sein Kamerad wollte ihm zu Hilfe eilen, versank aber ebenfalls in den Fluten. Die Leichen der beiden Ertrunkenen sind kurz nach dem Unfall gelandet.

Hb **Aachen, 11. August.** In der Mordsache Doveren ist eine weitere Verhaftung erfolgt. Gestern abend wurde der Landwirtssohn Anton Göbbels aus Barbenberg, ein Freund des verhafteten Leo Quix, festgenommen. — Am Sonntag abend wurde im Eschweiler Wald das Arbeiterehepaar Christian Baumann aus Stolberg mit Schußwunden schwer verletzt aufgefunden. Baumann ist im Stolberger Krankenhaus inzwischen seinen Verletzungen erlegen. Die Verletzungen der Frau sind nicht lebensgefährlich. Die Untersuchung hat ergeben, daß Baumann im Verlauf eines Ehezwistes seiner Frau drei Schüsse und sich selbst einen Schuß in den Kopf beigebracht hat.

** **Kleine Provinznachrichten.** Im Burgholz in Dortmund wurde der Händler Steinhage unter Pferd und Wagen im Graben liegend tot aufgefunden. — Bei der Reichsgüterkasse des Verschiebebahnhofs in Dortmund wurde die Veruntreuung von mehreren tausend Mark aufgedeckt. Der Täter, ein an der Kasse beschäftigter Eisenbahnsekretär, wurde sofort aus dem Dienst entlassen. — Durch den Hufschlag eines Pferdes schwer verletzt wurde der 22jährige Sohn Alfred des Gutsbesitzers Heinrich Niederschulte genannt Linning in Overberge bei Lichtendorf (Kr. Hörde). — In Oberense (Kr. Soest) stürzte der Hausbesitzer Adam Michel, der bei dem Gutsbesitzer S. sein Getreide gedroschen hatte, beim Aufladen des Strohes rückwärts vom Wagen und zog sich schwere innere Verletzungen zu. — Auf dem Wege zwischen Rösenbeck und Thülen stürzte der 28jährige Karl Schlüter, der mit seinem Fuhrwerk unterwegs war, rücklings vom Wagen und geriet unter denselben, so daß ihm die Räder über den Leib gingen. Den schweren schweren inneren Verletzungen ist er im Krankenhause zu Brilon erlegen. — Von einem Automobil überfahren und getötet wurde auf der Gladbecker Straße in Bottrop das drei Jahre alte Kind der Familie Steffen in dem Augenblick, als es die Straße überschreiten wollte. — In einem Felde bei Asterlagen wurde der Jagdaufseher Hermann Theiß aus Rheinhausen erschossen aufgefunden. Die Waffe lag noch neben ihm. Sein Hund war in unmittelbarer Nähe des Tatortes angebunden.

Die glückliche Geburt ihres zweiten

Jungen

beehren sich anzuzeigen

Dr. jur. W. Kuhlmann und Frau
Anneliese geb. Ulmke.

Weitmar, den 12. August 1926
Stensstr. 4.

Statt Karten.

Ihre VERMÄHLUNG geben bekannt:

Dr. med. dent. Enno Jäger
Magdalene Jäger
geb. Prein.

Hartha / Sa. Goethestr. 23 — z. Zt. Bochum Wittenerstr. 58

13. August 1926.

Infolge eines schweren Unglücksfalles verschied am Dienstag, den 10. August, unsere geliebte Tochter, Schwester, Braut und Schwägerin, die

Verkäuferin
Emma Schlensak

im blühendem Alter von 22 Jahren.

In tiefem Schmerz:

Familie Julius Schlensak
Familie Johann Schlensak
Der Bräutigam
Georg Diegel
Familie Jakob Diegel.

Altenbochum, Wasserstraße 44.

Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 14 August um 3¾ Uhr vom Trauerhause.

Gottesdienst in der Synagoge.

Freitag abd 7 Uhr, Samst. morg. 9.15, Samstag abd. 8.25.

Aus wärtige Familien-Nachrichten

Geboren ein Knabe: Hans Junge (Else Tegen), Oberhausen. Vermählte: Theodor Steinfurt mit Katharina van de Laar, Rotthausen und Altenessen. Josef Schürmann mit Josefine Brinkmann Boele. Heinrich Schuth mit Emmi Hilgenstock, Herbede. Gestorben: Frau Felix Groß, 42 J., Gelsenkirchen. Walter Imhorst, Marxloh. Heinrich Volle, 79 Jahre, Meschede. Oberlehrer Johannes Friedel, 65 J., Stift Cappel. Heinrich Nipken, 78 J., Dorstfeld. Heinrich Vogtenrath, Duisburg. Ww. Karoline Hüsken, 72 J., Dahlhausen. Wilhelm Bemberg, 60 Jahre, Essen.

Verloren

Verloren
3-Rubien-Ring
Belohnung.
Mantzel, Bochum, Fürstenstraße 15.

Drahthaariger — Foxterrier, — auf d. Nam. Jonny hörend, entlaufen. Wiederbring. erhält Belohnung. (63721 Engelsburgerstr. 144.

Geschäftshaus
mit Kolonialw.-Geschäft, 2 fl. Häuser und ein Kotten, 5 Morg. groß, z. verk.
Breuer,
Prinzenstraße 15.

Warnung!

Ich warne hiermit jeden, meinem Sohn Max etwas zu borgen od. Rechnungsbeträge auszuhändigen, da mein Sohn mit meinem Geschäft nichts zu tun hat, vollständig erwerbslos ist und ich für nichts aufkomme.
Carl Grischkat,
Schmiedemeister.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in technischer
Literatur:
Bergbaukunde, Elektrotechnik, Eisenhüttenkunde, Autotechnik, Dreherei, Schlosser., Maschinenrechnen, Mathem. Tabellen, Ad. Stumpf Nachf., Viktoriastraße 5. — Fernruf 208. —

Nachruf!

Tief erschüttert stehen wir wieder an der Bahre zweier Freunde. Der unerbittliche Schnitter Tod hat unsern Sangesbruder

Reichsbahnamtmann
Fritz Dietrich
und unser treues förderndes Mitglied
Bergbauunternehmer
Heinrich Lütkehaus

jäh aus unserer Mitte gerissen.

Fritz Dietrich war uns allezeit ein lieber Freund und Sangesbruder. Mehrere Jahre bekleidete er das Amt des 2 Vorsitzenden und als solcher hat er mit besonderem Fleiße die Interessen unseres Vereins gefördert. Sein frohgemutes, heiteres Wesen, seine ehrliche offene Meinung hat uns oft die richtigen Wege zu vielen Vereinserfolgen gezeigt. Alle hatten wir ihn gern und viel viel haben wir mit ihm verloren. Das Flügelrad, dem er sein Leben lang gedient, hat ihm den schnellen Tod gegeben.

Wir beklagen zugleich das grausame Schicksal unseres Sangesfreundes Bergbauunternehmers Heinrich Lütkehaus. Auch er mußte in der Vollkraft seiner Jahre den bitteren Tod kosten. Mit Wehmut und Trauer empfinden wir mit seinen Lieben den frühen Tod dieses guten Menschen, der auch stets ein treulicher Helfer und Förderer war.

Nun ruhen sie aus von aller Erdenlast. Mögen sie ruhen in Gottes heiligem Frieden.

Deutsche Sängertreue wird das Andenken an die beiden toten Freunde allezeit erhalten.

Bochum, den 12. August 1926.

M.-G.-V. „Schlägel und Eisen e. V."
Der Vorstand. W. Pfortje, 1. Vorsitzender.

Zur Beerdigung versammeln sich die Mitglieder unseres Vereins Samstag nachmittag Punkt 3 Uhr im Restaurant zur Waldesruh — Weitkämper-Waldstraße, Straßenbahnlinie 9.

Vollzähliges Erscheinen der Sänger wird zur Pflicht gemacht.
Der Vorstand.

Was ich jetzt tue, weißt du nicht, du wirst es aber hernach erfahren.

Am Montag, den 9. August starb plötzlich und unerwartet infolge Unglücksfalles mein lieber Gatte und guter Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Emil Kurzhals

im Alter von beinahe 29 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Julie Kurzhals geb. Müller
Ruth Kurzhals u. Familie Müller

Weitmar, Bochum, Hamme, Wattenscheid, Westpreußen, Buer, den 9. August 1926.

Die Beerdigung findet Sonnabend, 14. 8. 26, nachmittags 4½ Uhr vom Trauerhause, Weitmar, Kohlenstraße 219, aus statt.

Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Pelz-Reparaturen
und Umarbeitungen in bekannt guter Ausführung
jetzt sehr preisniedrig
OFFSZANKA
BOCHUM • HOCHSTR. 5

Was der Sommer bringt, kann der Winter nicht vernichten —
wenn Sie die schönen Sommertage, Reisen und Ausflüge im Lichtbilde festhalten! Die gesammelten Bilder werden Ihnen im Winter viel Freude bereiten! Photomaterial und Apparate sind äußerst wohlfeil! Photoarbeiten, entwickeln und kopieren bis 10 Uhr vorm. gebracht, werden am gleichen Tage erledigt. Wegener & Hamer, Kortumstraße 8, Tel. 2563. Fachgeschäft für Photo- u. Kinobedarf.

Erhältlich in Bochum: Stadt-Drogerie, Drogerie B. Artmikus, Bongardstr. 19. Erhältlich in Linden a. Ruhr: Drogerie G. Balkenhol, Kaiser Friedrichplatz. Erhältlich in Wattenscheid: Germania-Drogerie W. Stenz, Königstr. 64.

CARMOL
tut wohl, lindert Schmerzen.
Man verwendet Carmol (Karmelitergeist) bei Erkältungs-Krankheiten: Rheuma, Hexenschuß, Genick-, Kreuz-, Kopf-, Zahnschmerzen, einfachem Husten und Schnupfen. Preis Mk. 1,50
1 Flasche Carmol ist eine billige Hausapotheke
Hyproxit (Magnesium peroxyd)
Wer sich elend, krank, matt fühlt hat meist Magenbeschwerden und ungesundes, krankes Blut. Eine 3—4wöchentliche Kur mit Blutreinigungs- und Magenpulver Hyproxit wirkt meist Wunder, sodaß die Kranken sich wie neugeboren fühlen.
Carmol-Blutreinigungs-Tee (aus Sennafrucht bereitet) Preis 60 Pfg. ist ein beliebtes Abführmittel, da die Wirkung zuverlässig und reizlos ist.
Erhältlich in Apotheken u. Drogerien

Der Bochumer Taschenfahrplan
enthält außer den wichtigsten Eisenbahn-Fahrplänen auch die Fahrpläne der Bochum—Gelsenkirchener u. der Westfälischen Straßenbahn, Flugpläne, die neuest. Stadtpläne v. Groß-Bochum, ein Verzeichnis der Fahrpreise sowie der Sonntags-Rückfahrkarten ab Bochum-Hof., Fahrpläne der Rhein- u. Weser-Dampfschiffahrt, Pläne der Autobuslinien und den Tarif für Taxameter-Droschken.
Er ist in unserer Geschäftsstelle, beim Verkehrsverein, bei den einschlägigen Buchhandlungen, Zeitungskiosken, an den Bahnhöfen, in den Sportgeschäften und bei unseren Zeitungsboten zum Preise von
nur 30 Pfg.
erhältlich.
Bochumer Anzeiger u. General Anzeiger.

Zwecks Vermeidung unnötiger Reisekosten
wird erneut darauf hingewiesen, daß Herr Pfarrvikar Herrmann am Samstag und Sonntag stets außerhalb Arnsbergs behandelt. — In Arnsberg selbst finden die Sprechstunden nur von Montag bis Freitag in jeder Woche statt.
Die Verwaltung des Kurhauses. „Eichholz" Arnsberg i. W.

Mühelos bohnert nur Dompfaff Edel-Wachs
Chem. Fabrik Kossack A. G., Düsseldorf.

Der Blinden-Fürsorge-Verein
erbittet für Blinde Aufträge auf Lieferung von Bürsten, Besen und Korbwaren, auf Stuhlflechten und Klavier-Stimmen an die Adresse
Hoffmann, Bochum
Westfälischestr. Nr. 19, Tel.-Nr. 4413.

Wer Anzug- und Paletot-Stoff hat, der bringe denselben nach mir zur Anfertigung nach Maß. Beste Zutaten, gute Verarbeitung in eigener Werkstatt. 59086
Herm. Issel,
Dorstenerstraße 116



Dr. Unblutig
der weltbekannte Fußdoktor, macht Sie heute erneut auf die Wichtigkeit der Fußpflege und den Nutzen der Kultrol-Fußpflege-Erzeugnisse aufmerksam.

Hühneraugen
Hornhaut, Schwielen und Warzen beseitigt das vielmillionenfach bewährte Kultrol-Hühneraugen-Pflaster. Packung 75 Pfg. Bei

Fußschmerzen
Brennen, Wundlaufen, Überanstrengung und rascher Ermüdung der Füße leistet ein Kultrol-Fußbad wundervolle Dienste. Es erfrischt und stärkt Ihre Füße, sodaß Sie stundenlang gehen und tanzen können, ohne zu ermüden. 2 Bäder 50 Pfg., 5 Bäder 1 Mark. Die Kultrol-Erzeugnisse sind überall erhältlich. Verlangen Sie aber ausdrücklich

Kultrol

Lassen Sie sich nicht einreden, die Kultrol-Fabrik existiere nicht mehr, oder sie sei in ausländische oder in andere Hände übergegangen, oder der Name der Fabrik sei geändert worden. Diese und ähnliche Behauptungen werden aus sehr durchsichtigen Gründen verbreitet. Die Kultrol-Fabrik und die Herstellung der Kultrol-Erzeugnisse wird in unveränderter Weise weitergeführt.
Kultrol-Fabrik Kurt Krebs, Groß-Salze bei Magdeburg.

Offene Stellen

Männlich

Hohes Einkommen.
Altes Bielefelder Wäscheversandgeschäft sucht zum Besuche besserer Privatkundschaft

Damen oder Herren

für den Verkauf gegen gute Provision. Angebote mit Lebenslauf, Referenzen u. Lichtbild unter T. 584 an die Ann.-Exp. Jakob Vowinckel, Bielefeld. AV2.

Achtung!
Hoher Verdienst.
Platz-Vertreter
gesucht von
Technischem Gross-Handelshaus.
Bevorzugt werden solche, die zu Bergwerken und zur Industrie enge Beziehungen haben. Branchekenntnisse erwünscht. Offerten unter N. S. 756 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Damen und Herren

für lohnende, vornehme Reisetätigkeit — kein hausieren — gesucht. Sofort hoher Verdienst gegen bar. Vorzust.: Samstag vorm. 10—12 Uhr. Kronenstraße 10 part.

Suche einen
Vertreter
zur Hereinholung v. Aufträgen in der Baubranche, der in Bochum gute Beziehungen hat. Angebote u. K. L. 9113 an die Gesch. d. Zt.

Tücht. Vertreter
ges., ebens. 2 Herren mit guten Beziehungen zu nationalen Kreisen. Tägl. Geld, hoh. Verd. Meldung Freitag 10—1 Uhr, Samstag 4—6 Uhr. Bahnhofstr. 43¹, p., Eing. Lueg-Garagen.

Mehrere tüchtige, arbeitsfreudige
Bilder-Reisende
gesucht. Friedenstr. 3.

150—600 Mk. wöch. verd. Sie d. Waren-Alleinvertr. Ia. Existenz. Volksmassenart. D. F. P. Walter Hansen, Hamburg 36.

Auskunftei
vergibt
Geschäftsstelle.
Off. erb. unt. Nr. 2486 a. d. Annonc.-Exp. **Moritz Fay Nachf., Nürnberg**

Existenz.
Für den Verkauf einer erstklassig. bekannten **Marken-Schreibmasch.** werd. tüchtige **Herren** als **Vertreter** ges. Hohe Provision. Angeb. unt. L. B. 14 an die Geschäftsst. ds. Ztg.

Gesucht
Lastkraftwagenführer,
Bewerb. muß durchaus nüchtern u. zuverlässig sein und kleinere Reparaturen selbst ausführ. können. Angebote mit selbstgeschrieben. Lebenslauf, Gehaltsanspruch u. Angabe des frühesten Eintrittstermines unter W. Z. 9020 an die Geschäftsst. ds. Ztg.

Weiblich

Wir suchen per bald
1. Verkäuferin
für die Abt. Kurzwaren-Herrenartikel
1. Verkäuferin
f. Wäsche, Strümpfe, Korsetts, Schürzen.
Schriftl. Offerten mit Gehaltsansprüchen und Bild erbeten an
Künstler & Löwy, Wattenscheid.

Tüchtige branchekundige
Verkäuferin
für Kleiderstoffe für bald gesucht, ferner eine tüchtige
Verkäuferin
für Feston und Taschentücher.
Gustav Kaufmann,
Bochum — Kortumstraße 7

Anständiges
Büfettfräulein
für bürgerl. Wirtschaft in Nähe Bochums zu sofortigem Eintritt ges. Angeb. unt. L. W. 12 an die Gesch. d. Zt.

Zu möglichst baldig. Eintritt wird für kleinen, herrsch. Haushalt ein bess., älteres, in Küche u. Hausarbeit erfahr.
— Mädchen —
oder einfache Stütze mit gut. Zeugnissen gesucht. Etw. Kenntnisse im Nähen erwünscht. Halbtagsmädchen vorhanden. Zu erfragen in der Gesch. d. Zt. (a8987

Sofort ein treues, katholisches (63656
Mädchen
für alle Hausarbeit gesucht.
Gasthof
Frau H. Vorhoff, Bochum-Riemke, Herner Straße.

Halbtagsmädchen z. 15. Sept. od. früh. gesucht, wohn. Nähe Wasserstraße. (63695
Frau Wiegenstein, Kampmannstraße 3.

Tüchtiges, evang.
Mädchen
für nachmittags sofort gesucht.
Frau Sippel, Boch., Auguste-Viktoria-Allee 28.

Junges, ordentl.
Mädchen
f. halbe Tage gesucht. Clemensst. 25, 3. Et., r.

Ein Mädchen
für ½ Tage (morg.) ges. Klosterstr. 31, Eing. Kortenpfad.

Küchenmädchen
mit gut. Empfehlungen zum 15. d. Mt. gesucht. (a9015
Hotel Fürstenhof, Bahnhofstraße 36.

Suche für sofort ein prop., fleißiges
Mädchen
welch. auch in der Wirtsch. helf. kann. Restaur. Buschmann Dahlhausen, Keilstraße 55.

Für kl. Haushalt (1 Kind) suche ich sofort ein in allen häusl. Arb. erfahr.
— Mädchen, —
nicht unt. 20 Jahr., mit nur gut. Zeugnissen. Beste Behandl. u. Familienanschluß. (63709
Frau G. Frese, Luxemburgerstr. 23, Nähe Wiemelh. Str.

Jüngeres, saub.
Morgenmädchen
für sofort gesucht. Reichshof 1, Erdg. l.

Fleißiges Mädchen für ¾ Tage für kl. Haushalt gesucht.
Ballendat, Alleestraße 113.

Sauberes Mädchen gesucht, welches zu Hause schlafen kann.
Frau Theis, Ottostraße 46.

Stellen-Gesuche



Wilhelm Hemsoth, Bochum
LH20

Männlich

Kaufmann wünscht sich mit Kapital an rentabl. Untern. tät.
zu beteiligen,
am liebst. Getreide od. Landesprodukte, da erlernt. Angeb. unt. P. R. 9016 an die Gesch. d. Ztg.

Weiblich

Hegemeisterstocht. 26 Jahre, (63697
sucht Stellung
als Stütze, evt. Familienanschl. Hartung, Friedhofstr. 7.

Saubere Frau
sucht Stelle als Haushälterin
Angeb. unt. F. K. 63672 an die Gesch.

Junges Mädchen (Waise), in d. fein. u. bürg. Küche sowie im ganz. Haushalt selbständ., sucht Stelle als Stütze.
Angeb. u. St. 63650 an die Gesch. d. Zt.

Suche für 14—15jähriges Mädchen Stelle, gleich welcher Art.
Arnoldstraße 36.

Suche einige Stell. z. Wasch. u. Putzen.
Frau Ruhnau, Präsidentstraße 26.
Postkarte genügt.

Zu vermieten

Wohnungen

4 Zimmerneubau-Wohnung
m. Zubehör, 1500 Mark Mietvorauszahl., zu vermieten. Anfragen u. Z. S. 63576 an die Gesch.

Beschlagnahmefreie
Wohnung
5 Zimmer, in ruhig. Lage, 120 Mk. pro Monat, sofort beziehbar. Ang. unt. B. K. 63725 an die Geschäftsst. ds. Ztg.

Sch., gr. Werkst. od. Lagerr., 8×10 Meter, bill. zu vm. Ang. u. O. K. 63719 an die Gesch. d. Zt.

Möbl. Zimmer

Ein schön. Schlafzimm. bezw. eine Schlafstelle zu vm. Kronprinzenstr. 22.

Best. mbl. Zimm.
mit od. ohne Pens. sofort zu vermieten. Angeb. unt. M. N. 63652 an die Gesch.

Ein anst. Mann z. Mitbewohn. ein. möbl. Zimm. ges. Klosterstr. 12, 2. Et.

Möbl. Zimm. zu verm. an 2 Herren, Nähe Kortl. Zu erfr. in d. Gesch. (63692

Möbl. Zimm. an Fräul. zu verm. in der Nähe d. Boch. Vereins. Zu erfr. in der Gesch. (63686

Schön möbl. Zimm. sofort zu vermieten.
Frau Kaminsky, Elsaßstraße 17.

Gut möbl. Zimm., 2 Bett., an 2 H. od. Dam., m. sep. Eing. sof. o. 15. bill. z. v. Alsenstr. 22, 3. Etg.

Möbliertes
Wohn- u. Schlafzim.
mit Bad in besser. Hause zu vermieten. Hildegardstr. 37, pt.

Gut mbl. Zimm.
an bess. Herrn sof. zu verm. Herburg, Kronenstraße 31.

Eine saubere — Schlafstelle — zu verm. Brandt, Brückstraße 56.

Angenehme, billige — Schlafstelle — zu vm. Stahlhauf., Bergerstraße 16.

Ein anständ. jg. Mann erhält noch Schlafstelle.
Klosterstr. 34, 1. Et.

— Schlafstelle, — 1 Zimmer m. 2 Betten, frei. (63703
Metzstraße 15.

Ordtl. Mann erh. **Schlafstelle.**
Feldsieverstraße 67.

Gaub. Schlafst.
frei. Maarbrückerstraße 47 I, 1. Etg.

Miets-Gesuche

Wohnungs-Tausch

An Hauptgeschäftsstraße in Bochum moderne 1. Etage, 5 Räume, Küche, Bad, Zentralheizung, besonders geeignet für Arzt oder Rechtsanwalt, gegen gleichwertige Wohnung an ruhiger Straße in Bochum zu tauschen gesucht.
Offerten unter B. H. 4569 an die Ann.-Exp. Erlenkämper & Cie., Bochum, Kortumstraße 16. AE3

Gesucht wird eine
4—5 Z.-Wohnung
mit Küche und Bad, 1. Etage, im Ehrenfeld oder Stadtparkviertel, von **Frau Sanitätsrat Schaefer, Harpen.**

Ich suche in guter und bester Lage Bochums für kapitalkräftige, zahlungsfähige Reflektanten **Ladenlokale,** geeignet für:
Kaffeegeschäfte
Herrenartikelgeschäfte
Konfitürenspezialgeschäfte
Zigarrengeschäfte
Elektrizitätsbranche.
Ich habe zu vergeben:
Hypothekengelder
zu den günstigsten Zinsfüßen und Auszahlungsbedingungen.
Hermann Meyer,
Hypotheken- und Immobilien-Geschäft,
Mitglied des Reichsverbandes Deutscher Makler (R. D. M.)
Bongardstraße 18.

Jg. Ehep. (Bergmann) sucht 1 bis 2
leere Zimmer.
Ang. u. F. U. 63685 an die Gesch. d. Zt.

Schöne 4-Zimmer-Wohnung geg. 3-Z.-Wohnung zu tauschen gesucht.
Angeb. unt. C. H. 63655 an die Gesch.

Ladenlokal
in bester Geschäftslage für sofort gesucht. Offerten unter C. O. 4570 an die Ann.-Exp. Erlenkämper & Cie., Bochum, Kortumstraße 16. AE3

Kotten
von 30—40 Morgen geg. Barzahlg. zu kauf. od. zu pachten gesucht. Angeb. u. C. H. 63649 an die Geschäftsst. dsr. Zt.

Tausche 3 Zimmer
gegen 2 Zimm. Zu erfragen in der Geschäftsst. (63677

Wer gibt ält. alls. Dame kl. **Wohnung** in nur gut. Hause, am liebst. Einfamilienhaus, zur Miete ab? Angeb. unter E. G. 63670 an die Geschäftsst. ds. Ztg.

Suche meine 5-Zimmerwohnung in Ehrenfeld gegen
6—7 Zimmer
zu tauschen. Angeb. unt. W. H. 63658 an die Geschft. dsr. Zt.

2 Z.-Wohng.
von alt. Ehep. ohne Anh. gesucht. Rote Karte vorh. Angeb. u. B. S. 63702 an die Gesch. dsr. Ztg.

Badenlokale

Ladenlokal
in bester Lage, 30 bis 40 Quadratmtr. groß, mögl. m. Einrichtung, für Konfitürengesch. geeign., **zu mieten gesucht.**
Angeb. unt. R. O. 9004 an die Geschäft. dieser Zeitung.

Möbl. Zimmer

Jg. Beamt. sucht für alsbald gut
möbl. Zimmer
mögl. im Zentr. d. Stadt geleg. Ang. erb. u. St. D. 63660 an die Gesch. d. Zt.

Mbl. Zimmer
gesucht.
Angeb. unt. R. H. 63667 an die Geschäftsst. ds. Ztg.

Jg. Kaufm. sucht zum 15. d. Mts. im Ehrenf. nur i. bess. Hause freundlich
möbl. Zimmer
mit Pension außer Mittagessen. Ang. m. Kostenanschl. u. Z. S. 63654 a. d. G.

Hübsch
mbl. Zimmer
in nur besserem Hause, mögl. Ehrenfeld, von ein. Herrn per sofort gesucht. Angeb. unt. A. B. 9021 an die Geschft. dieser Zeitung.

Zu verkaufen

Große Besitzung
Mitteiy, der Stadt, Nähe Rathaus, ca. 12 Ar, m. 2 herrschaftl. Häus., Einfahrt. mass. Hintergebäude, groß. Hof, billig zu verkaufen. Anz. 20 000 Mark. Für Autoberuf, Garagen, Lager usw. sehr geeign. Angeb. u. M. M. 63669 an die Geschft. dsr. Zt.

Mass. 12-Zimmerh. mit ½ Morg. Garten für 4500 Mark zu verkauf. (63727
Gustav Zuschlag, Rüdinghausen 48a, bei Annen.

Laden-Einrichtung
für Kolonialwaren preisw. zu verkauf. Auskunft unt. S. T. 9018 an die Geschft. dieser Zeitung.

Speisezimmer,
eiche, schwere saubere Arbeit, räumungsh. z. Fabrikpreis zuzügl. Unkosten f. 470 M. Evtl. Ratenz. Möbelhaus W. Schrudde, Boch., Roonstr. 37, Nähe Marienstr.

Kompl. Schlafzimm. 350 Mk., 2- und 3-tür. Kleiderschränke, Leder- und Plüschsofas, mehr. Küch.- u. Rohrstühle, mehrere Bettstellen mit Auflagen. Hochmod. Küche 250 M., Flurgarderoben, Herd m. Aufsatz 45 Mark, Schreibtische, sowie sämtliche Haushaltungssachen, Damenfahrrad, versenkbare Nähmaschine, neu, 140 Mk. Zahlungserleichterung. (63698
Frau Ruhnau, Bochum, Vidumestr. 16.

Gut erh. Kinder-Korbbettch. bill. z. v. Boch.-Wiemelhausen, Markstraße 42.

Eine Bettstelle mit Matratze billig zu verkaufen. Roonstr. 29, 2. Etg.

Einzel-Möbel
zu niedrigen Preisen.
Kleiderschränke,
Bettstellen,
Patentmatratzen,
Auflegematratzen
Reformunterbetten,
Metallbetten, weiß.
Waschkommoden
Flurgarderoben,
Federbetten
Leder- u. Plüschsofas, eigene Anfertigung
Chaiselong. u. Decken
eich. Ausziehtische u. Stühle
Auf Wunsch sehr günstige **Zahlungserleichter.**
Freie Lieferung auch nach auswärts.
Langjährige Garantie
Möbelhaus Georg Beerwald
Bochum, Clemenstr. 4—6.

Ein großer Posten
Bettstellen
mit Patentmatratze
nur M. 48,—.
Ehrenfelder Möbelhaus
Jägerstraße 2.

Gebr. Kinderbett, gut erhalt., 150×70 Zentimtr., billig zu verk. Herner Str. Nr. 102, 1. Etage.

— Gasherd — für 12 Mk. zu verk. Schlafzimmer, komplett, 480 Mk. Dorstener Str. 185, part., lks. (63681

Dauerbrandofen mit Umbau (neu), Herd (fast neu) u. sonst. Haush.-Gegenstände bill. zu verk. Wo, sagt die Geschäftsst. (63663

Ein neuer Herd
zu verkauf. (63665
Yorkstr. 25, 2. Etg.

Herd billig abzugeben. Marienstr. 6, 1. Et.

1 Herd, Bettstelle und Kinderwagen billig zu verkaufen. Clemensstr. 6, 3. Et., 2mal schellen.

Bäckerwagen
(Einspänner) billig zu verkauf. (63671
Jakobstraße 6.



Sämtliche Futtermittel billig: Gerste, Mais, Hafer, Fleischmehl, Fischmehl, Dorschmehl, Fleischschrot, Fleischgries, Knochenschrot, Blutmehl, Trockenlegefutter, Mischfutter, Garneelen, vollfl. Helenenstraße 10.

Kauf-Gesuche

Zigarren-Geschäft
oder Aehnliches, mittlerer Größe zu kaufen gesucht. Vorauszahlung bis zu 2—3000 Mark. Bevorzugt Bochum. Offerten unter P. H. 63470 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Züriger
Kleiderschrank, Nachtkonsole, Küchenanrichte,
gebr., gut erhalt., zu kaufen ges. Angeb. mit Preis u. G. E. 63682 an die Gesch.

Gebr. Motorrad
ca. 0,5—2 Steuer PS, zu kaufen gesucht.
Dr. E. Vossieck, Gerthe, Heinrichstraße 29, Telef. Bochum 134.

Speise-Herren-Zimmer
Schlafzimmer
Küchen
Einzelmöbel
zu den bequemsten Zahlungsbedingungen!
Westfäl. Möbelhaus
Bochum, Bahnhofstr. 37/39.

Sportwagen Promenadenwagen
kaufen Sie gut und billig, auch auf Abzahlung bei (LP8
Poss,
Wilhelmstraße 5.

Blauer **Kinderwagen,** gut erhalten, preiswert zu verkaufen. Marschnerstr. 16 I.

Kinderwagen
(Riemenfederung) f. 20 Mk. zu verkaufen. Castroper Str. 281.

Gr., eleg. **Kinderwagen** zu verkauf. Herner St. 208, 1. E. Besicht. nach 4 Uhr.

Anzüge, Paletot, Mantel, neu, billig zu verk. 61980
Rottstr. 45, part., Seiteneingang.

2 gut erhaltene — Anzüge — für schlanke Figur billig abzugeben. Kanalstr. 43, 1. Et.

Pianos
nur gute Fabrikate, b. äußerst günstiger
Ratenzahlung.
Aug. Reuter,
nur Düppelstraße 4, am alten Friedhof. Verk. v. 4 b. 7 Uhr.

Gebrauchte
Pianos
preiswert.
Teilzahlg. gestattet.
MARKS
Kaiser Wilhelm-Str.

Motorrad
N. S. U., 4 PS, mit Sozius, dopp. Bereif., billig abzugeb. Wanne-Eickel, Hordeler Str. 2.



Fahrräder
Anker, Corona, Opel, Meister etc. Spezialräder von 64 Mark an.
Anker-Nähmaschinen, Waschmaschin. Reparaturwerkstatt. Kulante Zahlung.
H. Scherzer
Hattinger- und Ehrenfeldstr.-Ecke. Anruf: 2713 im Hause „Westf. Hof".

Motorrad,
Wanderer, 4 PS, 2 Zyl., 2 Gänge und Leerlauf m. Sozius für 270 Mk. z. verk.
Bezina, Höntrop, Zollstr. 8.

Herren- und Damen-Fahrrad
wie neu, nur einige Male gefahr., äuß. billig zu verkaufen. Herner Str. 117.

Damen- u. Herrenfahrrad mit kl. Lackschäden billig zu verkaufen. Alleestraße 113 I.

Bosch-Lichtanlage
u. 3 Hörner, 12 V., kompl., bill. zu verk. Bochum-Riemke, Herner Straße 400.

Hübsche, mod., eich.
Standuhr
zu verk. Auch Teilz. Rottstraße 71, p. l., Werkstatt. (63711

Cutaway-Anzug, fast neu, mittlere Größe, weil z. kl., Rusche, Rheinische Straße 27.

Kein Arbeiter

der solide, bestverarbeitete Berufskleidung zu besonders billigen Preisen kaufen will

versäume!

nicht, sich von unserer großen Auswahl und Leistungsfähigkeit zu überzeugen.

Blauer Anzug Marke „Spezial" schweres Haustuch, echt blau, Jacke und Hose . Mk.	**3.95**
Blauer Anzug Marke „Monopol extra" Ia blau Haustuch m. Steh- u. Umlegekr., Jacke u. Hose Mk.	**6.50**
Blauer Anzug Marke „Industriedrell" Ia echt blau, Fischgratdrell mit Umlegekragen, Jacke und Hose . Mk.	**8.50**
Blauer Anzug Marke „Extra Prima" Ia echt blau, Halbl. m. Steh- u. Umlegekragen, Jacke u. Hose Mk.	**11.00**
Blauer Anzug Marke „Armee-Drell" das Beste vom Besten m. Umlegekr., Jacke u. Hose Mk.	**12.50**
Grauer Drell-Anzug Marke „Eisenfest" schwarz-graues Halbleinen mit Steh- und Umlegekragen, Jacke und Hose . . . . . Mk.	**8.50**
Leder-Anzug Marke „Schacht" schweres, braun englisch Leder, Jacke u. Hose Mk.	**12.50**
Leder-Anzug Marke „Bergbau" Ia englisch Leder, Jacke und Hose . . . . . Mk.	**14.00**
Leder-Anzug Marke „Steiger" allerbestes drapfarb. engl. Leder, Jacke u. Hose Mk.	**16.75**
Gruben-Hemden grau u. braun Biber, volle Größe Mk. 3.50, 2.35, 1.75,	**1.50**
Gruben-Kittel brauner Biber . . . . . Mk. 1.25, 1.05,	**0.95**
Gruben-Kittel schwarz Trikot . . . . . Mk.	**0.98**
Gestreifte Arbeiter-Hemden beiderseitig und einseitig. garn. Flanell . . . Mk. 3.50, 2.75, 1.95,	**1.75**
Nessel Manns-Hemden volle Größe, solide Qualitäten . Mk. 2.25, 1.95, 1.75,	**1.45**
Maler-Mäntel aus schwerem Nessel . . . . . Mk. 4.50,	**3.75**
Grubenhandtücher blau kariert, 75 und 80 cm breit Mtr. Mk. 0.95, 0.75,	**0.58**

Gebr. Abraham
BOCHUM
Beachten Sie unsere Fensterauslagen.

D-Rad
Wir haben die Vertretung der Deutschen Kraftfahrzeugwerke A.-G., Spandau übernommen und empfehlen jedermann die Anschaffung eines Motorrades zu unsern bequemen Abzahlungs-Bedingungen. Das Einzylinder 496 ccm D-Rad kostet **Mk. 1295.**— und wird äußerst in **18 Monatsraten** geliefert. Sämtl. Ersatzteile auf Lager.
Spezialgeschäft
Gerthenrich & Wolf
Bochum — Hernerstr. 22

Käse billiger
9 Pfd. Tafelkäse . . . . Mk. 3.40
9 Pfd holst. Edamer-Form, 2 Köpfe **Mk. 4.40**
9 Pfd. holst. Tilsiter-Form, 2 Köpfe **Mk. 4.40**
9 Pfd. Holländer 20% fett **Mk. 6.40**
ab hier Nachnahme. Porto 1.- Mk. Ich garantiere für erstkl. schnittfeste Ware.
E. Reinze, Hamburg 21, Hofweg 93R.

Hess & Co., Bochum
Metallgroßhandlung,
Ehrenfeldstraße 18, Fernruf 1382.
Einkauf: Altmetalle, Klempnerei-Installations-Eisenschrott } Abfälle
Verkauf: Neue Zinkbleche, Bankazinn, Lötzinn, Weißmetall

Schick — Elegant — Billig
kleiden Sie sich, wenn Sie Ihren
ANZUG, PALETOT
u. s. w.
bei **Tepper,** Kortumstrasse 1
kaufen.
Auf Wunsch weitgehendstes Entgegenkommen in der Zahlungsweise.

Unterhaltung / Wissen / Leben

Das große Sehnen.

Skizze von Hanz Erich Lübke.

Wulf Reimer war einer von denen, denen das Leben in der Großstadt nach mehrjährigem Aufenthalt in ihr nicht mehr behagte, besonders dann nicht, wenn ihre Wiege irgendwo in einer stillen Stadt oder in einem friedvollen Dorfe, eng mit der freien schönen Gottesnatur verwoben, gestanden hat.

Wenn er im Laufe der Jahre besuchsweise dort weilte, wo sich seine Muskeln zuerst spannten, seine zarten Knochen stählten und sein Blick weit und frei wurde — empfand er es immer schmerzlicher, daß die Pflicht ihn unsanft aus seinen Träumen herausriß und ihn zur Rückkehr in die Großstadt aufforderte.

Was bot ihm, dem Naturkinde, die Großstadt? — Wie ein Gefangener, der sich in großen, grauen Gebäuden bewegt und auf steinigem Boden zwischen hohen, rauchgeschwärzten Häusermauern bewegen muß, kam er sich vor. Vom weiten Himmel verblieben ihm nur figürliche Ausschnitte. Die liebe Sonne grüßte ihn nur zeitweise, meistens zwischen Giebeln und Schornsteinen hindurch von dunstiger Luft verschleiert. Wie die Sonne auf die taufrische Morgenwelt stieg wie sie nach arbeitsreichem Tageslauf ermüdet in ihre brennendroten Wolkenkissen sank, blieb seinen Augen verborgen. Von der grünenden, blühenden Flur blieben ihm nur einige Straßenbäume, denen er die Einsamkeit und Trauer um die verlorene Freiheit anzusehen vermeinte. Freundliche Blumensträuße, mit denen seine Frau immer wieder die Zimmer schmückte, vertieften nur sein großes Sehnen nach stillem ländlichen Glück.

Wo war seine blühende Gesichtsfarbe geblieben? Die rußige, staubige, verdorbene Luft hatte sie gebleicht. Müde und fahl waren seine Züge geworden. Umbraust von dem lärmenden Getöse der Weltstadt sehnte er sich endlich dahin zurück, wo Leib und Seele wieder genesen und wieder jung werden würden — nach Stille und Frieden.

Wulf Reimer war dennoch nicht undankbar gegen die Großstadt; denn er wußte, daß er ihr unendlich viel an Wissen und Fertigkeiten verdankte. Und da er ein feinsinniger Mensch mit tiefem Empfinden war, wußte er, daß auch die Großstadt, die steinerne Welt, ihre Kraft und Schönheit, ihre Poesie hat, daß auch in ihr Liebe und Leid, Freude und Schmerz beieinander wohnen. — —

Wie oft hatte er nun schon die Wohnung gewechselt! Nirgends konnte das Naturkind heimisch werden. Die Sehnsucht nach der verlorenen ländlichen Heimat quälte ihn zu sehr, wie immer wieder der Gedanke, im tiefsten Sinne ein Heimatloser zu sein. Dann überkam ihn eine tiefe Traurigkeit.

Ja, wenn er da draußen ein kleines, stilles Häuschen inmitten eines bunten Blumengartens sein Eigen nennen dürfte, dann würde er zufrieden und glücklich sein. Doch die Mittel fehlten. Wulf Reimer, und sein Beruf würde es kaum zulassen, fern von der Arbeitsstätte zu wohnen. Was ihm aber die Welt versagte, das schenkte ihm in unendlich reicherem Maße seine lebhafte Phantasie. In stillen Stunden entschwebte seine Seele in das Land seiner Sehnsucht, in sein Heim.

Es war ein kleines niederdeutsches Haus aus weiß umsäumten, warmen Backsteinen gefügt unter einem tief herabgezogenen grauen Pfannendach. Beglückende Gemütlichkeit wohnte in seinen trauten Räumen. Ein kleines Giebelzimmer mit einem Balkon, von dem man einen weiten, freien Blick bis in die wesenlose Ferne hatte, hatte er eigens für sich einrichten lassen. In ihm weilte seine Seele am liebsten. Morgens würde die liebe Sonne bei ihm am frühesten und abends am spätesten sein. Und des Nachts kletterte der stille Mond ganz leise auf das weiße Balkongeländer und erhellte mit seinem milden, matten Glanze sein Stübchen. Und die Millionen weiß schimmernder Sterne würden zwar stumm bei ihm vorüberschweben, aber alle, die großen und die kleinen, würden ihm freundlich zublinken.

Uralte blühende Linden neben seinem Hause entatmeten süßliche Düfte. Leise summten fleißige Bienen und Hummeln von Blüte zu Blüte. Mitten im Garten stand eine einzige große Kastanie mit herrlichen Kerzen. Im duftenden Flieder und im blütenschweren Goldregen sangen und nisteten die kleinen Vögel. Und auf dem kurzgeschorenen, smaragdgrünen Rasenteppich unter dem leise lispelnden Blätterdach spielten unzählige lustige Sonnenfunken.

Oh, das würden seine wachen Sinne alles beobachten und sein fühlendes Herz freudig empfinden! — —

So hatte sich seine Phantasie alles wunderschön ausgemalt, nur die Beschaffenheit seines Blumengartens verursachte ihm Kopfzerbrechen. Wenn er daran dachte, welche Farbenpracht die Natur alljährlich versprühte, wenn er seiner mit den Augen der Seele geschauten Bilder gedachte, Bilder von schlichter Einfachheit, aber auch von unerhörter Pracht: dann war er ein wenig betrübt; denn er konnte sich nicht für einen bestimmten Garten entschließen. Dann legte er sich wohl die Frage vor, warum das Geschick ihn eigentlich mit farbenfrohen Maleraugen, mit Märchenaugen, die in der weiten, schönen Welt ein Wunder über das andere mit verzückter Seele schauten, beschenkt hatte; denn mit anderen Augen ausgestattet wäre er längst zu einem Entschluß gekommen.

Da sah er eine Gartenwiese von unzähligen Tulpen, Narzissen und Lilien, die still und stolz ihre schneeweißen, gelben, rosigen und dunkelroten Glocken und Kelche trugen. Und über all dieser bunten Farbenpracht wogten schwer betäubende Duftwolken. — Wundersame poesieerfüllte Schauer durchrieselten seine entzückte Seele beim Gedenken dieses Blüten- und Düftemeeres.

Er liebte aber auch eine sonnenbeglänzte Blumenwiese, wie sie die weite, stille Marsch jedes Jahr hervorzaubert. Da waren kleine weiße Gänseblümchen, blaue und rote Himmelsschlüsselchen, buttergelb glänzende Dotterblumen, Vergißmeinnicht und rotgelber Löwenzahn, teilweise schon mit der weißseidigen, kugeligen Federkrone der reifen Früchte. — In Andacht versunken würde er sich nicht satt sehen können an den Wunderwerken der göttlichen Allmacht, die sich in diesen kleinen, stillen Blumen verkörperte.

Wiederum schritt er in Gedanken zwischen regelmäßigen Blumenbeeten einher, die von niedrigem Buchsbaum eingefaßt waren. Er sah dort Goldlack, Kamillen, Geranien, laue Glockenblumen, Rosen und allerlei Bauernblumen. Aus einem großen Beet in der Mitte grüßten ihn seine Lieblingsblumen: brennend roter Mohn . . .

So gewiß er seine Mohnblumen finden würde, so gewiß wollte er ein Stück Heideland um sich haben. Von der Weißdornhecke am einsamen Feldweg bis zu dem auf einer kleinen Anhöhe gelegenen Hause sollte sich ein dichter Heideteppich, von weißstämmigen Birken umrahmt, ausbreiten. Ernst und beschaulich dastehender Wacholder, goldgelbe Ginsterbüsche und moosbewachsene Findlinge sollten nicht fehlen. —

Dieser Heidegarten sollte sein Lieblingsaufenthaltsort sein. Hier wollte er mit den Händen unter dem Kopfe liegen und träumen, wollte sich vom weichen, warmen Wind streicheln und schmeicheln lassen, wollte mit den wandernden Wolken, den weitgereisten, Zwiegespräche halten, und sein Blick sollte weit in die Ferne schweifen über reifende goldgelbe Aehrenfelder, knickumrahmte Wiesen und Weiden, stille Seen und blauende Wälder, bis alle Farben und Formen im taubengrauen Dunst verschwanden. —

Oh, wenn er sich das alles ausdachte und alles sein Eigen nennen könnte, dann kannte sein für alles Große und Schöne empfängliche Gemüt keine Grenzen; dann müßte er, voll von überquellendem Glücksgefühl, dem Schicksal so heiß, so inbrünstig danken, daß es ihn so reich beschenkt hatte. —,

So malte sich dieser merkwürdige Wulf Reimer, dem es in der Großstadt nicht mehr gefiel, sein Heim, seine Heimat aus.

Ob sein großes Sehnen wohl einmal gestillt werden wird? —

Ich wünsche es Dir, Wulf Reimer!

Eine Moschee als Depositenbank.



Eine der zierlichsten und prächtigsten Bauwerke Konstantinopels, die in den Jahren 1550 bis 1556 erbaute Moschee Solimans, die „Suleimanije", genießt den seltsamen Vorzug, eine unter „Allahs Schutz" stehende Depositenbank alles nur erdenklichen Privateigentums zu sein.

Eine kostbare verzierte Galerie längs der ganzen Nordseite der Moschee ist voll von Koffern verschiedener Größe und Form. Bis unter das Dach aufgestapelt stehen die Gepäckstücke, mit einer Marke versehen, die nur dem Eigentümer und dem jeweiligen Aufseher bekannt ist. Personen aller Nationen und Religionen dürfen hier ihr Gut niederlegen, und weder Volksempörungen noch Regierungsänderungen würden es wagen, die Heiligkeit dieses anerkannten Depositums anzutasten.

Tomatenpoesie.

Rosen sind immer poetisch gewesen, weil sie duften und leuchten; man preist auch die glitzernden Kirschen zwischen den Zweigen und manches andere; warum besingen die Dichter unsere Tomaten so wenig? Etwa, weil diese Früchte so rasch in die Küche wandern und eine Suppe geben, die der Krebssuppe sehr ähnlich sieht? Gewiß, der kantige Tomatenstrauch duftet nicht gerade angenehm. Er riecht stark und wie nach Ungeziefer. Wenn man zwischen den Fingern ein Blatt zerreibt, fragt man sich nach Stunden noch, was man eigentlich angefaßt hatte. Auch die Blüten, die man bis in den Herbst hinein findet, gelb und unscheinbar, locken niemands Blick an sich. Sie sind da, und man sagt sich: das wird einmal eine recht saftige Tomate, so ganz rot wie ein Herz. Da! Habe ich da nicht die Sache getroffen? Ist nicht die Farbe der Tomaten rot wie Liebesfeuer? Heißen sie nicht überhaupt „Liebesäpfel"? Ich kann mich noch sehr gut der Zeit erinnern, wo sie kein Mensch aß, sie wuchsen als Schmuck an den Wegen entlang, lediglich ihrer schönen roten Farbe wegen. Ich war damals ein Junge, aber dieses Rot reizte mich, und ich brachte die Früchte huldigend meiner schönen Base, die sehr viel Liebhaber hatte und gnädig über meine Gabe lächelte. Die Tomate ist der Liebesapfel. Das wissen nicht nur alle, die verliebt sind, sondern auch die Professoren der hebräischen und syrischen Sprachen. Sie machen einen säuerlichen Mund und dozieren, an welchen Stellen der uralten Schriften dieser Liebesapfel schon als Apfel der Eifersucht genannt wird. Schließlich ist es aber doch Poesie, wenn man sie so malerisch auf ein Brot mit frischer Butter legen kann. Meinen Sie nicht auch?

Die Flucht des Sträflings als Problem.

Das neue Drama John Galsworthys, des erfolgreichen englischen Dichters, dessen Stücke auch in Deutschland gespielt werden, trägt den Titel „Die Flucht" und wird im Londoner Ambassadors-Theater seine Erstaufführung erleben. Auch in diesem Stück eröffnet der Autor weite Ausblicke auf Probleme, die mehr als einmal die Oeffentlichkeit beschäftigt haben. Galsworthy liebt es ja, die Bühne zur Erörterung aktueller Zeitfragen zu benutzen, und es scheint, daß er diesmal die Frage noch bündiger gefaßt als sonst und den Appell an das Publikum zur Stellungnahme noch dringlicher gestaltet hat. Was die Spannung der Handlung betrifft, so ist diese hier nicht minder scharf herausgearbeitet als in Galsworthys „Gerechtigkeit", einem Stück, das nach allgemeiner Ansicht wesentlich dazu beigetragen hat, das englische Gefängniswesen zeitgemäß zu reformieren. Die erste Szene der „Flucht" spielt zur Nachtzeit im Londoner Hyde-Park. Ein Mann, der mit einer Frau ins Gespräch gekommen ist, wird dadurch in eine Auseinandersetzung mit einem patrouillierenden Schutzmann verwickelt, der die Frau beschuldigt, auf dem Männerfang begriffen zu sein. Obgleich der Mann versichert, daß er die Frau angesprochen habe, und daß sie deshalb völlig schuldlos sei, beharrt der Schutzmann auf der Festnahme des Mädchens. Von Worten kommt es zu Handgreiflichkeiten, in deren Verlauf der Schutzmann von dem Gegner einen Schlag erhält, der ihn tot niederstreckt. Der Mann, der für die Frau eingetreten ist, wird wegen Totschlags zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt und verbüßt seine Strafe im Gefängnis zu Gartmoor, aus dem er in einer Nacht, vom Nebel begünstigt, flieht. „Was würdest Du tun, wenn ein aus dem Gefängnis entschwundener Flüchtling in Dein Haus kommt?" Das ist die Frage, die Galsworthy seinem Publikum unterbreitet. Er führt den Flüchtling zunächst mit einem Richter zusammen, der bei der Gerichtsverhandlung mitgewirkt hat und der den Sträfling erblickt, während er in einem Fluß angelt. Er stellt sich, als ob er nichts gesehen habe und läßt ihn laufen. Der Flüchtling sucht dann in einem Hause Unterkunft und gibt sich zwei Frauen zu erkennen, die infolgedessen in heftigen Streit geraten, ob sie den Entkommenen ausliefern sollen oder nicht. Später sieht sich ein Farmer, in dessen Haus er Zuflucht genommen hat, vor die gleiche Frage gestellt. Schließlich wird auch die Religion zur Entscheidung heraufgerufen. Der Sträfling betritt eine Kirche und bietet dem Pfarrer Gelegenheit, zwischen Pflicht und menschlichem Empfinden eine Entscheidung zu suchen. Die Lösung des Konfliktes ist durchaus eigenartig und geschieht in ganz unerwarteter Weise. Während des ganzen Verlaufs der Handlung wird die Verfolgung des Flüchtlings fortgesetzt. Die verfolgenden Gefängnisbeamten kommen näher und näher, und das Publikum ist unter dem Druck der Spannung gezwungen, für die Verfolger oder das gejagte Wild Partei zu ergreifen und sich zu entscheiden, ob es auf die Seite des Gesetzes oder die des menschlichen Mitgefühls treten soll.

Buntes Allerlei.

** **Die Ehetragödie — auf dem Grabstein.** Der Kassationshof in Budapest hatte dieser Tage über eine seltsame Klage zu befinden, die eine Frau gegen ihren Gatten wegen Verleumdung und Ehrabschneidung — auf einem Grabstein angestrengt hatte. Diesem nicht alltäglichen Prozeß liegt folgender Tatbestand zugrunde: Ein Kaufmann der ungarischen Hauptstadt lebte seit mehreren Jahren in unglücklicher Ehe mit seiner Frau, die nach dem plötzlichen Tod ihres Jungen das Haus des Gatten verließ und zu ihren Eltern zurückkehrte. Der über den Tod seines Kindes vollkommen verstörte Vater ließ auf dem Grabstein folgende Inschrift anbringen: „Du wirst vor dem ewigen Richter Rechenschaft über meinen vorzeitigen Tod ablegen müssen!" In dem ungarischen Text ergaben die Anfangsbuchstaben dieser Worte den Vornamen der unglücklichen Mutter. Darunter stand eine zweite Inschrift, die folgenden Wortlaut hatte: „Mutter, hast du keine Angst vor dem allmächtigen Gott?" Als die Mutter zum erstenmal wieder an das Grab ihres Kindes trat und die furchtbaren Worte auf dem Grabstein las, wurde sie ohnmächtig und mußte besinnungslos nach Hause gebracht werden. Einige Tage später reichte sie vor Gericht die Klage wider ihren Gatten ein. Vor dem Richter führte dieser zu seiner Verteidigung an, daß er seit längerer Zeit seine Gattin im Verdacht der Untreue gehabt habe. Im Verlauf einer heftigen Auseinandersetzung habe ihm seine Frau bei dem Leben ihres Kindes geschworen, daß sie ihn niemals hintergangen habe. Einige Wochen darauf sei das Kind plötzlich gestorben. Dies habe ihm genügt; er sei nunmehr davon überzeugt, daß seine Frau die Ursache des frühen Hinscheidens seines Sohnes gewesen sei. Der Kassationshof erkannte auf eine Geldstrafe von 60 Millionen Kronen; die Inschrift auf dem Grabstein muß ausgelöscht werden.

** **Wie die Jazz-Band entstand.** Ueber den Ursprung der für die moderne Tanzmusik fast unentbehrlich gewordenen Jazz-Kapelle gehen die Meinungen auseinander. Eine amerikanische Kunstzeitschrift hat endlich diese Lücke in der Musikgeschichte mit der durch gewissenhafte Untersuchungen gestützten Behauptung ausgefüllt, daß das erste dieser wilden Orchester im Jahre 1915 und zwar im Kaffee Schiller in der 31. Avenue zu Chicago gespielt habe. Der Eigentümer Sam Have hatte eine von einem Neger geleitete kleine Kapelle entgagiert, von der er sich für seine nicht sonderlich wählerischen Gäste eine gute Unterhaltung versprach. Der Leiter der Kapelle, ein gewisser Jasbo Brown, spielte die verschiedensten Orchesterinstrumente leidlich geläufig, solange er nüchtern war. Er brauchte aber nur ein Gläschen Whisky getrunken zu haben — damals gab es in Amerika so was noch —, um sich dieser musikalischen Fähigkeit beraubt zu sehen; er vollführte dann eine jämmerliche Katzenmusik und fand darin bei seinen schwarzen Musikern verständnisvolle Unterstützung. Der Höllenlärm, den die musizierenden Neger in ihrem animierten Zustand ausführten, war für die harten Ohren der Zuhörer die rechte Musik. Je falscher die Leute spielten, desto lustiger wurden die Zuhörer. Man ließ den wackeren Musikern Glas auf Glas servieren, und das Geschrei „Noch eins, Jasbo!" wurde, je höher die Wogen der Begeisterung stiegen, desto häufiger. Im Lauf der Zeit hatte man sich daran gewöhnt, den Namen Jasbo in Jazz abzukürzen, und man kannte ihn bald nur noch unter diesem Spitznamen. Als der Neger sich so in Chicago einen Namen gemacht hatte, wollte er sein Glück auch in Neuyork versuchen. Hier fand er mit seinen lärmenden Musikern noch begeisterteren Beifall als in Chicago, und sein Erfolg rief bald überall Nachahmer auf den Plan, die Nord- und Mittelamerika überschwemmten und die Lärm-Musik einbürgerten. Im Jahre 1918 kam diese Jazzband mit den amerikanischen Truppen nach Frankreich, und von hier aus verbreitete sie sich über England und den europäischen Kontinent, wo sie überall lärmende Erfolge im wahren Sinne des Wortes fand.

** **Das Fünfminutenporträt.** Ein russischer Maler, der zurzeit in Paris weilt, beabsichtigt, den marktgängigen Rekorden im Hungern, Essen und dergleichen einen neuen, nicht weniger originellen hinzuzufügen. Er will nämlich um die Wette malen; sein Arbeitspensum, das er im Kaffeehaus zu bewältigen gedenkt, soll in 17 Stunden täglich erledigt werden. Seine Spezialität sind Porträts, die er in fünf Minuten herstellen will; in einer Minute studiert er das Modell, in den vier nächsten malt er das Bild. Es wird danach sein!

Heitere Ecke.



„Du bist ein komischer Junge, Alfred! Zuerst bittest du um einen Kuß, und nun mache ich die Augen zu und du kommst nicht." („Judge.")

CHINOSOL
Blutstillend
und schnell heilend wirkt Chinosol! Verlangen Sie in Apotheken und Drogerien kostenlosen Prospekt mit Anwendungsvorschriften.

Zentralheizungen
Warmwasserbereitung, Bäder, Umänderung veralteter Anlagen, Reparaturen
Gewerkschaft Rechen
Fernruf 1799 3707
Bochum Hellweg 19/21

Die Brauindustrie und der Ruhreinbruch.

Von
Syndikus Dr. **Zergiebel**, Dortmund.

Beispiellos wie die Taten des deutschen Volkes in Waffen während des Weltkrieges sind die Leistungen des waffenlosen Volkes im Ruhrkampfe. Sie sind um so größer, als die passive Resistenz gegen einen Gegner, der alle Machtmittel in der Hand hat, an die, die sie ausüben, ungeheuere seelische Anforderungen stellt. Westfalen, Rheinländer, Hessen und Pfälzer haben die Bürde dieses zermürbenden Kampfes bis zu seiner Aufgabe bewundernswert getragen. Daß er nicht im üblichen Sinne des Wortes „gewonnen" werden konnte, lag im Wesen dieses Widerstandes begründet. Aber umsonst war diese Auflehnung des deutschen Volkes nicht, denn — hier mache ich mir die Worte Stegemanns zu eigen — „sie bewies, daß Deutschland noch lebte, daß sein nationaler Gesamtwille wieder Flügel bekommen hatte, wenn auch die Schwingen im luftleeren Raume nicht trugen".

Den Ruhrkampf in seiner geschichtlichen Bedeutung zu würdigen, ist nicht meine Aufgabe. Sie beschränkt sich darauf, den Anteil der Brauindustrie an diesem Wirtschaftskampfe darzustellen. (Die deutsche Brauindustrie. Eckstein biographischer Verlag, Berlin W 62, Lützowplatz 6.) Am 11. Januar 1923 rückten die französisch-belgischen Truppen in das Ruhrgebiet ein. Der passive Widerstand flammte auf. Die Franzosen, denen es wirtschaftlich in der Hauptsache auf die Kohle ankam, glaubten zunächst mit diesem Widerstand schnell fertig werden zu können. Das Militär griff daher noch nicht in den Betrieb der Wirtschaft und des Verkehrs ein. Anfang Februar 1923 suchten die Franzosen von sämtlichen Werken die Unterlagen über ihren Kohlenbedarf in die Hände zu bekommen; ohne Erfolg. Darauf setzte ein langsam sich verstärkender wirtschaftlicher Druck ein, der Mitte März 1923 zur völligen — wenn auch in der ersten Zeit noch nicht lückenlosen — Absperrung des besetzten Gebietes führte. Anfang des Jahres 1924 gelang es den Franzosen, nach Aufgabe des passiven Widerstandes, Wirtschaft und Verkehr in ihren wichtigsten Zweigen in die Hand zu bekommen und sich tributpflichtig zu machen. Erst die Annahme des Dawesgutachtens durch Deutschland hat diesen Zustande ein Ende gemacht. Sie hatte zur Folge, daß die Erhebung der vertraglichen Reparationsabgaben mit dem 31. August 1924 in Fortfall kam und daß die Zollgrenze zwischen besetztem und unbesetztem Deutschland mit dem Ablauf des 8. September 1924 fiel. Damit war die Wirtschaft der besetzten Gebiete von einem ungeheuren Drucke befreit. Sie hatte diesen Druck im Interesse des ganzen Deutschland getragen und furchtbar darunter gelitten.

Die zahllosen Eingriffe der Besatzungsbehörden

in das Wirtschafts- und Verkehrsleben waren es nicht allein, die die Leiden der besetzten Gebiete verursachten. Von außerordentlicher Tragweite war die Unsicherheit, die überall lähmend wirkte. Diese Unsicherheit wurde in besonderem Maße verstärkt durch die Unterscheidung zwischen alt- und neubesetztem Gebiet. Man muß sich die Wirkungen einer derartigen Unsicherheit auf das Wirtschaftsleben vergegenwärtigen und sie sich stets vor Augen halten, wenn man die Folgen der einzelnen französischen Maßnahmen richtig beurteilen will. Der Beginn des Ruhrkampfes stellte beide Parteien vor bisher unbekannte Aufgaben. Während die Franzosen sich zunächst auf den Versuch beschränkten, die Kohlenwirtschaft in die Hände zu bekommen, versuchte man deutscherseits, den Ruhrkampf durch private Gelder zu finanzieren. Die „Ruhrhilfe" wurde anfangs lediglich aus privaten Mitteln gespeist. Hieran hat auch die Brauindustrie der besetzten Gebiete tatkräftigen Anteil genommen und längere Zeit monatliche Beiträge, entsprechend ihren Produktionsziffern, für die „Ruhrhilfe" entrichtet. Von der staatlichen „Ruhrhilfe" hat — mit ganz verschwindenden Ausnahmen — die Brauindustrie keinen Gebrauch gemacht. Sie hat den Kampf aus eigener Kraft durchgehalten, obwohl sie, auch wenn die Betriebe nicht stillgelegt wurden, zum Bezug von „Ruhrhilfe" berechtigt gewesen wäre.

Die Sperrung der Grenze zwischen besetztem und unbesetztem Gebiet war naturgemäß für die Brauindustrie von einschneidender Bedeutung. Fast sämtliche Artikel wurden für die Einfuhr ins besetzte Gebiet einer Zulaufbewilligungs- und Zollpflicht unterworfen. Man wußte jedoch, daß einige Lebensmittel hiervon frei waren. Zunächst aber fehlten alle Unterlagen darüber, welche Artikel unter diese Ausnahme fielen. Auch den französischen Kontrollstellen fehlten die Unterlagen hierüber, und so trat zunächst auch für die wichtigsten Rohstoffe der Brauindustrie, für Gerste bezw. Malz und Hopfen, eine vollkommene Sperre ein. Allmählich gelang dann die Feststellung, daß diese Rohstoffe — Hopfen nur bei deutschem Ursprung — weder der Zulaufbewilligungs- noch der Zollpflicht unterlagen. Damit war an sich die Möglichkeit gegeben, sie auch während des passiven Widerstandes in die besetzten Gebiete einzuführen. Aber was hat es gekostet, bis die unteren französischen Stellen wirklich entsprechend verfuhren, ganz abgesehen von der verkehrstechnischen Seite, die fast noch mehr Schwierigkeiten machte! Die deutsche Eisenbahnverwaltung hatte sich nämlich genötigt gesehen, das Anrollen von Wagen in die Grenzbahnhöfe und — so lange sie es noch in Händen hatte — die Weiterleitung in die besetzten Gebiete von besonderen Zulaufgenehmigungen abhängig zu machen, um eine völlige Verstopfung des durch die Franzosen durcheinandergebrachten Verkehrs zu verhindern.

Die Brauindustrie

insbesondere wurde im Mai 1923 durch eine allgemeine Zulaufssperre für Malz getroffen. Die längere Aufrechterhaltung dieser Sperre hätte die ernstesten Folgen haben müssen. Die Interessenvertretungen der Brauindustrie haben sich daher — und zwar mit Erfolg — bemüht, hier Milderungen eintreten zu lassen. Traf die Folgewirkung der Grenzsperre für den Weg vom unbesetzten ins besetzte Gebiet alle Brauereien gleichmäßig, so war umgekehrt die Wirkung für den Weg vom besetzten ins unbesetzte Gebiet für die Brauereien verschieden. Nicht so sehr wurden davon diejenigen Brauereien betroffen, deren Absatzgebiet ganz im besetzten Gebiete lag. Um so schwerer war die Schädigung für die an der Ostgrenze der besetzten Gebiete gelegenen Brauereien, die einen großen — teilweise den größten — Teil ihrer Kundschaft im unbesetzten Gebiet hatten.

Als der passive Widerstand beendet wurde, war an sich den Versandbrauereien eine Belieferung ihrer Kundschaft im unbesetzten Gebiet wieder möglich. Aber der Bierversand vom besetzten ins unbesetzte Gebiet unterlag einem Zoll von 10 Prozent des Wertes. Angesichts dessen war die Bierlieferung ins unbesetzte Gebiet unter Berücksichtigung der Transportschwierigkeiten und -kosten mit Verlusten verbunden. Es setzte daher auch nach Aufhebung des passiven Widerstandes ein nur ganz geringfügiger Versand ein. Ende des Jahres 1923 wurden Verhandlungen der Versandbrauereien der besetzten Gebiete mit der Rheinlandkommission und der Micum aufgenommen, bei denen der Verband Rheinisch-Westfälischer Brauereien G. m. b. H., Dortmund, federführend war. Auf seiten der Franzosen herrschte zunächst eine gewisse Unsicherheit; die Verhandlungen wurden von den Franzosen etwas dilatorisch geführt. Zu Anfang des Jahres 1924 hatte sich dann ein fester Plan herausgebildet. Man wollte

die gesamte Industrie der besetzten Gebiete

sich tributpflichtig machen. Man hatte dazu der besetzten Gebiete sich tributpflichtig machen. Man einen Mustervertrag ausgearbeitet, den man sämtlichen Industrien aufzuoktroyieren suchte. Die Kernpunkte dieses Mustervertrages waren folgende: Nicht nur die am Versand ins unbesetzte Deutschland interessierten Firmen eines bestimmten Industriezweiges sollten in den Vertrag einbezogen werden, sondern sämtliche Firmen. Und diese sämtlichen Firmen sollten von ihrem Umsatz einen Betrag von 2 Prozent als Reparationsabgabe abführen. Als Gegenleistung gewährten Rheinlandkommission und Micum lediglich eine Herabsetzung der Ein- und Ausfuhrzölle und Erleichterungen im Verfahren der Zu- und Ablaufbewilligungen. Es liegt auf der Hand, daß ein derartiger Vertrag für die Brauindustrie der besetzten Gebiete unannehmbar war. In den dann zwischen der Rheinlandkommission und den Vertretern der Brauindustrie der besetzten Gebiete eingeleiteten Verhandlungen konnte zunächst erreicht werden, daß man sich mit einem Abschluß ausschließlich mit den Versandbrauereien einverstanden erklärte. Unter dem 14. März 1924 wurde darauf mit der Rheinlandkommission ein Vertrag abgeschlossen, unter dem gleichen Datum ein Zusatzvertrag mit der Micum. Der Erfolg dieser Verträge war insbesondere die Herabsetzung der 10prozentigen Ausfuhrabgabe auf eine 1prozentige Ausfuhrabgabe, zu der eine 3prozentige Reparationsabgabe trat. Die Vertragsbeschlüsse hatten den Versandbrauereien der besetzten Gebiete den Weg ins unbesetzte Gebiet wieder geöffnet. Sie brachten gegenüber den furchtbaren Schwierigkeiten der vergangenen Zeit eine ganz erhebliche Erleichterung. Immerhin blieb die Belastung noch groß genug. Die Brauindustrie der besetzten Gebiete hat, da die Ruhrzechen stillagen, zum Teil englische Kohlen unter den größten Schwierigkeiten und mit sehr hohen Kosten beziehen müssen. Im Zusammenhang hiermit sei übrigens an die scharfe Handhabung des Belagerungszustandes erinnert. Die Unterbindung des Verkehrs in den Abendstunden, die Schließung der Wirtschaften usw. hatte naturgemäß eine erhebliche Absatzminderung für die Brauindustrie zur Folge. Ueberdies haben sich die Franzosen stellenweise auch in die Preispolitik eingemischt und versucht, den Brauereien einen bestimmten Bierpreis vorzuschreiben.

Von den wirklichen Leiden dieser Zeit kann dieser Abriß kein auch nur annäherndes Bild geben. Denn für den, der den Ruhrkampf nicht miterlebt hat, ist es kaum möglich, sich eine Vorstellung von dem Druck zu machen, unter dem die Bevölkerung nicht nur während, sondern auch noch so lange nach dem Ruhrkampf gestanden hat. Der Außenstehende wird auch nicht ermessen können, wie auf der Bevölkerung die französische Politik der dauernden Nadelstiche lastete. Alle diese tausenderlei Einzelheiten, die nicht in den Rahmen dieses Aufsatzes gehören, haben ebenso schwer, vielleicht schwerer, auf der Bevölkerung gelastet als die wirtschaftlichen Druckmittel, deren wichtigste hier betrachtet wurden.

Neues aus aller Welt.

Ein unheimlicher Fund. Auf ein Verbrechen, das schon etwa zwanzig Jahre zurückliegen muß, läßt ein Skelettfund in Berlin-Pankow schließen. Bei Ausschachtungen zwischen den Pankower Wasserwerken und einer alten Ziegelei fand man nicht weit vom Havelufer entfernt in einer Tiefe von einem Meter ein menschliches Knochengerüst, von dem besonders der Schädel noch ziemlich gut erhalten ist. Dieser weist eine klaffende Hiebwunde auf. Neben den Knochen lag ein ungebrannter Ziegelstein. Man vermutet, daß mit diesem Stein der tödliche Hieb geführt worden ist. Von den Kleidungsstücken sind nur noch spärliche Reste übrig. Es scheint, daß der Mann eine grüne Joppe getragen hat. Wahrscheinlich handelt es sich um einen Förster. Nach Ansicht der Aerzte, die das Skelett untersucht haben, hat diese mindestens zwanzig Jahre in der Erde gelegen. Ob vor so langer Zeit in jener Gegend ein Förster ermordet worden ist, ließ sich bisher nicht feststellen.

Der Selbstmord der Berliner Schauspielerin Wolff. Ueber den Selbstmord der Berliner Schauspielerin Wolff wird noch gemeldet, daß sich an ihr in letzter Zeit Zeichen von geistiger Zerrüttung bemerkbar gemacht hatten. Auch wird vermutet, daß sie die Tat begangen hat, weil sie an einer unheilbaren Krankheit litt.

Großfeuer in Pommern. In Großendorf im Kreise Stolp entstand ein Großfeuer, durch das dreiviertel des Dorfes in Asche gelegt wurden. 22 Wirtschaften mit 57 Gebäuden sind niedergebrannt. Auch die gesamte schon eingefahrene Ernte wurde vernichtet. 150 Schweine und 80 Kühe und eine Menge Kleinvieh sind in den Flammen umgekommen.

Beim Baden ertrunken. In Pillau ertranken beim Baden in der Ostsee zwei junge Mädchen vor den Augen ihrer Angehörigen, die am Strande zurückgeblieben waren. Ihre Leichen konnten geborgen werden.

Ein schweres Automobilunglück ereignete sich in der Gegend von Fallersleben. Eine braunschweigische Autotaxe versuchte, den durch keine Schranken gesicherten Bahnübergang zwischen Ehmen und Fallersleben noch kurz vor dem heranbrausenden Zuge zu überqueren. Der Wagen wurde jedoch von den Puffern der Lokomotive erfaßt, zur Seite geschleudert und vollständig zertrümmert. Von den Insassen wurde einer sofort getötet, während die beiden anderen schwer verletzt wurden. Der Autoführer dagegen blieb unverletzt.

Großfeuer in Schweden. In Kiruna (Lappland) entstand ein Großfeuer, dem fünf Gebäude zum Opfer fielen. Während des Brandes explodierte ein in einem dieser Häuser befindliches Dynamitlager, wodurch die ganze Stadt stark erschüttert wurde. Bei den Löscharbeiten kam ein Feuerwehrmann ums Leben. Der durch das Feuer entstandene Schaden wird auf 700 000 schwedische Kronen geschätzt.

Automobilunglück in den Bergen. Auf der Dolomitenstraße zwischen Perra und Mazzin fuhr ein österreichisches Automobil auf ein entgegenkommendes Auto auf, das die Böschung hinabstürzte. Zwei Insassen des abgestürzten Autos, ein Sohn des italienischen Obersten Stefanelli und ein ehemaliger österreichischer Offizier wurden getötet, mehrere andere verletzt.

Das Sterzinger-Haus abgebrannt. Nach Meldungen aus Meran ist das 2000 Meter hoch gelegene Sterzinger-Haus auf dem Jaufen abgebrannt.

Gemäldediebstahl. Aus der Wohnung des Sohnes des früheren spanischen Ministers Urzaib in Madrid sind drei wertvolle Gemälde gestohlen worden, und zwar ein Velasquez, Christus darstellend, ein Tizian, einen Mönch darstellend, und ein van Dick, eine blonde Frau darstellend. Der Gesamtwert der gestohlenen Bilder beträgt zwei Millionen Pesetas.

Brand eines englischen Landsitzes. Nach einer Meldung aus London ist der alte Landsitz des Lord Blyth in Stansted, Essex durch ein Feuer fast vollständig zerstört worden. Der 58jährige Lord, der gelähmt ist, mußte von seinem Neffen an einem Tau aus dem Fenster hinuntergelassen werden. Kurz bevor er den Boden erreichte, rutschte er von dem Seil ab und verletzte sich leicht am Fuße. Das Schloß enthielt zahlreiche wertvolle Bilder und Antiquitäten, die für verloren gelten.

Rekord-Weizenernte in Amerika. Die landwirtschaftliche Abteilung der amerikanischen Regierung erwartet in diesem Jahre eine Rekord-Weizenernte von rund 829 Millionen Bushels gegenüber 669 Millionen Bushels im letzten Jahre und einem Durchschnitt der letzten fünf Jahre von 802 Millionen Bushels.

Entsprungene Zirkuselefanten. In Britisch Kolumbien sind drei Zirkuselefanten in den Urwald entsprungen. Zu ihrer Verfolgung wurde ein Flugzeug ausgeschickt. f



Eine Wohltäterin!

Durch die Homogenisierung der Milch werden deren Fettbestandteile in den Zustand äusserster Feinheit und Gleichmässigkeit gebracht, wodurch die Bekömmlichkeit des in der Milch enthaltenen Fettes erreicht wird. Die evaporierte reine Glücksklee-Milch ist auf das sorgfältigste homogenisiert und daher ausserordentlich bekömmlich. Da sie auch keimfrei ist, eignet sie sich für alle, besonders für Kinder und diejenigen, die wegen Magenbeschwerden diät leben müssen.

Flehag, G. m. b. H. ESSEN
Bureauhaus "Glückauf"
Tel. 1135.

GLÜCKSKLEE
"Milch wie Sahne"



Neue
Wollkleider
zu sensationell billigen
Reklame-Preisen!

Treffen Sie schnell Ihre Wahl!
Fassen Sie zu! es handelt sich um Herbst-Neuheiten .... die ersten sind die schönsten!

„Anita"
Kleid aus gutem Rips-Popeline, ringsum moderner Plissee, mit Schnallengarnitur und Kragen-Besatz,
14.90

„Bernhardine"
Kleid aus reinwollenem Rips, gute Qualität, mit neuem Plissee-Rock, ganz moderner Spachtelkragen, in allen aparten Herbst-Farben
19.75

„Caroline"
Kleid aus Edel-Rips, neueste Blusenform, mit apartem Kragen und Aermelbesatz, moderne Farbtöne
22.50

„Dora"
Ia. Rips-Kleid, mit Crépe-de-chine Oberteil und Kragen, Plisseerock, vornehme Bolero-form, in den modernsten Farben
38.50

Unser Sonder-Fenster müssen Sie beachten!

Verkauf im 1. Stock!

B & C
BORGZINNER & Co
BOCHUM

Aus dem Gerichtssaal

§a **Bochum,** 12. August. Vom Schöffengericht Recklinghausen war der Amtsbote Kluck des Amtes Recklinghausen wegen Unterschlagung von Erwerbslosengeldern in Höhe von 4000 Mark zu zwei Jahren Gefängnis und zu Aberkennung der Befähigung der Bekleidung eines öffentlichen Amtes verurteilt worden. Der Angeklagte legte bei der großen Strafkammer in Bochum Berufung ein mit dem Antrage auf mildere Strafe und Fortfall der Lebensstrafe. Die Strafkammer Bochum kam zur Verwerfung der Berufung. Von der Strafe wurden Kluck 5 Monate der Untersuchungshaft als verbüßt in Anrechnung gebracht. — Vom Schöffengericht war der Arbeiter Lorenz aus Bochum wegen Körperverletzung zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Die von ihm eingelegte Berufung verwarf die Ferienstrafkammer Bochum. Lorenz hatte in einem Hausstreit einen Nachbarn durch Stiche in die Brust schwer verletzt.

§ **Recklinghausen,** 11. August. Auf eine Gesamtstrafe von 14 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Gefängnis nebst den üblichen Nebenstrafen erkannte das erweiterte Schöffengericht hier in einer stundenlangen Verhandlung gegen die Mitglieder einer Einbrecher- und Hehlerbande, die im vergangenen Winter die Gegend von Recklinghausen-Süd, Wanne-Eickel, Herne, Röllinghausen und Hochlarmark unsicher gemacht hatte. Die Haupteinbrecher waren der Bergmann Oswald Rex aus Recklinghausen-Süd, der Schlosser Valentin Kokorzynski aus Herne, der Arbeiter Josef Torz aus Recklinghausen-Süd, der Arbeiter Hugo Kubinski aus Herne, der Bergmann Max Rex aus Herne. Es wurden verurteilt: Kokorzynski zu 5 Jahren Zuchthaus, Torz zu 4 Jahren Zuchthaus, Rex zu 3 Jahren Zuchthaus, Kubinski zu 2 Jahren Zuchthaus, sämtlich auch zu 5 Jahren Ehrverlust und zur Stellung unter Polizeiaufsicht, Rex zu 2 Jahren Gefängnis, wegen Hehlerei Ehefrau Steiner zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis, Ehemann Arnold zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis, Ehefrau Arnold zu 2 Monaten Gefängnis, Johann Leitgeber zu 9 Monaten Gefängnis, Siewka zu 1 Monat Gefängnis.

§ **Mülheim-Ruhr,** 12. August. Ein 25jähriger Erwerbsloser hatte im Speldorfer Walde einen 65jährigen Kutscher, der ihn vorher in einer Wirtschaft freigehalten hatte, überfallen, zu Boden geschlagen und seiner Barschaft von 30 Mark beraubt. Das Schöffengericht verurteilte ihn dafür zu drei Jahren Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte fünf Jahre Zuchthaus beantragt.

§ **Halle,** 12. August. Der Gemeindevorsteher des Halleschen Vororts Büschdorf, Fabrikbesitzer Jänicke, wurde vom erweiterten Schöffengericht Halle wegen Unterschlagung von Gemeindegeldern zu neun Monaten Gefängnis verurteilt. Der Gemeindesekretär wurde freigesprochen. Die veruntreuten Gelder betragen 30 000 Mark.

Aus und mit dem Publikum.

Wenn man eine Hochantenne anbringen will.

Für einen Rundfunkhörer ist eine Hochantenne das Ideal aller Antennen und er ist denn auch darauf bedacht, sich eine solche anzulegen. Nach vielen vergeblichen Anfragen bei den umliegenden Hausbesitzern ist endlich einer so liebenswürdig und gibt hierzu seine Zustimmung. Aber das Auge des Gesetzes wacht, denn man ist auf die Ueberquerung der Straße angewiesen, wie es oft der Fall ist, und das Bauamt lehnt kurzweg die Genehmigung ab oder fordert, schon vorhandene Antennen, die das Straßengelände überqueren, zu entfernen. Aus welchem Grunde? Vielleicht wegen Verunstaltung des Straßenbildes? Praktisch käme meiner Meinung nach dieser Grund nicht in Frage, denn bei einer Höhe von 10 Meter ist die Antennenlitze kaum noch zu sehen. Uebrigens verweise ich auf die vielen Telephondrähte u. a. m. Auf einem Gang durch Hagen sah ich sehr viele Antennen, die über die Straße gespannt waren und auf eine diesbezügliche Frage wurde gesagt, daß sich die Stadt um solche Kleinigkeiten garnicht kümmere, sondern in jeder Weise den Rundfunk unterstütze. Könnte dieses nicht auch in Bochum der Fall sein? Dadurch würde viel Aerger und Verdruß aus der Welt geschafft, denn der Rundfunkhörer ist oft nur auf die Ueberquerung der Straße angewiesen und wird dann durch das Verbot gezwungen, entweder auf den Rundfunk zu verzichten oder sich eine Behelfsantenne anzulegen, was natürlich auf die Lautstärke und Reichweite eines Apparates einen großen Einfluß hat. Also wenn ich bitten dürfte, wertes Bauamt, ein klein wenig mehr Rücksicht und Entgegenkommen.

Auch einer, der an dieser neuen Krankheit leidet.

*

Der Rechener Teich.

Augenblicklich hat der Spaziergänger der Fürstenstraße einen ungewohnt schönen Anblick. Wer diesen Anblick noch genießen will, tut gut daran, sich zu beeilen; denn die bösen Maurer sind mächtig daran, ihn der Oeffentlichkeit wieder zu entziehen. Dort an der Fürstenstraße sieht man nämlich jetzt, daß Bochum mitten in der Stadt eine prächtige Wasserfläche besitzt. Die Wasserfläche war auch schon früher da, aber sorgsam durch hohe Mauern und Zäune vor dem bösen Blick der Menschen gehütet. Glücklicherweise hatte der Zaun den guten Einfall umzufallen und sein gehütetes Kleinod preiszugeben. Aber die Maurer meinen, ihn so bald wie möglich wieder aufrichten zu müssen, und sie sind fleißig an der Arbeit. Wer also sich des Anblicks an der Wasserfläche freuen will, der eile schnell nach der Fürstenstraße. Morgen könnte es schon zu spät sein.

A. S.

Briefkasten.

F. Z., Harpen. Bei 12 Mark Friedensmiete sind in Harpen für den Monat August 12,70 Mark an Miete zu zahlen.

F. F. 3000. Der Vater muß, sofern er in der Lage ist, die 10,50 Mark, die der schon großjährige Sohn von der Fürsorgestelle in Heidelberg erhalten hat, zurückzahlen.

30. H. W. Dem Untermieter können Sie nicht kündigen, da er eine eigene Haushaltung in der Wohnung führt (Paragraph 24 des Mieterschutzgesetzes). Der Hausherr ist berechtigt, das Untermietsverhältnis mit dem verheirateten Sohne nicht zu dulden. Es kann dem Hausbesitzer nicht zugemutet werden, daß in einer Wohnung von drei Zimmern zwei Untermieter gehalten werden und alle drei Zimmer zu Wohn-, Schlaf- und Küchenzwecken dienen sollen.

Harpen 100. Der Hausherr war bei Beziehen der Wohnung im Jahre 1922 nicht verpflichtet, Ihnen den bis dahin zu der Miete gehörigen Garten ganz zu geben. Garten ist kein Wohnraum und unterliegt nicht dem Wohnungsmangelgesetz. Wenn der Hausbesitzer den Ihnen überlassenen Garten nicht in den Mietsvertrag aufgenommen hat, so konnte er Ihnen mit Recht einen Teil des Gartens wegnehmen. Gärten sind nicht vermietet, sondern verpachtet. Sie können aber verlangen, daß die Friedensmiete um den Wert des Gartens vermindert wird. 25 Ruten je 80 Pfennig = 7,50 Mark jährlich, monatlich 0,65 Mark. Die Friedensmiete vermindert sich also von 16 auf 15,35 Mark monatlich. Diese Miete hat Gültigkeit vom 1. des nachfolgenden Monats, in dem Sie die neue Miete schriftlich verlangen.

H. Str., Altenbochum. Bei 16 Mark Friedensmiete betrug die Miete für Juli und August je 17,25 Mark. Die Schönheitsreparaturen trägt der Mieter.

Bücherbesprechungen.

Das „Große Bilderbuch des Films", herausgegeben vom Film-Kurier, Berlin W. 9, ist soeben in neuer Auflage erschienen. Sein Zweck wird am besten durch ein paar Verse des Vorspruches gekennzeichnet, die folgendermaßen lauten: „Auch diesmal wird es Euch an Wort und Bildern, die Zeit umspannend im Zusammenhang, den Blick zurückgewandt, getreulich schildern der Film-Kunst unentwegten Werdegang. Es gibt auf seinen vielen hundert Seiten die Chronik Euch aus dem vergang'nen Jahr, es will zu dem, was wird, den Weg bereiten, indem es bildhaft zeigt, was ist, was war." Welche Bedeutung dem Film und seiner Industie, damit aber auch diesem Jahrbuch zukommt, geht aus einer Zuschrift des Reichsaußenministers Dr. Stresemann an den Verlag des „Film-Kurier" hervor. Dr. Stresemann sagt da: „Ich begrüße das Erscheinen des „Großen Bilderbuches des Films" aufs lebhaftete und wünsche ihm eine möglichst weite Verbreitung im In- und Auslande. Der Aufschwung, den die deutsche Filmindustrie in den letzten Jahren genommen hat, berechtigt mich zu der Hoffnung, daß der deutsche Film in steigendem Maße dazu beitragen wird, die kulturellen Verbindungen zwischen den Völkern zu stärken." Auch das Jahrbuch wird an seinem Teile dieser Bedeutung des Films in kultureller Beziehung gerecht.

Kindertränen

sollten alle Kinderpflegerinnen weniger zu Schlummer- und Scherzliedchen veranlassen, sondern vielmehr zum eifrigen Bemühen um das körperliche Wohl des Säuglings. Wie oft werden lange Liedchen gesungen, wodurch Bestreuen der nassen und wunden Körperstellen des Kindes mit dem Vasenol-Kinder-Puder alsbald die Schmerzen des Kindes behoben sind. 1234

APOLLO

Lichtspiele.

Unsere neueste Rekordleistung

Ab heute Freitag!

Der Film der 1000 Sensationen



Fred Thomson

der „schweigsame" Fremdling

Ein Ritt auf Leben und Tod

6 gewaltige Akte 6

Weitere Hinweise erübrigen sich, der Name **FRED THOMSON** sagt alles!

Sie kennen die Schrecken eines Brandes!!??!!
Haben Sie schon ein Feuer auf hoher See erlebt?



Feuer an Bord!

Ein Seemannsfilm mit hunderten von abenteuerliche Situationen in 8 Akten. Eine Kette der aufregendsten Ereignisse. Meuterei an Bord Der Kapitän an den Mastbaum gefesselt.

Feuer an Bord dieser Schreckensruf gellt über das Schiff, alles sucht sich in überstürzter Hast zu retten

Feuer an Bord auf hoher See ist das Schaurigste, was man sich denken kann. Hier gibt es keine Feuerwehr, keine Hilfe. Jeder ist auf sich selbst angewiesen. Das Schiff brennt; ringsum nichts als Wasser und doch kann das Feuer nicht bezwungen werden.

Feuer an Bord ist ein Film, denn jeder gesehen haben muß.

Außerdem

Joe Rock in seinem überaus tollen Lustspiel

Matrosenstreiche

2 Akte Lachen ohne Ende 2 Akte

und

die neueste Deulig-Wochenschau

Sonntag vormittag 11 Uhr:

Große Extra-Vorstellung

für Jugendliche und Erwachsene.

Kammerlichtspiele

Fernruf 2548. Fernruf 2548

Unsere heutige Ankündigung ist etwas ganz Aussergewöhnliches!



Feldgrau

6 Akte **Das Schicksal eines Heimgekehrten** 6 Akte

Nach dem Roman: „Der Mann aus dem Jenseits" von Fred Nelius.
Die Tragödie eines im Weltkrieg verschollenen deutschen Offiziers, der unerwartet heimkehrt und seine junge Frau inzwischen wieder verheiratet findet. In den Hauptrollen: Olga Tschechowa und Paul Wegener.

Als zweites Zugstück bringen wir den glänzenden Lustspielschlager

Die Frau mit dem Etwas

6 Akte aus dem Leben einer kapriziösen Frau mit **Lee Parry** und **Bruno Kastner** in der Hauptrolle

Ferner:

„ER" als Redner

2 lustige Akte. 2 lustige Akte.

Lichtspiel-Bühne

Bochum Marienstr. 14

Das geheimnisvolle Haus

II. Teil: Vergeltung

„Die Platte des Photographenbauern sagt die Wahrheit."

Unter unbekannten Kannibalen

Neu-Guinea, das Paradies der Südsee. — der Raubtiere und der Menschenfresser, — Ein farbiger Hagebeck-Groß-Film!

Dazu: Neues aus aller Welt.

Freitag, den 13. bis Montag, den 16. August 8 Uhr.

Sonntag 3.30 Uhr: Jugendvorstellung

Bilderschau

Voranzeige.

Kinder unserer Zeit!

Ein packendes Spiegelbild unserer Tage, wendet sich der Film an die Mütter der ganzen Welt.

Mütter!

Mögen seine Bilder Euch die Größe der Verantwortung ins Bewußtsein rufen: Jeder Mensch ist das Produkt seiner Erziehung!

Vorführung ab morgen

Ca. 13 000 Christbäume,

12jähr. Tannen, im Dez. abnehmbar, sofort in großen und kleinen Posten zu verkaufen. Bei Einsendung u. Größenangabe werden auch einzelne Bäume versandt od. durch Lastauto im Dez. angefahren. Rückporto bei Anfr. erbeten. Bäume bis 3 Meter hoch 1 Mk. exklusive Porto; über 3 Mtr. 2 Mk. Meldung. an Auktionator Hans Ortmanns, Brilon i. W.

SM Sanatorium Dr. Möller Dresden-Loschwitz Diät-, Schroth-, Fastenkuren Gr. Heilerfolge — Broschüre frei.

Zwangsversteigerung

Am Sonnabend, den 14. August 1926, vormittags 10 Uhr, werde ich Bochum folgende Gegenstände:

I.

1 Schreibtisch

II.

1 Spiegel

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Sammelpunkt für Käufer: Wirtschaft Hahnefeld, Hermannshöhe 2.

Bochum, den 12. August 1926.

Dehne,
Gerichtsvollzieher i. A.,
Hugo Schultzstr. 29.

Zwangsversteigerung
14 K 27—36

Gemarkung Bochum, Wrangelstraße 28, Flur 40,
Parzelle 798/9 a. Bebauter Hofraum an der Wrangelstr. groß 4,59 a,
Gebäudesteuernutzungswert 3400 Mk.
Eigentümer:
Kaufm. Wilhelm Schmiesing
in Bochum.

Versteigerungstermin am 27. August 1926, vormittags 10 Uhr, an der Gerichtsstelle, Zimmer 51.

Bochum, den 2. Juli 1926.

Das Amtsgericht.

Große Konkurs-Versteigerung!

Heute Freitag, den 13. August von nachmittags 3 Uhr und Sonnabend 14. August von vorm. 10 Uhr ab, versteigere ich in Bochum folgende Gegenstände:

Herren- und Burschenanzüge, Manchester- und Lodenanzüge, Damen- und Kinderkleider, Kasaks, Damen- und Herren-Regenmäntel, Damenröcke, versch. Herren-Joppen,

öffentlich meistbietend gegen bar **Versteigerung bestimmt.**

Sammelpunkt der Käufer: Wirtschaft **Hahnefeld, Bochum, Hermannshöhe 2.**

Heinrich Sehr
Auktionator und Taxator
Ottostraße 29. Telefon 5384.

Zwangs-Versteigerung

Am Sonnabend, den 14. August 1926, werde ich in Bochum folgende Gegenstände:

I. um 10 Uhr

2 Wirtschaftsbüffets, 2 große und 5 kleine runde Tische mit Marmorplatten

II. um 11½ Uhr

1 Posten preßluftwerkzeuge, Hämmer, Schläuche, Werkzeugstähle, alte und neue Feilen, 3 große und 24 kleine Sägen, Schrauben, Nieten, Formstifte u. a. m.,

ferner: **1 Dreimotorenlaufkrahn, 22 m Spannweite, 7 m Hubhöhe mit 3 Motoren der Sachsenwerke von 15 PS. (Hub) 6,8 Langfahrt, 3 PS. Motorkatze (15 t Tragkraft) sowie 1 Dreimotorlaufkrahn, ca. 7 m Spannweite, 4 t Tragkraft**

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Sammelpunkt für Käufer zu I: Pfandlokal Hermannshöhe, zu II: Wirtschaft Balkenhol, Klosterstraße.

Bochum, den 12. August 1926.

Schoppmeier
Ober-Gerichtsvollzieher in Bochum, Dorstenerstraße 38.

Warnung!

Frauen, die echten, rühmlichst bekannten Kampmann's Patent-Waschmaschinen gibt es in Bochum nur im Fabriklager, Marienstr. 2. Achten Sie auf den Namen Kampmann, die Straße und Nr. Zahlungserleichterung. Kampmanns Patent-

Waschmaschinen

sind die besten der Welt. **Mieten** Sie eine Wasch- oder Wringmaschine. Diese ist in kurzer Zeit Ihr Eigentum. Größtes Spezialfabrikgeschäft der Branche. Seit ca. 30 Jahren bekannt. LK16

Wer hustet da?

Der nehme heute noch die echten Spitzwegerich-Bonbon.

Zu haben

Wörishofener Kräuterhaus,
Bochum, Viktoriastraße 3.

Die Preiserhöhung

für Rhein- und Moselweine

die an Ort und Stelle 30% beträgt, veranlasst mich nicht, meine umfangreichen Weinbestände vorläufig im Preise zu erhöhen. Ich empfehle nach wie vor zu folgenden **billigen Preisen:**

Mosel-Wein.

1924er Eitelsbacher	0.90
1924er Schweicher Hasenpfad	1.00
1922er Piesporter Taubengarten	1.00
1924er Mehringer Zellerberg	1.10
1924er Caseler Herrenberg	1.25
1922er Clüsserather Pfarrgut	1.40
1922er Graacher Nikolausley	1.80
Wachstum Zach. Bergweiler, Wehlen	
1924er Wintricher Ohligsberg	2.40
1924er Lieserer Niederberg	2.50
1921er Geisberger	3.40
1924er Lieserer Niederberg	3.50

Freiherr von Schorlemer Trier

Rhein-Wein.

1924er St. Martiner	0.90
1923er Heddesheimer Honigberg	0.90
1924er Bretzenheimer Kronenberg	0.90
1924er Winzenheimer Rosenheck	1.00
1924er Kreuznacher Rosengarten	1.00
1924er Münsterer Kapellenberg	1.10
1924er Langenlonsheimer Sonnenborn	1.15
1924er Niederhäuser Rosenberg	1.20
1924er Schloßböckelheimer Heimberg	1.20
1924er Laubenheimer Affenberg	1.20
1922er Rüdesheimer Riesling	1.20
1922er Bodenheimer Pirmenstein	1.20
1922er Bodenheimer Neuberg	1.50

Diese Preise verstehen sich einschließlich Kommunalsteuer, ohne Glas.

Wilh. Otto Dieckmann

Rottstraße 8-10 * * Fernruf 244

Theater Tonhalle

Heute UFA Heute



Neue Wege zu Kraft und Schönheit

REGIE: WILHELM PRAGER

„. Ein Hymnus auf die Schönheit des menschlichen Körpers!"
„. Ein Lehrbuch für Schönheitskultur und Körpererziehung!"
„. Eine wundervolle Revue aller sportlichen Rekorde!"
„. Das hohe Lied von Gymnastik, Rhythmus, Sport, Tanz und Spiel!"

Dieses herrliche Werk übertrifft noch den Riesenerfolg des ersten Großfilmes! –

Eine unübersehbare Fülle von Zuschriften aus allen Kreisen zeigt, daß **nicht müßige Sensationslust, sondern ernstes Verständnis und tiefwurzelndes Bedürfnis die Ursache der Begeisterung ist, welche die Massen zum Film drängt.**

Seit dem Erscheinen des ersten Filmes, hat sich das gesundheitliche Denken des Volkes ganz gewaltig gehoben.

Von allen Seiten kamen Anregungen für den 2. Film.

Eine ganze Reihe ideal schöner Frauen stellte sich zur Verfügung – fast alle internationalen Größen der Leichtathletik sind vertreten, selbst der scheue Nurmi fehlt nicht –

sodaß die Presse mit Recht schreiben konnte:

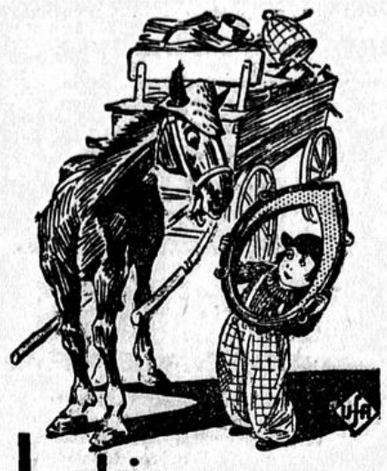
Dieser Film ist noch beachtenswerter geworden, als er schon in seiner ersten Gestalt war. –

Zu diesem Werk bringen wir anschließend

eine fabelhafte Bühnenschau:

Lebende Plastiken

nach Skulpturen Düsseldorfer Bildhauer.



Das Beiprogramm:

Jackie Coogan -

der kleine liebenswürdige Schelm, der durch seine reizende Natürlichkeit und Herzlichkeit die Herzen der ganzen Welt im Sturm errungen hat, spielt im Rahmen einer amüsanten Handlung einen handfesten Straßenjungen.

◇

Jackie der Lumpensammler

Die neueste Ufa-Wochenschau.

Welt-Lichtspiele

Am Hauptbahnhof * Fernsprecher 1722

Ein Bombenschlager!!

Ueber 2 Millionen Leser hat der Herzog'sche Roman:

„Die Wiskottens"

erreicht. / Zehntausend hiervon wohnen vielleicht in unserer Stadt und weitere Zehntausend, die den Roman nicht gelesen haben, werden begierig sein mit den Ersteren den herrlichen Groß-Film zu sehen.



Erika Glässner u. Harry Liedtke in

Die Wiskottens

8 Akte! Nach RUDOLF HERZOG'S meistgelesenem Roman, der den Dichter einst mit einem Schlage berühmt gemacht hat. Diesen prächtigsten der deutschen Romane wird jeder im Film sehen wollen, gleich, ob er ihn gelesen hat oder nicht. / Rudolf Herzog schildert bekanntlich die Geschichte einer Barmer Familie. Der Vater hat als armer Schlucker den Grundstein zu der heutigen stattlichen Fabrik gelegt und jetzt ist sein Lebenswerk in den Händen von seinen sechs Söhnen, die fest das Steuer in der Hand haben und immer zusammen stehen, wenn Sturm und Klippen zu meistern sind.

Dazu zeigen wir:



Ferner:

„Bubi" als Rennfahrer

Groteske in 2 Akten.

Operettenbühne.
Tel. 534. Tel. 534.
Heute zum 15. Male
! Gräfin Mariza !
Volkstümliche Preise von Mk. 0.75 an.
Vorverkauf 11–1 Uhr und ab 4 Uhr.

Kaufm. Privatschule
M. Pyra
zu beachten: Anmeldungen
nur Rottstraße Nr. 37
am Bahnübergang.
Gegr. 1894 Fernspr. 1364

Restaurant
„Zum Sängerheim"
Gustav Keller
Eppendorf / Haupstr. 146
Samstag, den 14. August 1926 abends 7 Uhr großes
Tanzvergnügen
verbunden mit
Italienischer Nacht
unter gütiger Mitwirkung des **Männergesang-Vereins Liederfreund Eppendorf.**
Gute Musik Ia Getränke.
Um geneigten Zuspruch bittet:
Wirt Keller.

Viktoria-Bad
Friedrichstr. 13.
Bäder u. Massagen jeder Art
Geöffnet von 9–8 Uhr.

Vom Abbruch!
Größ. Post. Tür. u. Fenster, schöne Saal- u. Wirtsch.-Fenster, Feuerton-Waschbeck., Bauholz in all. Längen und Stärken, eine neue Baubude, 3×4,50 Mtr., m. Zwischenwand usw. bill. abzugeben. a8843
Lager Ecke Otto- und Wiemelhauser Straße. Tel. 2454.

PHOTO
Entwickeln, Kopieren, Vergrössern
am besten und schnellsten in der LD2
Photo-Drogerie
Hucklenbroich
Brückstraße 55.

Heizbares Gestellaquarium, 100 Ltr. Inhalt, u. 2 Glas-Aquariums bill. zu verk. Robert Ahr, Steinstr. 17, 2. Etg.

Handel / Gewerbe / Industrie.

Der rheinisch-westfälische Stahltrust.

Die 800 Millionen Mark Aktien der Vereinigten Stahlwerke A.-G. in Düsseldorf sind, wie bereits gemeldet, zum Handel an der Berliner Börse zugelassen worden. Nach dem Prospekt, das die Verwaltung der Vereinigten Stahlwerke herausgegeben hat, sind in diesem gewaltigen Trust, der nur in der United States Steel Corporation einen Vergleich findet, folgende Werke eingebracht worden: Gelsenkirchener Bergwerks-A.-G., Deutsch-Luxemburgische Bergwerks- und Hütten-A.-G., Bochumer Verein für Bergbau und Gußstahlfabrikate, Thyssen, Phönix, Vereinigte Stahlwerke v. d. Zypen und Wissener Eisenhütte, sowie die Rheinischen Stahlwerke. Die Beteiligungsquote beträgt von Thyssen 26%, Phönix 23,65½, Gelsenkirchener 15,1%, Deutsch-Luxemburger 15,1%, Bochumer 9,3%, Rheinstahl 8,5% und v. d. Zypen 2,35%. Die Bilanz vom 1. April 1926, dem Tage der Betriebsübernahme durch die Vereinigten Stahlwerke, weist an Werksanlagen 1077,70 Millionen Mark auf, an Beteiligungen 31,39 Millionen Mark, an Wertpapieren 61,51 Millionen und an Warenbeständen 203,24 Millionen Mark. Die inländischen Eisenhandelsinteressen sind auf die Werkhandelsfirmen H. A. Schulte in Dortmund, Thyssen Eisen- und Stahl-A.-G. in Berlin, Thyssen Rheinstahl A.-G. in Frankfurt am Main, Werkhandel der Vereinigten Stahlwerke G. m. b. H. in Hamm und Westfälische Union in Hamm übertragen worden.

Nach dem Stande vom 30. April besaßen die Vereinigten Stahlwerke 151 Schächte mit einem Kohlenvorrat von 5,3 Milliarden Tonnen bei einer Förderung im Jahre 1925 von 23 Millionen Tonnen. 29 Kokereien hatten 71 Koksbatterien und 9 Millionen Tonnen Leistungsfähigkeit. Dazu kommen die ausgedehnten Anlagen der Nebenproduktengewinnung. Der Erzfelderbesitz umfaßt im ganzen 45 000 Hektar mit einem Vorrat von 650 Millionen Tonnen. Auf den Eisenwerken waren 63 Hochöfen (jetzt mehr als 80) vorhanden mit einer Leistungsfähigkeit von 9 Millionen Tonnen Roheisen, die der Stahlwerke betrug 7,7 Millionen Tonnen Stahl. Hinzukommen schließlich noch ausgedehnte Eisenbahnanlagen mit 411 Lokomotiven und 10 000 Waggons, sowie Hafenanlagen mit 19 Millionen Tonnen Leistungsfähigkeit, sowie endlich die Werkstätten und Verfeinerungsbetriebe. Zur Zeit werden etwa 16 000 Beamte und 160 000 Arbeiter beschäftigt, die zum großen Teil in nahezu 52 000 werkseigenen Wohnungen untergebracht sind. Der Grundbesitz beträgt 121,66 Millionen Quadratmeter, aus denen 28,85 Millionen auf Industriegelände entfallen.

Ueber die Geschäftslage macht die Verwaltung folgende Feststellungen: Die Zusammenfassung der technischen und kaufmännischen Organisationen hat sich ohne Reibung vollzogen. Im Steinkohlenbergbau ist die Konzentration auf die günstigsten Betriebspunkte weiter durchgeführt und hat zu einer nicht unwesentlichen Steigerung des Effektes geführt. Neue Stillegungen sind infolge des englischen Streiks nicht mehr erforderlich geworden. Auf den Hüttenwerken ist die erstrebte Zusammenfassung, die Konzentration auf die geographisch am besten liegenden Werke zur Zeit noch in Durchführung. Mehrere Werke sind stillgelegt. Man hofft in den nächsten Monaten möglichst volle Beschäftigung der besten Betriebe zu erreichen. Schon heute ist es gelungen, den am meisten auf Massenherstellung größten Umfangs ausgestatteten Thyssenschen Betriebsanlagen am Niederrhein mit günstiger Exportlage eine regelmäßige 100prozentige Beschäftigung zu sichern. Die großen Schwankungen im Auftragseingang sind fortgefallen und ein etwas verstärkter und vor allem regelmäßiger Eingang an Aufträgen ist zu verzeichnen. Die vorliegenden und zu erwartenden Aufträge reichen aus, den Hauptbetrieben nahezu volle Beschäftigung zu sichern. Im Bergbau hat die Steigerung der Förderung trotz verringerter Zahl der Produktionsstätten die Wirtschaftlichkeit wesentlich erhöht. Das Auslandsgeschäft ist durch den Kohlenstreik günstig beeinflußt worden. Die Lagervorräte haben sich merklich verringert. Auch für die nächste Zeit ist mit einer stärkeren Belieferung des Auslandes zu rechnen.

Die Zusammenschlußbestrebungen in der deutschen Industrie.

Auf Grund von Berichten aus den einzelnen Industriezweigen kann die Tatsache festgestellt werden, daß in verstärktem Maße in einzelnen Industriezweigen Verhandlungen zwecks Zusammenschluß gepflogen werden, die verschiedentlich schon zum guten Abschluß geführt haben.

In der Sprengstoffindustrie sind bekanntlich die Fusionsverträge mit der J. G. Farbenindustrie A.-G. zum Teil genehmigt worden, mit Ausnahme der Köln-Rottweiler A.-G., deren Hauptversammlung nicht beschlußfähig war.

In der chemischen und Mineralfarbenindustrie ist es zu einem ständigen Zusammenschluß zwischen zwei der ältesten und angesehensten Firmen, den Firmen Gebrüder Heyl & Co. und A. Behringer G. m. b. H. in Charlottenburg gekommen.

Innerhalb der deutschen Elektroindustrie sollen die Konzentrationsbestrebungen bereits soweit fortgeschritten sein, daß man auch hier mit einem alsbaldigen Abschluß rechnen kann.

In der Metallindustrie machen sich gleichfalls Konzentrationsbestrebungen bemerkbar. So hat bereits ein Gedankenaustausch zwischen den Verwaltungen der Hirsch Kupfer Messingwerke A.-G. und der Mansfeld A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb über die Möglichkeit einer Rationalisierung der Metallindustrie im Wege von Zusammenschlüssen stattgefunden. Gleichfalls erwägt man auch die Einbeziehung anderer Metallwalzwerke in diese Verbindung.

Die Gründe, die diesen Zusammenschlüssen durchweg zu Grunde liegen, sind im allgemeinen in besserer Ausnutzung der Produktion, Rationalisierung, Verbilligung der Produktion, Herabdrückung der Selbstkosten, Beseitigung der Konkurrenz und der in der Erzielung sonstiger wirtschaftlicher Ersparnisse zu suchen.

Börsenberichte.

Amtliche Devisenkurse. (Berlin)

Alles in Reichsmark.

Für drahtlose Auszahlungen		Zuteilg.	12. August Geld	12. August Brief	11. August Geld	11. August Brief	Münzparit.
Holland	100 Guld.	100%	168,42	168,84	168,43	168,85	1,7
Argentinien	1 Pes.	100%	1,691	1,698	1,699	1,703	1,70
Belgien	100 Frank	100%	11,54	11,58	11,57	11,61	0,80
Norwegen	100 Kron.	100%	92,05	92,25	91,93	92,18	1,12
Dänemark	100 Kron.	100%	111,55	111,83	111,34	111,62	1,12
Schweden	100 Kron.	100%	112,37	112,65	112,29	112,57	1,12
Italien	100 Lire	100%	13,80	13,84	14,00	14,04	0,800
England	1 Pfund	100%	20,391	20,442	20,395	20,447	20,40
Amerika	1 Dollar	100%	4,19	4,19	4,21	4,19	4,20
Frankreich	100 Frank	100%	11,56	11,10	11,62	11,66	0,80
Schweiz	100 Frank	100%	81,11	81,31	81,08	81,28	0,80
Spanien	100 Pes.	100%	63,90	64,06	64,02	64,18	0,81
Deutsch-Oest.	1S.-10000 Kr.	100%	59,33	59,47	59,34	59,48	0,8[illegible]
Polen	Mark	—	—	—	—	—	—
Tschech. Slow.	100 Kron.	100%	12,42	12,46	12,41	12,45	0,81
Ungarn	100 000 Kron.	100%	5,86	5,88	5,87	5,89	0 18

Reichsbankdiskont 6% — Lombardzinsfuß 7%.

* **Berliner Börse fest.** An der gestrigen Berliner Börse setzte sich infolge günstiger Berichte vom Montanmarkt und von der Eisen- und Baumwollindustrie, sowie auf Verlautbarungen über den baldigen Abschluß der Zusammenlegungsbestrebungen in der deutschen Elektrizitätsindustrie unter Einfluß des flüssigen Geldstandes die feste Haltung fort. Die Erhöhungen betrugen durchschnittlich 1 bis 2 und vereinzelt auch 3 Prozent für die marktgängigsten Aktienwerte. Infolge Realisierungen traten verschiedentlich leichte Senkungen ein. Die feste Grundstimmung erfuhr jedoch keine Beeinträchtigung. Bei Kaliaktien betrugen die Erhöhungen 2 bis 6 Prozent unter dem Einfluß der bedingten zwölfprozentigen Preiserhöhungen für Kaliaktien ab 1. September. Beträchtlich, bei teilweisen Erhöhungen bis zu 5 Prozent, waren die Umsätze zeitweise in Montan-, chemischen, Elektro- und Farbenindustrieaktien. Hammersen lagen 7 Prozent höher. Von Metall- und Maschinenfabrikaktien wurden einzelne Nebenwerte mehr vorgezogen. Schiffahrtsaktien hatten bei wenig veränderten Kursen geringes Geschäft. Am Rentenmarkt lagen türkische Werte etwas schwächer. In wertbeständigen Anleihen und Vorkriegspfandbriefen waren die Veränderungen bei kleinen Umsätzen wenig bedeutend. Tagesgeld war niedriger und stellte sich auf 4½ bis 6 Prozent. Während Montan- und einige chemische Aktien weiter leichte Abbröckelungen zeigten, erhöhten Kaliaktien und besonders Banken ihren Kursstand weiter. Darmstädter Bank hatte heute 10 Prozent Gewinn. — Nachbörse: Am Schluß blieb die Tendenz fest; das Geschäft war jedoch geringer.

* **Essener Börse weiter fest.** An der gestrigen Essener Börse zeigte sich weiterhin Kauflust für Kohlenkuxe, von denen Carolus und Diergardt ihre Kurssteigerungen fortsetzten. Von schweren Werten wurden Langenbrahm höher bezahlt, während Ewald auf leicht ermäßigter Kursbasis mehrfach ihre Besitzer wechselten. Kohlenaktien waren wenig verändert. Größere Umsätze vollzogen sich in Niederrheinische Bergbau. Braunkohlenwerte lagen bei ruhigem Geschäft ohne besondere Kursänderungen. Kalikuxe waren ziemlich ruhig. Bevorzugt wurden Burbachkuxe, von denen Burbach, Beienrode und Volkenroda im Kurse leicht anzogen. Bergmannssegen und Hedwigsburg wurden zu kaum veränderten Kursen gehandelt. Etwas fester lagen von Kaliaktien Kaliindustrie und die Werte des Burbachkonzerns. Auch Adler-Kali konnten mit Kurssteigerungen den Markt verlassen. Von Industrieaktien waren Kabel Rheydt im Kurse gedrückt, während Deutsche Lastauto und Rheinische Linoleum zu höheren Kursen im Verkehr waren.

Banken.

* **Dresdner Bank in Berlin.** In Bestätigung der gestrigen Meldung über die Kapitalerhöhung bei dieser Bank wird laut Aufsichtsratsbeschluß die Erhöhung des Aktienkapitals um 22 Millionen Mark vorgeschlagen durch Ausgabe neuer Aktien mit einer Halbjahrsdividende für das Geschäftsjahr 1926. Zunächst soll ein Betrag von 19,5 Millionen zum Bezuge angeboten werden, wobei das Verhältnis 4 : 1 betragen soll. Jedoch soll der Bezugspreis erst später festgesetzt werden. Die in der Aufsichtsratssitzung vorgelegte Halbjahrsbildung weist einen befriedigenden Fortschritt auf. Auch hat das lebhafte Effekten-Kommissionsgeschäft bislang günstige Erträgnisse gebracht. Das zweite Halbjahr hat sich bisher ebenfalls sehr gut angelassen. Die Kapitalerhöhung der Dresdner Bank ist die erste in der Reihe der D.-Banken nach Eröffnung der Goldbilanz. Die Dresdner Bank stellt sich durch diese Transaktion auf die gleiche Höhe des Aktienkapitals der Diskontogesellschaft. Wie die Verwaltung bemerkt, dient die Kapitalerhöhung zur Verstärkung der eigenen Mittel gegenüber den stark angewachsenen fremden Geldern.

Aus den Industrie-Gesellschaften.

* **Rheinisch-Westfälische Metallisierungs-A.-G. in Essen.** Die ordentliche Hauptversammlung soll über die Auflösung der Gesellschaft Beschluß fassen.

* **Westdeutsche Draht- und Kabelwerke A.-G. in Duisburg.** Auch für das verflossene Geschäftsjahr kommt eine Dividende nicht zur Verteilung. In letzter Zeit hat sich die Lage merklich gebessert. Auch konnten Neueinstellungen vorgenommen werden.

* **Rheinische Dynamitfabrik A.-G. in Köln.** Die Gesellschaft schließt das abgelaufene Geschäftsjahr mit einem Reingewinn von 296000 Mark ab, der auf neue Rechnung vorgetragen wird.

* **Farbwerke Franz Rasquin A.-G. in Köln-Mülheim.** Wie wir hören, ist auch für das jetzt abgelaufene Geschäftsjahr mit einer Dividendenverteilung nicht zu rechnen.

* **Norddeutsche Mineralöl A.-G. (Nordöl A.-G.) in Hannover.** Mit einem Aktienkapital von 900 000 Mark ist unter obenstehender Firma eine neue Gesellschaft gegründet worden, deren Zweck die Ausbeutung von Oelfeldern zur Gewinnung von Erdöl, die Errichtung und der Betrieb einer Mineralölraffinerie in Dollbergen, der Handel mit Erdöl und verwandten Produkten eigener und fremder Herstellung, ferner der Erwerb von Grundstücken und Gerechtsamen ist, die dem Zweck der Gesellschaft dienen. Zum alleinigen Vorstandsmitglied wurde Kaufmann Georg Greiser (Hannover) bestellt.

* **Eisenbahnverkehrsmittel A.-G. in Berlin.** In der Hauptversammlung wurde die Tagesordnung glatt erledigt und die Dividende auf 5% festgesetzt. Auch für das laufende Geschäftsjahr hofft man ein günstiges Ergebnis erzielen zu können.

* **Eisengießerei A.-G. vorm. Keyling & Thomas in Berlin.** Die Gesellschaft schließt das abgelaufene Geschäftsjahr mit einem Verlust von 405 000 Mark ab, der sich durch Verwertung von 500 eigenen Aktien auf 155 000 Mark ermäßigt. Mitgeteilt wurde, daß sich das Geschäft in letzter Zeit etwas belebt habe.

*

* **Der Reichskredit für die Binnenschiffahrt.** Mit der Durchführung des Reichskredits für die Binnenschiffahrt ist für die Rheinschiffahrt und die Schiffahrt auf den westdeutschen Kanälen die Deutsche Schiffskreditbank A.-G. in Duisburg beauftragt worden. Mit der Ausschüttung des Geldes wird Anfang Oktober begonnen werden.

Von den Warenmärkten.

(Preise in Reichsmark) Berlin 12. Aug. 1926.

1000 kg ab Stat.		100 kg ab Stat.	
Weizen märk.	263–267	Raps	33.30–33.30
Roggen märk.	189–194	Viktoriaerbsen	33.00–37.00
Sommergerste	190–205	Kleine Erbsen	27.00–31.00
Hafer märk.	190–198	Futtererbsen	20.00–24.00
schlesische	—	gelbe Lupinen	20.00–21.50
Mais, La Plata	—	Seradella alt	00.00–00.00
ab Hamburg	—	Rapskuchen	14.00–14.60
Weizenmehl 1)	38.50–40.00	Leinkuchen	18.90–19.20
Roggenmehl 1)	27.00–28.70	trock. Schnitzel	10.80–11.10
Weizenkleie 1)	10.20–10.50	Torfmelasse	0.00–0.00
Roggenkleie 1)	11.00–11.25	Kartoffelflocken	23.00–23.50

Preisnotierungen für Metalle.

Berlin, 12. Aug. 1926.

	Gold-M. für 1 kg
Notierung der Vereinigung für deutsche Elektrolytkupfernotiz:	
Raffinadekupfer (wirebars) prompt Hamburg, Bremen oder Rotterdam	136.75
Notierungen der Kommission des Berliner Börsenvorstandes	
Originalhüttenweichblei % loko Gross-Berlin	0.65–0.65
99/99 3/4a. Hütte o. loko Gross-Berlin	0.00–0.00
Originalhüttenrohzink, Preis i. fr. Verk. a. Hütte o. Lag.	0.68–0.69
dto. Preis der Zinkhütt.-Vereinig.	—
Remelted. Plattenzink v. handelsübl. Beschaffenheit	0.60–0.61
Originalhüttenaluminium 98/99% in gekerb. Blöckch.	2.30–2.35
desgl. in Walz- oder Drahtbarren	0.00–0.00
Zinn, Banka-, loko Hamburg oder Gross-Berlin	0.00–0.00
Zinn, Straits und Billiton	0.00–0.00
Australzinn	0.00–0.00
Hüttenzinn, mind. 99%, loko Hambur od. Gross-Berl.	2.40–2.50
Reinnickel 98/99%, loko Hamburg oder Gross-Berlin	3.40–3.50
Antimon-Regulus, 99%, loko Hamburg od. Gross-Berl.	1.25–1.30
Silber in Barren 900/1000 fein	85.25–86.25

Bankhaus Mahnert & Düppe

Alleestrasse 16–18.
Telephon Nr. 3992–3994 u. 3996. Telegramm-Adresse: Madüp
Ständige Vertretung an den Börsen zu Düsseldorf und Essen.
Reichsbank-Giro-Konto. — Postscheck-Konto: Dortmund 16299.
Düsseldorf, den 12. August 1926. Wir sind unter Vorbehalt für

Kohlenwerte.

Name	Käufer	Verkäufer	Name	Käufer	Verkäufer
			Dahlbusch	117.–	120.–
Alte Haase	190	220	Lothringen	76.–	78.50
Caroline	2300	2400	Montania	–.–	–.–
Carolus Magnus	7700	8000	Niederrh. Brgw.	56.00	58.00
Constantin d.Gr	42500	45500	Präsidentkohle	–.–	–.–
Deutschland	95	115	Webco	–.–	–.–
Diergardt	3000	3150			
Ewald	47500	50000	**Braunkohlen-Werte**		
Glückauf-Segen	2300	2600			
Gottessegen	675	–	Bellerhammer	–	1450
Graf Bismarck	—	—	Bernhardshall	1400	—
Graf Schwerin	5000	5200	Bruckd. Nietleb.	5200	5500
Heinrich	3750	3850	Glimmerode	–	925
Joh. Deimelsberg	1950	2100	Gute Hoffnung	2650	2850
König Ludwig	34500	36500	Leonhardt	–	7600
Langenbrahm	17300	17900	Lucherberg	—	550
Schürb.&Charlb.	450	—	Michel	—	7600
Trier I–III	7200	—	Oskarssegen	—	—
Westfalen	—	2000	Vesta	3800	4000
Wilh. Mevissen	3200	3350	Zukunft-Akt.	—	—
			Verschiedene Werte		
Kohlen-Aktien			Elsa-Zement	82.–	–.–
Adler Kohle	58.50	50.50	Mansfeld	–.–	–.–
Carl Friedrich	–.–		Sachtleben	—	10300
Kali-Kuxe.					
Alexandershall	6200	6400	MarieM.LuisMax	40	60
Allcenhall	220	—	Meimerhausen	230	—
Asse	2900	3050	Neurode	825	900
Beienrode	750	775	Neusollstedt	—	1150
Bergmannsseg.	10500	11000	Neustaßfurt	—	—
Bernsd., Burggr.	—	—	Oberhof	1550	1625
Brnschw. Lüneb	1450	1650	Ransbach	550	—
Burbach	2400	2450	Rastenberg	650	750
Buttlar	60	85	Reichskrone	550	—
Carlsfund	1400	—	Reinhardsbrunn	1525	1625
Carlshall	600	700	Richard	550	—
Desdemona	2600	2800	Rössing.Barnten	4250	—
Einigkeit	1750	1900	Rothenfelde	450	—
Erichssegen	2850	3000	Sachsen-Weimar	3400	3500
Felsenf.-Hüpst.	1125	—	Salzmünde	320	350
Friedrichroda	1850	2000	Schwarzburg	825	900
Fürstenhall	—	—	Siegfried I	1150	1250
Gebra	2250	—	Siegfr.-Giesen	7000	7400
Glückauf b.Sond.	5600	5700	Thüringen	725	775
Großh. Wilh. E.	—	—	Volkenroda	2450	2550
Günthershall	—	—	Walbeck	420	460
Habighorst	850	925	Walter	450	500
Hansa-Silberb	2650	2700	Wilhelmshall	2505	—
Hedwigsburg	240	250	Wilhelmsh.-Ölsb	800	850
Heiligenroda	5000	—	Wintershall	58000	63000
Heimboldshaus.	550	650			
Heldrungen I	170	—			
II	170	—	**Kali-Aktien.**		
Herfa-Neurode	825	900	Adler	38.–	40.–
Heringen	1125	—	Deutsche Kali	–.–	–.–
Hermann II	310	-	Friedrichshall	100.–	–.–
Hildasglück	425	—	Hallesche Kali	116.–	118.–
Hindenburg	6900	7350	Hannov. Kali	38.–	43.–
Hohenfels	7000	7500	Heldburg Vorz.	68.–	71.–
Hope	1900	2100	Kali-Industrie	141.–	143.–
Hüpstedt	1125	—	Krügershall	108.–	110.50
Hugo	8000	8250	Niedersachsen	73.–	74.50
Ilsenburg	90	130	Ronnenberg	46.50	48.50
Immenrode	925	—	Salzdetfurth	–.–	–.–
Irmgard	325	—	Steinförde	–.–	–.–
Johannashall	840	—	Teutonia	–.–	–.–
Kaiseroda	10000	10350	Ummendorf	–.–	30.–
Königshall	7000	7200	Wittekind	72.–	74.–
Mariaglück	—	1700			

Berliner Börsenkurse.

Berlin, den 12. August 1926.

Industrieaktien

Name	Div. %	heut.	vor.
Aachener Leder	0	22,5	22,2
Accumulatoren	8	137,0	134,2
Adler Portlandz.	10	114,5	112,0
Adler & Oppenh.	0	–,	–,
Adlerhütt. Glas	10	114,0	115,5
Adlerwerke	0	81,5	80,0
A.-G. f. Bauausf.	0	51,0	56,0
A.-G. f. Verkehr	9	134,0	133,5
Alexanderwerk	6	70,5	71,2
A. E. G.	0	155,5	150,6
A. E. G.-V.-A.	0	82,7	84,0
Allg. Häuserbau	—	55,7	52,0
Alsen Portlandz.	16	199,0	192,2
Amme Gieseke	0	–,	–,
Ammend. Pap.	0	170,2	170,2
Angl. Con. Guan.	0	98,2	91,8
Anhalt. Kohlen	5	81,7	82,0
Ankerwerke	0	146,0	140,0
Annab. Steingut	0	56,0	59,0
Annener Gußst.	0	37,5	37,5
Aschbg. Zellst.	8	–,	125,0
Augsb.-N.Masch.	0	98,8	98,0
Bachm.& Ladew.	9	98,0	98,0
Baer & Sohn	0	124,0	124,0
Balcke Maschin.	0	–,	–,
Bamag	0	45,5	45,5
Bamberg Malz	0	92,0	92,0
Banning Masch.	—	32,0	32,0
Baroper Walzw.	—	14,5	[illegible]
Basalt A.-G.	6	75,8	74,7
Bast & Co.	0	122,5	119,2
Bayr. Spiegel	0	43,0	43,8
Bazar	10	140,0	143,0
Bedburg. Wolle	0	–,	–,
Bemberg J. P.	0	164,0	166,0
Bendix Holzb.	0	32,0	32,0
Berg C. Eveking	0	103,0	100,5
Berger J. Tiefb.	15	166,5	167,5
Bergm. Elektr.	6	142,1	139,7
Berl. Gub. Hut	14	167,0	160,0
" Holzkont.	5	56,0	56,0
" Hotelges.	6	–,	–,
" Karlsr. Ind.	0	111,0	110,5
" Masch.-B.	0	99,5	100,0
Berth. Messing	10	115,0	115,5
Berzelius Met.	0	–,	55,0

Name	Div. %	heut.	vor.
Beton u. Mon.	7	68,0	–,
Biel. Mech. Web.	0	–,	–,
Bing Nürnb.	0	71,2	71,2
Bochum. Gußst.	—	153,8	152,5
Böhler Gebr.	0	–,	–,
Bösperder Walz	0	59,7	58,0
Braunk. u. Brik.	0	138,7	137,0
Braunsch. Kohle	10	155,0	156,0
" Masch.	0	50,0	49,0
Breitenbg. Zem.	6	120,0	120,0
Bremen-Besigh.	0	72,0	73,0
Bremer Linol.	12	158,2	158,2
" Vulkan	0	56,2	56,0
" Wollk.	6	140,0	134,5
Buderus	0	35,0	95,0
Busch Lüdensch.	0	50,0	50,0
" Waggon	—	58,0	58,0
Büttnerwerke	5	60,0	59,0
Butzke & Co.	6	86,5	83,0
Byk Guldenw.	0	69,7	67,2
Calmon Asbest	0	43,1	43,0
Capito & Klein	0	24,2	24,2
Carolin. Braunk.	0	168,7	168,7
Charlb Wasser	8	105,5	103,5
Chem. Grünau	12	74,8	71,0
" Heyden	0	114,0	110,5
" Milch	—	86,7	88,2
" Gelsenk.	6	99,0	95,5
" Albert	0	14,60	146,0
Chillingworth	0	70,7	70,1
Concord. Chem.	8	73,0	68,0
" Spinn.	4	87,0	85,0
Cont. Coutsch.	10	122,5	121,8
Corona Fahrräd.	0	64,7	65,0
Crölw. Papier	0	115,0	115,0
Daimler Motoren	0	84,0	84,0
Delmenh. Linol.	12	162,7	162,0
Dessauer Gas	7	143,5	141,2
Dtsch. Atl. Tel.	0	75,1	73,2
" Luxemb.	—	159,8	158,1
" Asphalt	0	85,0	85,0
" Babcox	0	108,0	108,0
" Els.-Sign.	—	78,0	76,0
" Erdöl	4	147,8	145,2
" Fenstergl.	0	–,	–,
" Gußstahl	6	83,5	83,0

Name	Div. %	heut.	vor.
Dtsch. Jute	0	108,0	106,0
" Kabel	6	87,0	86,1
" Kali	9	125,0	120,0
" Maschin.	0	114,8	114,0
" Schachtb.	0	95,0	93,0
" Spiegel	0	64,0	64,0
" Steinzeug	10	132,5	133,5
" Ton u. St.	10	109,0	108,5
" Tel. u. Kab.	—	88,5	86,0
" Werke	—	96,0	96,0
" Wollw.	0	55,0	55,2
" Eisenh.	5	74,8	73,0
Dittm. Neuhaus	0	77,5	72,0
Donnersmarkh.	0	87,0	83,0
Dörffler O.	10	119,7	121,0
Dresdner Gard.	0	94,0	94,3
Dürener Metall	—	100,5	98,0
Dürkoppwerke	0	64,5	63,0
Düsseld. Eis.-W.	0	33,5	34,5
" Eisenh.	0	36,7	36,3
" Kammg.	3	–,	58,0
" Masch.	0	38,0	38,0
Dyckerhoff	0	60,0	58,0
Dynamit Nobel	5	141,0	139,8
Eckert Masch.	0	65,5	65,5
Egerstorff Salzw.	6	74,2	79,5
Eintr. Braunk.	8	134,7	134,5
Eisenb. Verkmt.	—	81,0	84,5
Eiseng. Velbert	0	47,0	47,0
Eisenw. Kraft	0	70,0	70,0
Elektra Dresden	10	121,0	121,0
Elektr. Lieferg.	9	146,2	144,0
Elektr. L. u. Kr.	0	149,0	149,0
Elitewerke	0	35,0	31,0
Els. Bad. Wolle	0	39,8	37,0
Enzinger	6	83,0	83,0
Erdmannsd. Sp.	0	63,7	63,0
Erlang. Baumw.	9	125,5	125,0
Ernemannwerke	0	57,0	54,0
Eschw. Bergw.	0	134,0	134,0
Essener Steink.	6	151,0	149,0
Exzels. Fahrr.	12	115,0	114,0
Faber Bleistift	6	81,7	81,5
Fahlb. List & Co.	8	90,5	86,0
Farbenindustrie	10	288,0	287,5
Feinjute Spinn.	5	83,0	80,0
Feldmühle Pap.	10	130,0	129,5
Felten & Guill.	6	141,5	137,7
Flender Brücken	0	11,6	11,2
Flöther Masch.	6	73,5	72,7
Frankf. Masch.	0	77,2	77,5
Frankonia	0	19,5	18,5
Fraust. Zucker	5	98,0	97,2
Freund Masch.	0	31,5	31,7
Friedrichsh. Kali	5	102,0	98,0
Froebeln Zucker	—	63,5	65,0

Name	Div. %	heut.	vor.
Gaggen. Masch	0	48,0	48,2
Gebhard & Co.	7	79,2	78,2
Gebhard & Kön.	0	58,0	59,7
Gelsenk. Bergw.	—	182,7	179,6
Gelsenk. Gußst.	0	25,2	25,0
G. Gensch. & Co.	0	65,0	64,0
Germania Portl.	12	140,0	141,0
Gerresh. Glash.	7	130,5	129,0
Ges. f. el. Untern.	10	171,5	170,7
Gildem. & Co.	0	85,0	85,0
Girmes J. & Co.	8	115,0	115,0
Gladb. Wollind.	0	115,0	110,2
Glasm. Schalke	10	130,0	130,0
Glauzig. Zucker	8	79,5	78,0
Glockenstahlw.	0	43,2	43,1
Gebr. Goedh. D.	0	70,0	65,0
Goldschmidt Th.	0	114,7	113,2
Görlitzer Wagg.	—	30,5	30,5
Gothaer Wagg.	—	51,5	50,5
Grevenbroich	0	57,0	56,0
Gritzner Masch.	10	100,0	99,7
Grün & Bilfing.	8	114,7	114,0
Gruschwitz Text	0	64,5	61,0
Gutm. Alfr. M.	4	74,5	74,5
Habermann & G.	8	89,8	87,0
Hackethal Draht	5	85,7	81,5
Hageda	7	92,7	93,0
Hallesche Masch	12	141,0	140,2
Hamb. El.-W.	0	143,2	142,7
Hammersen	8	111,0	102,8
Hann. Masch. E.	0	70,0	70,0
" Waggon	—	15,8	16,0
Hansa Lloyd	0	60,0	57,0
Harb. Wiener G.	0	73,2	72,2
Hark. Bergb.	5	70,0	71,0
Harpener Bergb.	0	154,8	153,0
Hartm. Masch.	0	44,0	47,7
Heckmann C.	0	82,0	82,0
Hedwigshütte	0	95,5	95,5
Hein, Lehm & Co.	0	62,5	60,5
Held & Franke	—	58,3	57,5
Hemmor Portl.	15	187,0	183,7
Hilger Verz.	0	63,5	60,0
Hillewerke	0	63,0	43,0
Hilpert Masch.	0	42,0	40,0
Hind. Aufferm.	0	82,0	83,5
Hirsch Kupfer	6	121,0	118,5
Hoesch Eisen	0	137,0	136,2
Hoffmannstärke	4	61,0	60,2
Hohenlohewerke	0	20,0	19,5
Holzmann Ph.	0	101,7	98,5
Horch & Co.	—	69,2	69,0
Hotelbetr. Ges.	0	138,0	136,2
Höxter Godelh.	0	61,5	60,5
Hubert. Braunk.	7	121,0	125,7
Humboldt Masch	0	64,7	62,1

Name	Div. %	heut.	vor.
Humboldt Mühle	8	93,5	92,0
Hupfeld Ludw.	—	27,2	26,8
Hutschenr. P.	0	48,7	48,0
Hütteaw. Kals.	0	–,	–,
Ilse Bergbau	8	–,	139,0
" Genuß	8	111,2	–,0
Industriebau	0	64,0	64,0
Jeserich Asphalt	10	112,0	111,5
J. A. John & Co.	10	110,0	108,0
Jüdel M. & Co.	—	94,0	95,0
Jülicher Zucker	—	47,0	47,0
Junghans Gebr.	8	86,0	89,0
Kahla Porzellan	0	85,0	84,0
Kahlbaum	10	173,5	166,0
Kaiserkeller	0	52,5	51,0
Kali Aschersleb.	10	146,0	139,0
Kalker Masch.	—	79,0	71,0
Kammerichw.	0	28,5	27,5
Karlsr. Masch.	8	42,6	43,0
Karstadt	10	120,0	118,2
Kassel. Federst.	0	20,5	20,5
Kattowitz Bergb	0	19,5	17,7
Keula Eisenh.	—	–,	–,
Kirchner & Co.	—	96,0	89,7
Klauser Spinn.	10	89,0	86,0
Klöcknerwerke	0	124,0	122,0
Knorr C. H.	7	124,0	124,0
Kochs Adlern.	4	89,5	89,5
Köln-N. Bergb.	0	144,0	140,2
Köln-Rottweiler	5	146,2	143,7
" Gas u. Elek.	0	74,0	73,8
Kölsch-Fölzw.	—	50,0	50,5
König Wilhelm	12	220,0	222,0
Königszeit Porz.	0	46,0	44,0
Kontinent. Asph.	0	60,0	60,0
" Wass.	0	47,7	47,7
Körbisd. Zucker	0	–,	–,
Körting Gebr.	3	89,0	90,0
Körting Elektr.	6	95,2	96,0
Kostheim Cellul.	0	–,	–,
Kötitzer Leder	10	83,0	82,0
Krauß & Co.	0	61,5	60,2
Krefft W.	7	72,5	71,0
Kronprinz Met.	5	88,0	88,0
Krüg. Gebr.&Co.	8	81,0	81,0
Küppersbusch	8	–,	–,
Lahmeier & Co.	8	131,5	130,2
Laurahütte	0	58,0	57,5
Leonh. Braunk.	6	94,5	90,2
Leopold Grube	6	91,0	89,0
Lindes Eism.	14	148,0	148,0
Lindström Carl	10	139,0	141,0
Lingel Schuhf.	—	59,0	58,0
Lingnerwerke	6	95,0	94,5
Linke-Hoffmann	—	84,5	85,0
Löwe L. & Co.	10	183,5	184,5

Name	Div. %	heut.	vor.
Lorenz C.	8	107,7	107,0
Lüdensch. Met.	0	57,0	55,0
Lüneburg. W.	0	88,0	87,5
Magdeb. All. Gas	4	78,0	78,0
" Bergw.	0	–,	132,0
Magdeb. Mühlen	8	91,0	90,0
Magirus C. D.	6	55,5	56,0
Mannesm. Mulag	6	16,0	14,0
Mannesmannr.	0	136,0	134,7
Mansfeld Bergb.	8	116,3	116,0
Marie, k. Bergw.	0	61,0	–,
Marienh. Kotzen	0	49,0	47,0
Masch. u. Krahn	5	25,5	24,0
Maschin. Baum	0	–,	–,
" Buckau	10	114,5	113,0
" Kappel	0	9,0	8,5
Maximil. Linol.	12	165,0	165,0
Mech. W. Linden	15	165,0	164,0
" " Sorau	11	124,0	122,0
" " Zittau	0	85,5	86,0
Mayer Dr. Paul	0	–,	–,
Meyer & Kaufm.	4	54,7	55,0
Miag	10	114,0	114,7
Mimosa A.-G.	14	164,0	165,0
Mix & Genest	8	109,0	107,0
Motoren Deutz	0	69,0	68,7
Mühle Rüningen	0	127,0	126,7
Mühlh. Bergw.	0	120,2	122,5
Müller Speisef.	0	2,0	2,0
Nat. Automob.	12	90,0	89,0
Neckars. Fahrz.	8	81,3	81,0
Neckarwerke	9	109,0	109,0
Nitritfabrik	0	15,0	15,0
Nordd. Steingut	10	134,7	134,7
" Wollk.	6	146,5	145,5
Nürnb. Herk.-W.	8	71,0	70,2
Oberschl. Eisenb.	—	73,7	73,0
" Koks	0	112,7	109,6
Oeking Stahlw.	0	59,5	58,0
Ohles E. F. Erb.	2	42,0	43,0
Oppeln. P.-Zem.	8	159,0	150,0
Orenst. & Kopp.	0	107,0	106,5
Osnabr. Kupfer	0	61,0	60,7
Ottens. Eisenw.	0	24,0	27,7
Panzer A.-G.	—	79,5	78,0
Phönix	—	128,0	126,2
" Braunk.	6	83,5	–,
Pintsch Julius	4	102,0	98,0
Plauen. Tüll-G.	0	39,0	39,7
Pöge Herm. El.	0	70,0	68,2
" Vorz.-Akt.	0	78,0	78,0
Polyphonwerke	8	90,0	90,1
Pöppe & Wirth	6	57,5	60,0
Prestowerke	12	99,0	98,7
Rasquin F. Farb.	0	74,1	74,0
Rathgeb. Wagg.	0	67,0	62,0
Rauchw. Walter	4	75,0	68,5

Name	Div. %	heut.	vor.
Ravensb. Spinn.	0	–,	–,
Reichelt Metall	6	71,0	74,0
Reisholz Papier.	12	173,0	173,0
Rheinfelden	10	136,5	136,0
Rhein. Braunk.	9	178,0	174,0
" Elektro	7	132,0	132,0
" Metall-V.	12	25,0	27,5
" Möb.-W.	—	106,0	104,0
" Nass.-B.	0	–,	–,0
" Spiegelgl.	12	152,5	152,5
" Stahlw.	0	152,2	159,2
Rh.-W. Elektro	8	141,2	141,2
" Kalkw.	0	119,8	119,8
" Sprengst.	0	111,8	109,0
" Zement	6	–,0	–,0
Rhenania Chem.	0	83,0	78,2
Rheydt El.	0	2,2	–,0
Riedel J. D.	0	97,2	93,0
Roddergr. Brnk.	24	460,0	460,0
Rombach. Hütt.	—	16,0	15,8
Rosent. Th. P.	5	85,0	84,0
Rositzer Brnk.	5	89,2	91,7
" Zucker	—	61,2	61,2
Rückforth F.	—	42,5	42,6
Rütgerswerke	0	111,5	109,7
Sachsenwerke	0	111,5	103,0
Sächs. Waggon	0	35,2	36,0
" Webstuhl	10	85,0	85,0
Salzdetfurth	12	173,0	165,0
Sarotti Schok.	12	155,0	155,2
Sauerbrey G. M.	0	65,0	61,1
Scheidemandel	—	39,0	37,2
Schering chem.	10	151,7	145,5
Schles. Cellulose	8	114,5	110,0
" Portland	0	153,0	150,0
Schloßf. Schulte	—	–,	–,
Schneider Hugo	0	65,0	64,0
Schöller-Eit.	0	37,5	37,7
Schönew. Porz.	0	38,0	–,0
Schött Hermann	0	48,0	48,0
Schub. & Salz.	12	151,0	150,0
Schuckert & Co.	4	133,7	132,0
Schwelmer Eis.	8	148,0	148,0
Seebeck Schiff	0	33,5	32,7
Siegen Sol. Guß	0	40,0	54,0
Siemens Glasind.	8	130,5	131,7
" & Halske	6	184,5	180,0
Sinner Aktien	3	74,7	73,0
Sonderm.& Stier	0	–,	–,
Spinn. Renner	8	–,	–,0
Stadtberg. Hütte	0	45,7	46,0
Stahl & Nölke	0	–,	–,0
Staßf. Chem. F.	0	68,8	69,5
Stett. Chamotte	0	76,0	75,0
" El. Werke	10	125,0	125,0
" Vulkan	0	45,2	44,2
Stoehr & Co.	6	132,5	134,0
Stoewer Nähm.	8	83,0	82,7

Name	Div. %	heut.	vor.
Stolberg. Zinkh.	6	132,7	133,2
Stollwerk	8	116,1	116,0
Strals. Spielk.	10	135,0	140,0
Tack & Co.	5	85,2	85,2
Tafelglas	6	71,0	70,0
Teichgräber Th.	0	–,0	–,
Telefon Berl.	—	87,0	85,5
Thale Eisenh.	0	–,	–,
Thomee Friedr.	—	106,0	112,0
Thörls V. Oelf.	4	78,1	78,7
Tietz Leonhard	6	99,0	98,5
Triptis A.-G.	0	58,2	57,0
Tuchfabr. Aach.	6	90,2	90,2
Tüllfabr. Flöha	3	50,5	50,5
Union chem. P.	6	81,5	80,7
" Gießerei	0	56,0	55,0
Varziner Pap.	5	86,0	86,0
Ver. B.Fr.Gummi	5	60,0	59,2
" Ch. Carlbg.	6	123,0	121,0
" D. Nickelw.	12	154,8	153,7
" Flanschenf.	0	–,0	–,0
" Glanzst.Elb.	15	274,7	275,0
" Kohlen B.	6	71,5	71,0
" Met. Haller	6	68,0	68,5
" Portland	7,5	210,2	200,0
" Schm.u.Met.	5	65,0	65,2
" St.Zyp. u.W.	10	–,0	–,0
" Thür. Met.	6	68,5	68,7
Viktoriawerke	6	68,0	68,0
Vogel Telegr.	5	88,7	86,0
Vogtländ.Masch.	—	59,0	59,2
Vogt & Wolff	5	79,6	59,5
Vorwohl. Portl.	10	130,0	127,0
Wandererwerke	12	152,0	150,0
Warst. Gruben	10	166,2	168,7
Wasserw. Gelsk.	6	107,0	107,0
Wegelin A. Ruß	12	111,0	113,0
Wegelin & H.	7	86,2	86,1
Wernsh. Kg.	7	59,7	60,0
Weser A.-G.	0	–,	53,0
Wessel Ludw.	0	53,0	54,0
Westeregeln Alk.	10	154,0	147,0
Westf. Dinnend.	0	50,0	50,2
" Draht-H.	5	73,3	72,1
" Eis. u. Dr.	0	70,0	67,7
" Kupfer	5	74,8	74,0
Wicking P.-Z.	10	124,0	124,0
Wilke Dampfk.	5	83,7	83,0
Wißner H. Met.	6	88,7	85,2
Wittener Gußst.	0	62,0	61,7
Wittkop Tiefb.	10	109,5	107,0
Wolff R.	0	51,7	50,0
Zeitzer Masch.	10	141,5	142,0
Zellstoff Ver.	6	99,0	99,2
" Waldh.	10	164,0	164,0
Zimmermannw.	0	34,1	31,0

Deutsche Staatsanleihen

Name		heut.	vor.
5% Deut. Reichsanl.		0,48	0,48
4% " "		0,43	0,48
3½% " "		0,44	0,43
3% " "		0,50	0,44
Sparpräm.-Anleihe		0,27	0,27
4% Preuß. Konsols		0,44	0,43
3½% " "		0,44	0,44
3% " "		0,48	0,47
Schiff-, Eisenbahn- und Kolonialwerte			
Elektr. Hochbahn	5	107,2	107,1
Hbg. El. Hochbahn	6	90,0	90,0
Pennsylvania	—	–,—	–,—
Baltim. and Ohio	—	88,0	87,8
Canada Pacific	—	65,5	65,9
Hamburg Paketf.	0	160,2	160,3
" Südam.	8	136,1	135,0
Hansa	0	158,7	160,0
Kosmos	0	144,0	–,–
Nordd. Lloyd	0	153,0	152,0
Otavi Minen	7,5	–,0	31,2
Bankaktien			
Bank f. el. Werke	5	119,7	118,5
Barmer Bankver.	8	121,2	119,0
" Kreditb.	6	72,2	68,5
Berl. Handelsges.	10	195,0	194,0
" Hypoth.-Bk.	10	152,0	150,5
Com. u. Priv.-Bk.	8	138,0	137,5
Darmst. u.Nat.-Bk.	10	194,0	187,0
Deutsche Bank	10	169,7	170,0
Diskonto-Komm.	10	162,7	161,5
Dresdener Bank	8	145,0	140,5
Leipz. Kreditanst.	8	123,5	122,7
Mitteld. Kreditbk.	8	138,0	138,0
Osnabrücker Bk.	5	85,0	88,0
Ostbk. f. H. u. Gew.	8	93,7	94,0
Preuß. Hyp. A. B.	6	134,0	134,0
Preuß. Bodenkred.	8	118,2	117,7
Preuß. Zentralbd.	8	139,0	135,0
Preuß. Pfdbr.-Bk.	9	158,0	165,0
Reichsbank	10	160,2	160,1
Westd. Bod.-Kr.-B.	8	123,0	119,3
Brauereiaktien			
Bochumer Victoria	5	100,0	–,0
Dortm. Aktienbr.	10	168,0	167,5
" Ritter	15	215,5	215,5
" Union	10	185,0	184,0
Düsseld. Dietrich	12	188,0	179,5
" Höfel	12	148,0	162,0
Glückauf Gelsenk.	7,5	100,0	94,0
Meiser Langendr.	5	55,0	51,0
Schlegel Bochum	10	–,0	147,0
Wicküler Küpper	12	172,0	168,0

Zur Ausführung aller börsenmässigen Geschäfte empfiehlt sich
Bankhaus Mahnert & Düppe
Bochum, Alleestraße 18.

Turnen und Sport.

Deutschland im internationalen Tennis.

Von
Ew. Krügel.

In der ganzen kultivierten Welt hat der Tennissport einen so gewaltigen Aufschwung genommen, daß man ihn heute nicht mehr als den „englischen" Sport bezeichnen kann. Heute beherrscht er als Gesellschaftssport die großen Veranstaltungen in England sowohl als Frankreich und Amerikas. In Deutschland steht der weiße Sport nunmehr vor der Möglichkeit, als Gesellschaftssport tonangebend zu werden.

Im Laufe des Vorkriegsjahrzehntes hatten die Amerikaner ihre englischen Vettern aus der souveränen Stellung herausgedrängt. Nach dem großen Kriege hatten andererseits die Amerikaner viel Mühe, gegen die aufstrebenden französischen Spieler und Spielerinnen aufzukommen. Es sei nur an die „göttliche" Susanne Lenglen, Borotra, Lacoste usw. erinnert. Für uns bestand in den Nachkriegsjahren leider keine Möglichkeit, unsere Tennisgrößen, Altmeister sowohl als Nachwuchs, gegen die Weltmeister ins Feld zu stellen, da wir ja von unsern Kriegsgegnern mit Boykott belegt waren und nur mit neutralen oder befreundeten Nationen Verkehr pflegen konnten. Aus dieser Ursache heraus ist der Passimismus erklärlich, der sich bei uns Deutschen hinsichtlich der Beurteilung der Einrangierung unserer Leute in die Welt-Extraklasse breit machen konnte. Dazu kam noch, daß sich unsere Größen von Ausländern schlagen lassen mußten, die von den führenden Amerikanern und Franzosen spielend erledigt wurden.

Dieser Passimismus schlug sofort ins Gegenteil um, als unsere Tennisspieler Gelegenheit hatten, gegen zwei hervorragende Spieler der Weltklasse anzutreten — und zu siegen. Man kann wohl sagen, daß die internationalen Tenniswettkämpfe auf den Plätzen des Berliner „Rot-Weiß"-Klubs im Grunewald einen geradezu sensationellen Verlauf nahmen und in der Geschichte des deutschen Tennissportes einen Markstein bilden. Mit außerordentlicher Spannung sah die deutsche Tennisgemeinde dem Abschneiden ihrer Vertreter gegen die Weltextraklasse entgegen, die sich mit keinem geringeren als dem Weltmeister der Pariser Olympiade, dem Amerikaner Vincent Richards, und dem „Tennisprofessor" Howard Kinsey vorstellte. Die Spannung wurde dadurch erhöht, daß die beiden Amerikaner bei den englischen Meisterschaften außerordentlich gut abgeschnitten hatten, sodaß nur der Optimist unseren Leuten Aussichten gab. Sowohl Roman Najuch als auch Dr. Landmann schlugen aber die Amerikaner überraschend. Bei den Doppelspielen unterlag unser Paar Kleinschroth-Bergmann erst nach hartem Kampfe gegen die beiden Amerikaner. Das Paar Kleinschroth-Dr. Landmann beendete den ersten Satz sogar 8:7 siegreich. Auch unser Altmeister Rahe spielte ein famoses Spiel gegen Richards und ließ den Amerikaner erst in den letzten Sätzen zum Erfolge kommen.

Das am Samstag und Sonntag in Prag ausgetragene Länderspiel Tschechei-Deutschland wurde von unseren Vertretern mit viel Pech nur knapp gewonnen. Immerhin ist auch dieser Erfolg umso anerkennenswerter, als die Deutschen ziemlich indisponiert — Froitzheim hatte sich eine Handverletzung zugezogen — zu den Spielen antraten.

Deutschlands Tennissport hat somit wohl seine internationale Feuerprobe bestanden; konnte doch Dr. Landmann den Mann schlagen, der in der Weltrangliste den zweiten Platz einnimmt.

Vom internationalen Tennissport.

Beim Turnier in Seabright (New Jersey) sind jetzt auch in den Doppelspielen die Entscheidungen gefallen. Helen Wills verlor mit dem Studentenmeister E. Chandler als Partner das gemischte Doppelspiel 6:3, 3:6, 0:6 an Miß Ryan-Holban. Im Finale des Herrenvierers behielten Johnson-Chandler nach prächtigem Kampfe 6:1, 1:6, 9:7, 6:1 über Norris Williams-Vincent Richards die Oberhand. — Eine ziemlich unerwartete Niederlage mußte die Engländerin Mrs. Godfree, die sich beim diesjährigen Wimbledonturnier mit dem Meistertitel schmücken konnte, hinnehmen. Sie wurde in Angmering-on-Sea (England) von Mrs. Watson, der Meisterin von Süd-England, sicher 6:3, 6:4 geschlagen.

Kraftfahrsport.

Die Bochumer Bergmeisterschaft. Wie wir bereits mitteilten, wird von den beiden in Bochum bestehenden, der Deutschen Motorradsportgemeinschaft angeschlossenen Klubs, dem Bochumer Motorradklub 1923 (D. M. S.) und dem Motorsportklub Bochum (A. D. A. C.) am kommenden Sonntag ein Bergrennen um den Bochumer Meisterschaftstitel ausgetragen werden. Inzwischen ist die Ausschreibung erschienen und die Organisationsvorbereitungen dieses nach den Sportgesetzen der D. M. S. auszutragenden Rennens schreiten rüstig fort. Das Bergrennen wird auf der 1500 Meter langen Strecke Herdecke-Auf dem Schnee ausgetragen werden. Der Start ist etwa gegen 8 Uhr. Das Rennen ist von der Regierungsbehörde genehmigt worden, die Rennstraße wird in der Zeit von 8 bis 10 Uhr für jeglichen Verkehr gesperrt sein, sodaß mit einer einwandfreien und reibungslosen Abwickelung zu rechnen ist. Die Fahrer werden einzeln in Abständen von 2 Minuten abgelassen werden, sodaß immer nur ein Fahrer auf der Strecke ist. Die Zeitnehmer, sowie die Streckenbeobachtung erfolgt telephonisch, sodaß auch ein vorzüglicher Sicherheitsdienst und eine einwandfreie Zeitnahme gewährleistet erscheinen. Mit der Bergmeisterschaft ist, wie wir schon berichteten, die Mannschaftsklubmeisterschaft verbunden. Diese Mannschaftsmeisterschaft wird auf der schon bekannten, etwa 110 Kilometer langen Strecke Bochum—Laer—Crengeldanz—Brünnighausen—Herdecke—Witten—Haßlinghausen—Hattingen — Bochum ausgefahren. Die Strecke ist zweimal zu durchfahren. Das zweite Mal werden die Fahrer den Ausgangspunkt Bochum gegen 10½ Uhr passieren. Es ist ein Durchschnittstempo von 35 Kilometern zu fahren. Jede Mannschaft erhält einen Führer, dessen Uhr plombiert wird und dessen Zeit für die Mannschaft maßgebend ist. Jede Minute zu frühes oder zu spätes Eintreffen der geschlossener Mannschaft wird mit einem Strafpunkt belegt, jedes Fehlen eines Fahrers an der Kontrolle oder am Ziel mit 5 Strafpunkten. Strafpunkte können bei einer späteren Kontrolle nicht aufgeholt werden.

Pferdesport.

Unfall einer Turnierreiterin. Beim Training für das Travemünder Turnier kam die bekannte Turnierreiterin Frl. R. Sauermann beim Nehmen eines Sprunges so unglücklich aus dem Sattel, daß sie von dem reiterlos dahinjagenden Pferde eine Strecke weit mitgeschleift wurde. Mit schweren inneren Verletzungen wurde Frl. Sauermann besinnungslos ins Krankenhaus gebracht, wo sie in bedenklichem Zustande darniederliegt.

Radsport.

Das internationale Amateur-Radrennen auf der Rütt-Arena in Berlin, das am gestrigen Donnerstag stattfinden sollte, wurde wegen des schlechten Wetters auf den heutigen Freitag abend verschoben.

Tennis.

Noch kein Beginn der deutschen Tennismeisterschaften. Die Kämpfe um die Deutschen Tennismeisterschaften sollten am Mittwoch in Hamburg ihren Anfang nehmen. Aber gerade zu der Zeit, als die ersten Spieler in Aktion treten wollten, setzte starker Regen ein. Nach etwa zwei Stunden waren die Plätze abgetrocknet, jedoch setzte der Regen noch einmal ein und machte so jedes Spiel unmöglich. Der Beginn wurde daher auf Donnerstag verlegt.

Fußball.

Städtekampf Budapest — Berlin. Der kommende Sonntag bringt nach dem Städtekampf Stockholm gegen Berlin eine weitere Probe und Steigerung des Berliner fußballsportlichen Könnens. Budapest — Berlin! Wohl nächst Hamburg der populärste Berliner Städtekampf. Erstmalig im Oktober 1914 in Budapest ausgetragen, war er nach dem Kriege von 1920 ab bis zum Jahre 1924 eine ständige Einrichtung im Städtekampf-Programm des Berliner Verbandes. Die Statistik sagt folgendes: 20. Oktober 1914 Budapest — Berlin in Budapest 3 : 1; 16. Mai 1920 Budapest — Berlin in Berlin 1 : 2; 13. März 1921 Budapest — Berlin in Budapest 2 2 2; 14. Mai 1922 Budapest — Berlin in Berlin 4 : 2; 8. April 1923 Budapest — Berlin in Budapest 0 : 1; 27. April 1924 Budapest — Berlin in Berlin 4 : 1. Nach zwei Jahren stehen sich nun am Sonntag wiederum im Berliner Stadion beide Städtemannschaften gegenüber.

Leichtathletik.

Zweiter Teil der Leichtathletikmeisterschaften. Am 21. und 22. August versammeln sich in Braunschweig die Frauen, die Marathonläufer und Zehnkämpfer zum Kampf um die deutschen Meistertitel. Ein zahlreiches Aufgebot wird der Brandenburgische Verband stellen. Alle Berliner Damen, die sich im vergangenen Jahre mit Meisterehren schmücken konnten, treten in Konkurrenz, und zwar v. Bredow (Hochsprung), Aschenbacher (Weitsprung), Henoch (Kugelstoßen), Riewe (Speerwerfen), die 4 mal 100-Meter-Staffel des Berliner Sport-Klub, ferner u. a. Pöting, Mekelmann, Lingner, Röstel usw. — Mehr als ein Dutzend Langstreckenläufer werden die Berliner Interessen im Marathonlauf vertreten. Neben dem Titelverteidiger Hempel starten u. a. Pohl, Wils, Nitschke, Müller. Der Zehnkampf sieht den deutschen Meister Arthur Holz, ferner den Berliner Meister Thiele und den jungen vielversprechenden Kurt Weiß auf der Meldeliste. Wenn alle übrigen Landesverbände der D. S. V. auch nur annähernd so stark wie Berlin vertreten sind, ist mit einer außerordentlich großen Teilnehmerzahl zu rechnen.

Die Schweizer Mannschaft für Basel. Nach den Ergebnissen der am Samstag und Sonntag in Zürich ausgetragenen Meisterschaften hat der Schweizer Fußball- und Athletik-Verband für den Dreiländerkampf Deutschland-Schweiz-Frankreich am 22. August in Basel folgende Mannschaft aufgestellt: 100 Meter: Imbach, Waibel; 200 Meter: Tschopp, Waibel; 400 Meter: Imbach, Martin; 800 Meter: Bec, Oschwald; 1500 Meter: Hofmann, Mercier; 5000 Meter: Gaschen, Amrein; 110 Meter Hürden: Gerspach, Meier; Diskus: Conturbia, Garnus; Kugel: Nüesch, Sterchi; Speer: Waeckerlin, Würth; Hochsprung: Nicolin, Stauffer; Weitsprung: Sutter, Meier; Stabhochsprung: Gerspach, Bütler; 4 mal 100 Meter: Imbach, Waibel, Hemmi, Tschopp; 4 mal 400 Meter: Imbach, Martin, Bec, Simmen. — Der französische Leichtathletik-Verband veranstaltet am kommenden Sonntag noch Ausscheidungskämpfe, nach deren Ergebnissen die französische Mannschaft aufgestellt wird.

Boxen.

Titelkampf Herse — Grimm. Großes Selbstvertrauen zeigt Weltergewichtsmeister Hermann Herse, der die Herausforderung seines alten Rivalen Ernst Grimm um den deutschen Meistertitel unter unsicheren finanziellen Bedingungen angenommen hat und sich am 28. August dem Exmeister zum Kampfe stellen wird. Schauplatz dieses Treffens ist die „Rütt-Arena" zu Berlin, die bei dieser Gelegenheit zum ersten Male ihre Eignung auch als Boxkampfstätte beweisen will. Die Bezirksgruppe Berlin des Verbandes Deutscher Faustkämpfer als Veranstalterin hat für das Rahmenprogramm folgende Fassung in Aussicht genommen: Nawjocks — Peter, Jimmy Lygget — Röhnisch und Erich Kohler — Allmeroth. — Auch sonst kommt nach der Sommerpause wieder Leben in den deutschen Berufsboxsport. Mit einem deutsch-belgischen Kampftag wartet am 22. August Hamborn auf. Im dortigen Stadion werden Rudi Wagner (Duisburg) und der belgische Schwergewichtsmeister Jack Humbeck den Hauptkampf bestreiten. In den weiteren Kämpfen sollen boxen: Gohres gegen Young Humbeck, Fritz Reppel gegen Vleeschouwer und Bolze gegen Outrybé.

Wassersport.

Rademacher nach England eingeladen. Die großen Erfolge der deutschen Leichtathleten haben in England einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen, sodaß man jenseits des Kanals den Wunsch hat, auch andere Größen des deutschen Sports kennen zu lernen. Der Welt bester Brustschwimmer, Erich Rademacher, hat eine Einladung erhalten, Anfang Oktober in London an den Start zu gehen. Die Verhandlungen sind zwar noch nicht abgeschlossen, jedoch hat der Deutsche Schwimm-Verband die Startgnehmigung bereits erteilt, sodaß die Englandfahrt des Magdeburgers so gut wie sicher ist. Rademacher, der natürlich wieder von dem tüchtigen Hellas-Trainer Kurt E. Behrens begleitet wird, soll sich zum ersten Male am 4. Oktober in dem 30 Yards langen Bassin des Londoner St. Georgs-Bades den Engländern vorstellen.

Die neuen Meister der Schweiz. Bei recht guter Beteiligung kamen in Luzern die Schwimmermeisterschaften der Schweiz zum Austrag. Wesentliche Fortschritte in den Leistungen waren gegen das Vorjahr nicht zu verzeichnen, teilweise wurden die Zeiten der vorjährigen Meisterschaften nicht erreicht. Allerdings muß berücksichtigt werden, daß Luft- und Wassertemperatur recht niedrig waren. Nachstehend die neuen Meister: Herren: 100 Meter Freistil: 1. R. Wyß (Basel) und van Essen (Holland) je 1:10,2. 100 Meter Rücken: Pfeiffer (Schaffhausen) 1:26,2. 200 Meter Brust: Wyß (Basel) 3:10,2. 400 Meter Freistil: A. Nobs (Vevey) 6:16. 1500 Meter frei: Ch. Zeeb (Lausanne) 28:14,2. 4 mal 50-Meter-Lagenstaffel: S. K. St. Gallen 2:34,2. 5 mal 50-Meter-Freistilstaffel: Old Boys (Basel) 2:58,4. Kunstspringen: A. Bischoff (St. Gallen) 124,72 P. Turmspringen: A. Bischoff 57,16 P. — Damen: 100 Meter frei: T. Wildberger (Schaffhausen) 1:37,4. 100 Meter Rücken: E. Huldy (St. Gallen) 1:51,2. 200 Meter Brust: R. Madörin (Basel) 3:58,4. Kunstspringen: G. Trobitsch (Arosa) 69,10 Punkte. 4 mal 50-Meter-Freistilstaffel: D. S. C. Schaffhausen 3:14,4.

Das Laufrad auf dem Dresdner Bundestag des B. D. R.



In Dresden hat bekanntlich dieser Tage das Bundesfest des Bundes Deutscher Radfahrer stattgefunden, worüber wir ja fortlaufend berichtet haben. Einen Höhepunkt der Festtage bildete der große Korso am 8. August. Unser Bild zeigt eine originelle Gruppe aus dem historischen Teile des Festzuges: Vorn drei Modelle des alten Draisschen Laufrades, dahinter die ersten Hochräder mit Holzfelgen.

Die Jahreshauptversammlung des Rasensportverbandes Bochum.

Gestern abend hielt der Rasensportverband Bochum in seinem Vereinslokal Hölscher seine Jahreshauptversammlung ab. Mit einer Stunde Verspätung eröffnete der Vorsitzende Giersch die Versammlung, die von nur neun Vereinen beschickt war. Er bedauerte dieses mangelnde Interesse, das ungefähr die Mitarbeit der Vereine während des verflossenen Jahres wiedergebe. Nach der Bekanntgabe der Tagesordnung wurde Friese (Germania 06) zum Protokollführer gewählt. Der Vorsitzende gab einen kurzen Bericht über die Tätigkeit des Vorstandes. In erster Linie bedauerte er, daß der R. S. V. im neugewählten städtischen Turn- und Sportausschuß nicht vertreten sei. Der weitere Bericht gab gerade kein günstiges Bild von der Anteilnahme der angeschlossenen Vereine, von denen sogar drei, „Germania" - Querenburg, „Teutonia" - Riemke und Sp.-Sp. Eppendorf ihren Austritt erklärt haben. Giersch dankte dann den Vorstandsmitgliedern Weber, Rasche und Meier für die treue Mitarbeit und verlieh die Ehrennadel dem Kassirer Rasche sowie dem Spielausschußmitglied Gerdes.

Der Bericht des Kassierers ergab keine günstige Finanzlage, da viele Vereine ihren Verpflichtungen nicht nachgekommen sind und die Veranstaltungen des R. S. V. im abgelaufenen Jahre unter einem ungünstigen Stern gestanden haben. Der Bericht des Geschäftsführers Weber bot kaum Neues. Der Obmann des Spielausschusses Willich konnte in seinem Bericht ein erfreuliches und erfolgreiches Abschneiden der Fußballmannschaften feststellen. Die Entlastung wurde dem Vorstand einstimmig erteilt.

Bei der Neuwahl des Vorstandes wurden bestellt: 1. Vorsitzender: Giersch (Germania 06), 1. Geschäftsführer: Weber (T. u. S.), 2. Geschäftsführer: Hernachi (Westfalia), 1. Kassierer: W. Hölscher (Westfalia), 2. Kassierer: Externest (T. u. S.), Leichtathletikobmann: Meier (Ver. Preußen 07), Handballobmann: Friese (Germania 06). Der Spielausschuß mit den Mitgliedern: Willich (L. F. C. Laer), Thal (M. B. V. Linden), Th. Hölscher (Westfalia), Gerdes (T. u. S.) und Jungmann (Ver. Preußen 07) wurde wiedergewählt.

Schließlich wurde ein Antrag Thal angenommen, den Verband in das Vereinsregister eintragen zu lassen, ferner ein Antrag Willich, die Vereine durch die Instanzen des W. S. V. zur Erfüllung ihrer Pflichten anzuhalten. Ferner soll demnächst eine Sitzung der Vereinsvertreter stattfinden, die die Eintrittspreise zu den Fußballspielen sowie die Einheitsplakate zum Gegenstand der Aussprache haben soll.

Leibesübung als Erholung.

Von
Hans Hoske.

Der vorherrschende Faktor unserer Zeit ist die Wirtschaft geworden, mit dem hetzenden Tempo drückt sie allen Arbeitenden ihren eigentümlichen Stempel auf. Sie erfordert den Einsatz der ganzen Kraft eines jeden. Wer hier bestehen und sich durchsetzen will, braucht nicht nur körperliche Kraft, sondern auch höchste Konzentrationsfähigkeit bei geistigem Schaffen.

Alles in der Natur hat sein Gegengewicht. Soll die volle Leistungsfähigkeit erhalten und gefördert werden, so müssen die verbrauchten Kräfte wieder ersetzt, neue Energie gesammelt werden. Der Gesamtorganismus soll sich erholen. Erholung kann man durch absolute Ruhe finden, doch ist dies nicht der günstigste Weg. Vielmehr hat es sich gezeigt, daß die Abwechslung in der Tätigkeit, die Ablenkung auf andersartige geistige oder körperliche Arbeit als bisher, viel vorteilhafter wirkt. Auf diese Weise wird der Spannungszustand, der erst eine hohe Leistungsfähigkeit sichert, erhalten und trotzdem sind die bisher beanspruchten Organe in der Lage sich zu erholen.

Für die allermeisten Menschen wird die berufliche Tätigkeit zu einer Gewohnheitslast. Sie wollen neben der Arbeit ihr Teil Freude aus dem Leben schöpfen. Es ist eine alte Erfahrungstatsache, daß eine frohe Stimmungslage die Arbeit ganz wesentlich fördert und die Schaffenskraft stärkt. Schon deshalb ist jeder Berufstätige darauf angewiesen, in seiner Freizeit soviel Freude zu schöpfen, daß er die übrige Zeit davon zehren kann. Das wichtigste Hilfsmittel sind in dieser Beziehung für den Einzelnen wie auch für den Staat die Leibesübungen. Sie gestatten die Erholung von der Arbeitstätigkeit durch völlige Ausschaltung aller Gedanken an das Sorgenleben. Dem geistig Arbeitenden wird die Möglichkeit gegeben, sich einmal kräftig zu betätigen und dadurch Herz und Lunge funktionstüchtig zu erhalten. Andererseits kann er seine geistigen Fähigkeiten einmal an ganz anderen Aufgaben prüfen und schärfen. Der körperlich Tätige wird genau so von der frischen Luft nach den staubgeschwängerten Räumen erfreut sein. Er kann sich durch die ganz anders geartete Arbeitsleistung frisch und elastisch erhalten, während die berufliche Daueranstrengung ihn steif und müde macht, wird er beim frohen Betriebe der Leibesübungen gelenkig, elastisch und tatenfroh; denn die Leibesübungen sind ein freudiges Tun, bei dem einmal der ganze Mensch zum Vorschein kommt. Da findet sich für jeden die passende Betätigung nach freier Auswahl. Es ist gleich, ob beim Spiel, im Wettkampf oder bei der Durchwanderung der Natur — überall finden sich lachende sorglose Augen.

Doch die Leibesübungen schließen noch einen weiteren großen Wert in sich, der gerade für uns in Deutschland, die wir an einem Wiederaufbau des Gesamtstaates — als Gemeinschaft aller — schaffen müssen, von hoher Bedeutung ist. Die Leibesübungen erziehen. Sie schaffen der Jugend nicht nur funktionstüchtige Körper und lehren sie den Vorteil der Einordnung des Einzelnen in ein Ganzes zu aller Nutzen, sondern sie erhöhen die Kampfkraft, das Konzentrationsvermögen auf ein Ziel. Darüber hinaus steigern sie die Leistungsfähigkeit dadurch, daß es jeder lernt, mit seinen Kräften Haushalt zu lernen, jede Bewegung in ihren Ausmaßen und in ihrer Wirkung beherrschen zu lernen. Die Leibesübungen werden so zu einer Schule der Arbeitsökonomie, was für alle Teile von der größten Bedeutung ist.

So ist es für jeden Einzelnen wie für den Staat im besonderen eine soziale Pflicht, die nur zum Vorteil gereicht, wenn durch Leibesübungen Erholung, Freude und Erziehung geschaffen werden.

Berufsfußball — ein Problem.

Bei einer Betrachtung des Themas „Berufsfußball" muß man England ausschalten, da dort seit 50 Jahren dieses Problem gelöst und in einer Form stabilisiert ist, die im allgemeinen ihren geordneten, gut organisierten Gang geht. Gewiß gibt es auch in England in jedem Jahre kleinere und oft auch größere Fußballklubs, die finanziell sehr schlecht dastehen, aber im großen Ganzen sind die lediglich geschäftlich geleiteten Klubs, in den meisten Fällen Aktiengesellschaften, in der Lage, sich immer wieder zu halten. Nun hat sich in den letzten Jahren, durch die Entwicklung getrieben, der „Berufsfußball" auch auf dem Kontinent durchgesetzt, vorläufig allerdings nur in einzelnen Ländern. Den Anstoß hierzu gaben Oesterreich und die Tschechoslowakei, die seit zwei Jahren das offizielle Berufsspielertum eingeführt haben. Sie dürfen gewissermaßen als Pioniere auf diesem Gebiet angesehen werden, als ehrliche Makler, die dem verkappten Berufsspielertum, dem heuchlerischen Amateurismus, ein Ende bereitet haben. Eine radikale Trennung hat man aber auch hier nicht vorgenommen. Man ist in der Organisation auf halbem Wege stehen geblieben. Die alten Amateurvereine bestehen weiter, sie bezahlen eben nur eine Reihe von Spielern. Wie sich hier die Entwicklung weiter vorwärts bewegen wird, besonders bei der katastrophalen finanziellen Lage der Wiener Vereine, muß abgewartet werden. Neuerdings hat sich auch Ungarn entschlossen, das Berufsspielertum einzuführen. Die hierzu notwendige Organisation wird zurzeit ausgebaut, und es ist wahrscheinlich, daß sich Ungarn die verschiedenen Erfahrungen der anderen Länder auf diesem Gebiete zu Nutze macht und versuchen wird, manchen üblen Begleiterscheinungen aus dem Wege zu gehen. Ein Teil der Budapester Vereine hat „Berufsspielerklubs" gegründet, die größeren Vereine dürften, dem englischen Beispiele folgend, Aktiengesellschaften bilden, deren Statuten dem englischen Muster folgen. Das Wichtigste dabei ist, daß hier die entscheidende Trennung „Hie Berufsspieler — hie Amateur" vor sich geht. Die neuen Berufsspielerklubs, die aus den bisherigen Vereinen hervorgehen, ändern ihre Namen. Man muß abwarten, wie sich diese Neugestaltung im ungarischen Fußballsport bewähren wird.

Neben Ungarn beabsichtigen auch Italien und Spanien das Berufsspielertum einzuführen, man ist aber dort über das Stadium einleitender Erwägungen noch nicht hinausgekommen. In all diesen Ländern handelt es sich fast nur um einzelne größere Städte, in denen die Hauptkraft des Fußballsportes liegt. Unter wesentlich anderen Verhältnissen würde eine Einführung des Berufsfußballes in Deutschland zu behandeln sein. Die riesige Ausdehnung des Fußballsportes über das ganze Reich hätte ein Neuorganisation zur Folge, und dann entstünde die große Frage: Sind wir in der Lage, diese auf rein geschäftlicher Grundlage aufgebaute Neuordnung finanziell zu beherrschen? Unter Zugrundelegung der in anderen Ländern gesammelten Erfahrungen muß man hier vorläufig mit einem glatten „Nein" antworten. Unseren Vereinen wäre es einfach unmöglich, unter den heute bestehenden Verhältnissen ein solches finanzielles Risiko einzugehen. Weite Kreise im deutschen Fußballsport, und vor allen Dingen die oberste Führung des Deutschen Fußball-Bundes lehnen es auf der anderen Seite strikte ab, den Gedanken des Berufsfußballs bei uns in die Tat umzusetzen. Der Grundgedanke der Leibesübungen und deren ethische Bedeutung steht auch im deutschen Fußballsport unbedingt obenan, und man will, sicher aus einem edlen Streben heraus, an diesem Grundgedanken unverrückbar festhalten. Ob diese geistige Einstellung die Entwicklung auf die Dauer aufhalten kann, ist eine andere Frage. Jedenfalls ist der Professionalismus bei uns in Deutschland ein Problem, das mit außerordentlichen Schwierigkeiten verknüpft ist und schwer zu lösen sein dürfte.